Nr. 272 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 2. Oktober 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Reichsfinanzminister sucht neue Einnahmen

Zur Abdeckung der Arbeitslosen-Beiträge des Ruhrbergbaus — Notprogramm in Raten

Ein deutsches Schicksal

Reichspräsident von Hindenburg 84 Jahre

Nach Jahren der friedlichen Entwicklung wurde durch den Sturm von 1914 das gesamte deutsche Volk in Kämpfe und Nöte und Leiden gezogen, deren Ende und Ausgang noch nicht im geringsten abzusehen ist. Fast gleichzeitig mit dem Beginn der deutschen Kriegsnot wurde der damalige pensionierte General von Hindenburg aus der Ruhe gerissen, die ihm nach einem Soldatenleben einen friedlichen Lebensabend zu versprechen schien. In einem Alter, in dem durchschnittlich die menschliche Leistung bereits weit ihren Höhepunkt überschritten hat, trat Hindenburg auf die Bühne der Weltgeschichte und riß in strahlendem Anlauf die Führung des deutschen Volkes an sich, um sie auch in der schwersten Zeit nur vorübergehend wieder aus der Hand zu legen. Auch nach den gewaltigen politischen Veränderungen der Revolution und der Nachkriegszeit wußte das deutsche Volk keinen besseren Mann für die oberste Leitung seiner Geschicke zu erwählen als den früheren Führer seiner Heere, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, der damals schon im Greisenalter stand und dennoch bis auf den heutigen Tag die schwere Bürde der Reichspräsidentenschaft mit unvergleichlicher Würde zu tragen gewußt hat. Entscheidungen sind in diesen Jahren von ihm gefordert worden, die an Schwere mit den wichtigsten Beschlüssen der Kriegszeit sich die Waage halten. Auch heute noch kämpft er wie damals um Bestand und Zukunft seines Volkes.

Das bitterste Geschick der innerpolitischen Zerrissenheit zu spüren blieb ihm nicht versagt. Sein engster mitarbeitender Kamerad der Kriegszeit hat sich von ihm gewandt, und mancher, der dem Generalfeldmarschall und dem unvergleichlichen Menschen zujubelte, hat in Trotz und Not gegen Beschlüsse aufbegehrt, die zu billigen die Politik und der geschworene Eid den Reichspräsidenten zwangen. Seit 1914 bis zur Stunde steht Hindenburg als erster Diener an der Seite seines Staates, und alle Hoffnung, die sich an seinen Namen, an die Begriffe der felsenfesten Pflicht und Treue dieses Mannes knüpften, muß darauf bestehen, daß seine führende Mitarbeit dem Reiche noch lange auch über den nächsten Termin hinweg erhalten bleiben möge. **ss.**

50—70 Millionen Personal-Ersparnis

Die Schlußtermine für die Wohnungs-Zwangswirtschaft

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Oktober. Das Reichskabinett setzte auch am Donnerstag seine Arbeiten am Winterprogramm fort. Es soll ein ganzes Bündel von rund dreißig Gesetzesvorlagen sein, das das Reichskabinett in Bearbeitung hat. **Allerdings spricht man davon, daß dem deutschen Volke nicht alle Notverordnungen auf einmal „beschert" werden sollen.** Die Notverordnungen werden wahrscheinlich in drei Etappen zur Veröffentlichung gelangen. Als Grund hierfür wird bezeichnet, daß

die weltwirtschaftliche Lage durch die Loslösung zahlreicher Staaten von der Goldwährung so vollständig unübersehbar geworden sei, daß man mit der Gesamtheit der Maßnahmen jetzt noch nicht herauskommen könne.

Weniger amtlich behauptet man, daß das Reichskabinett **erst einmal die Reichstagssession hinter sich haben will, um dann mit den einschneidenden Notverordnungen vor die Oeffentlichkeit zu treten.** Die nächste Gruppe der Notverordnungen, die wahrscheinlich am Ende dieser Woche herauskommt, wird sich lediglich auf

die Haushalte der Länder und Gemeinden, die Wohlfahrtsaufwendungen, die Hauszinssteuer, die Neubauten und die Dienstverhältnisse der Beamten

beschränken. Die von den Sozialdemokraten am heftigsten bekämpften sozialpolitischen Verordnungen, die das Schlichtungswesen, das Tarifrecht, die Arbeitslosenversicherung und anderes behandeln sollen, werden später erlassen.

Im Rahmen dieser Notverordnungen liegt dem Reichskabinett auch ein Entwurf des Reichsfinanzministeriums vor, der sich mit der

Konsolidierung der kurzfristigen Länder- und Gemeindeschulden

befaßt, die — rund gerechnet — 9 Milliarden betragen. Es ist die Schaffung einer **Umschuldungsstelle beim Reichsfinanzministerium vorgesehen. Die Umschuldung soll zum Teil mit Hilfe von neu herauszugebenden Obligationen, zum Teil durch besondere Vereinbarungen über Tilgung und Rückzahlung der Schulden in Raten** erfolgen. Aus dem Inhalt der Verordnung wird bekannt, daß dem Schuldner auferlegt wird, der Umschuldungsstelle Unterlagen einzureichen, und zwar einen **Ueberblick über seine Kassen- und Vermögenslage, einen Tilgungsplan für sämtliche kurzfristigen Schulden, eine Erklärung, daß mindestens die Hälfte der Zinsen für die umzuschuldenden Beträge durch Ausgabensenkung** und nur der Rest durch sonstige Maßnahmen sichergestellt wird. Auf Verlangen der Umschuldungsstelle soll der Schuldner sich verpflichten, zur Sicherstellung des Schuldendienstes **besondere Abgaben oder Zuschläge auf die Kommunaltarife zu erheben.** Das würde unter Umständen bedeuten, daß die Gemeinden ihre Tarife erhöhen könnten. Das Reichsfinanzministerium wird für die Verzinsung und Tilgung der Obligationen die Garantie übernehmen. Das Land soll dem Reich gegenüber bis zu einem Drittel für den garantierten Betrag haften. Anläßlich der Notverordnung wird auch die Kreditsperre, die die Reichsregierung gegenüber den Städten bei den Sparkassen und anderen öffentlichen Geldinstituten verhängt hat, eine Milderung erfahren.

Neben der **Verlängerung des laufenden Reichshaushalts** vom 1. April bis 30. Juni 1932, über die man sich allerdings im Kabinett — wohl mit Rücksicht auf die Sozialdemokraten, die davon nichts wissen wollen — noch nicht einig zu sein scheint, wird die kommende Notverordnung eine abermalige

Aenderung der Tabaksteuer

enthalten. Durch die Neuregelung auf dem Gebiete des Rauchtabaks glaubt man, im Steuerertrag mit einer Mehreinnahme rechnen zu können. Weiter hat das Reichsfinanzministerium am Etat **Kürzungen einzelner Sachausgaben,** soweit sich beispielsweise beim Reichswehrministerium Kostensenkungen durch die eingetretenen Preisherabsetzungen vornehmen lassen, gemacht.

Die Sparmaßnahmen am Personaletat sollen 50 bis 70 Millionen Mark betragen.

Eine Aenderung der früheren Notverordnung über die Arbeitslosenversicherung soll **Erleichterungen bei der Unterstützung jugendlicher Arbeitsloser bringen.** Wie im Wohnungsausschuß des Reichstages bereits mitgeteilt wurde, beabsichtigt die Reichsregierung auch,

die Wohnungszwangswirtschaft für alle Wohnungen ab 1. April 1933, für große und mittlere schon ab 1. Januar 1932 außer Kraft zu setzen.

Auch die Aenderung und der Abbau der Bestimmung, wonach die Zwangsvollstreckung nur zulässig sein soll, wenn dem Mieter andere Wohnräume nachgewiesen werden, wird erwogen, ebenso eine Neuregelung des Mietseinigungswesens, wonach der Vorsitzende des Mietseinigungsamtes allein ohne Beisitzer entscheiden soll.

Inzwischen sucht das Reichsfinanzministerium nach neuen Quellen, um den Betrag wieder hereinzubekommen, den das Reich durch die Notverordnung vom 30. 9. zu leisten hat.

Der Reichsarbeitsminister hat das Recht, die Untertagearbeiter des Steinkohlenbergbaues und die Arbeitgeber von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung zu befreien. Dadurch beträgt die Lohnsenkung 7 Prozent — 3¼ Prozent Beitrag zur Arbeitslosenversicherung, also 3¾ Prozent. Das Reich muß aber zweimal 3¼ Prozent des Lohnes, den Beitrag der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, praktisch wieder aufbringen, wenn dieser Beitrag nicht gezahlt wird. Bei der angespannten Lage des Reichshaushalts ist dieser Betrag natürlich nicht ohne weiteres zu entbehren, und so zerbricht sich das Reichsfinanzministerium den Kopf, wie diese Millionen wieder neu in den Etat eingegliedert werden können.

Hindenburg verzichtet auf Geburtstagsfeiern

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Oktober. Vom 84. Geburtstag des Reichspräsidenten wird in Berlin nicht viel zu merken sein. Hindenburg ist noch am Donnerstag abend abgereist. Er verlebt seinen Geburtstag fern von Berlin im Kreise seiner Familie.

Dem Ernst der Lage entsprechend, hat er gebeten, von allen Festlichkeiten und Feiern Abstand zu nehmen. Am besten dürfte der „Stahlhelm" den Wünschen des Reichspräsidenten entsprochen haben. Er hatte an Hindenburg ein Schreiben gerichtet, daß er unter den heutigen Verhältnissen auf jede Feierlichkeit verzichten wolle und die Beträge, die dadurch erspart würden, der **Winterhilfe und den eigenen Hilfsorganisationen zugute kommen lassen wolle.** Hindenburg hat mit einem Schreiben für diese Art der Geburtstagsfeier besonders gedankt und einen Beitrag für diese Art der Geburtstagsfeier zugesagt. Der Kyffhäuserbund veranstaltet zu Ehren des greisen Reichspräsidenten einen Vaterländischen Abend im Berliner Sportpalast. 600 Sänger und ein 200 Mann starkes Orchester werden Massenchöre zu Gehör bringen. General von Horn und General a. D. Metzsch werden Ansprachen halten. Der Deutsche Flottenverein veranstaltet aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten eine einfache Feier. Nach der Festansprache des Vorsitzenden wird Oberleutnant zur See a. D. Stolzmann, der als einziger Offizier mit nur sieben Mann von der 360 Mann starken Besatzung des in der Skagerrakschlacht torpedierten Kreuzers „Frauenlob" gerettet wurde, über den Untergang des Kreuzers sprechen.

Die Ueberläufer von der SPD.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. Oktober. Die Abgeordneten Strobel, Siemsen, Ziegler, Portune, Seydewitz und Rosenfeld haben sich beim Reichstagsbüro von der Sozialdemokratischen Fraktion abgemeldet. Oettinghaus hat mitgeteilt, daß er zu den Kommunisten geht.

Ein Kenner, hoher Funktionär der SPD., erklärt hierzu, aus den Aeußerungen der Parteipresse müsse man zu dem Eindruck kommen, als ob es der Rosenfeldgruppe gelingen werde, überall im **ganzen Reichsgebiet einzelne SPD.-Leute hinter sich zu bringen,** da sie einmal genügend Zeit hatten, innerhalb der Partei für ihre Bestrebungen zu werben und da sie andererseits die bequeme Plattform gegen den Brüningkurs zur Verfügung haben. Es müsse aber **für ausgeschlossen erklärt werden, daß die Rosenfeldgruppe irgendeinen Parteibezirk auf ihre Seite bringe** und für sehr unwahrscheinlich, daß es ihr gelingen werde, Ortsvereine geschlossen zu sich herüberzuziehen.

Die spanische Kammer hat das Frauenwahlrecht angenommen.

BIBLIOTHECA JAGELLONICA

Steueramnestie durch Anleihezeichnung

Von

Regierungsrat Dr. Selle

Der bisherige Erfolg der Steueramnestie-Verordnung vom 23. 8. 1931 hat offenbar die auf sie gesetzten Erwartungen des Reichsfinanzministers nicht in dem erwarteten Maße erfüllt. Abgesehen von zahlreichen bei den Steuerbehörden eingelaufenen Anträgen auf Fristverlängerung für Amnestieanzeigen hat sich herausgestellt, daß viele Steuerpflichtige trotz der bisher vorgesehenen Befreiung von Steuernachzahlungen und Bestrafungen eine Anzeige bei dem Finanzamt wegen irgendwelcher sonstiger materieller oder persönlicher Vorteile scheuen. Diese Hindernisse einer durchgreifenden und fiskalisch erfolgreichen Amnestie will die zweite Steueramnestie-Verordnung beseitigen. Die neue Verordnung verlängert zunächst einmal die in der bisherigen Amnestie-Verordnung sowie in den Verordnungen über Kapital- und Steuerflucht und Devisenbewirtschaftung vorgesehenen Anmelde- und Anzeigefristen bis zum 15. Oktober 1931. In Frage kommen folgende Fristen:

a) für die Anzeige von ausländischen Familienstiftungen und ausländischen Beteiligungen;

b) für die Abgabe der Vermögenserklärung 1931;

c) für Amnestieanzeigen nach der Amnestie-Verordnung vom 23. 8. 1931;

d) für Anzeigen und Ablieferungen ausländischer Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung.

Da offenbar in weiten kapitalkräftigen Kreisen steuerflüchtiger und steuerunehrlicher Personen eine große Scheu besteht, den Finanzämtern selbst unter weitgehender Garantie einer Nachzahlungs- und Straffreiheit ihre Vermögensverhältnisse offen zu legen, baut der Reichsfinanzminister goldene Brücken: Man soll auch ohne Anzeige an das Finanzamt wieder steuerehrlich werden können, wenn man die neue von der Reichsbahn ausgegebene 4½prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe 1931 bis zum 15. 10. 1931 einschl. in Höhe der bisher unterzogenen Werte zeichnet. Wer diese Anleihe erworben hat, muß sie indessen, um im Genuß sowohl der Amnestie wie auch der vielfachen steuerlichen Vorteile für die Zukunft zu bleiben, bis mindestens 31. 3. 1937 behalten und im Inlande belassen. Er darf sie in dieser Zeit also weder entgeltlich oder unentgeltlich veräußern noch in das Ausland verbringen, ebenso auch nicht seine Zustimmung zu einer Veräußerung im Wege der Zwangsvollstreckung geben. Im Fall einer Zwangsvollstreckung in die Anleihe, der der Eigentümer nicht zustimmt, müssen die Anleihestücke durch den Gerichtsvollzieher bis zum 1. 4. 1937 hinterlegt werden. Erwerb und Besitz der Anleihe in der vorgenannten Art und Weise befreien von sämtlichen Steuernachzahlungen und Strafen auf die nicht angegebenen Werte bis zum Ablauf des Kalenderjahres bezw. Steuerabschnittes 1930. Für die folgende Zeit ist Steuerfreiheit der Anleihe in dem noch weiter unten dargelegten Umfange vorgesehen. Eine Anzeige an das Finanzamt, wie sie § 16 der Amnestie-Verordnung vom 23. 8. sonst vorschreibt, ist nicht erforderlich. Eine Ausnahme gilt lediglich für ausländische Familienstiftungen und ausländische Beteiligungen, die nach wie vor auch bei Zeichnung von Reichsbahnanleihe anzeigepflichtig bleiben. Auch derjenige, der bereits Amnestieanzeige nach der bisherigen Amnestie-Verordnung erstattet hat, soll durch Erwerb steuerfreier Reichsbahnanleihe Amnestie erreichen können. Er darf in diesem Fall seine schon erstattete Anzeige zurückfordern.

Der Nachweis des Erwerbs der Reichsbahnanleihe bis zum 15. 9. 1931, die bei den Banken, Sparkassen, Postschaltern, Eisenbahnschaltern sowie auch bei den Notaren gezeichnet werden kann, kann durch eine Bescheinigung des Notars oder der Zeichnungsstelle geführt werden. Diese Bescheinigung muß außer Namen und Firma des Erwerbers auch das etwaige Beteiligungsverhältnis an der Anleihe sowie die nähere Stückebezeichnung enthalten. Der Besitz im Inlande bis zum 1. 4. 1937 kann nachgewiesen werden durch Vorlegung der Anleihestücke oder einer notariellen Bescheinigung, aus der sich ergibt, daß die Stücke ununterbrochen von einem inländischen Kreditinstitut oder einer anderen Stelle für den Eigentümer im Inlande verwahrt sind.

Außerordentlich kompliziert sind die Bestimmungen darüber, wieviel Anleihe gezeichnet sein muß, um die bereits oben erwähnte Nachzahlungs- und Straffreiheit zu erreichen. Maßgebend für den Betrag der zu erwerbenden Anleihe ist zunächst in den Fällen, in denen in den letzten Jahren kein Vermögenszuwachs eingetreten ist, der nicht deklariert wurde, der Betrag des ab 1. Januar 1931 vorhandenen, aber bei der Vermögenserklärung 1931 nicht angegebenen Vermögens. Sind schon 1930 steuerpflichtige Werte verschwiegen worden und kommen mehrere Steuerarten, z. B. Einkommensteuer, Umsatzsteuer und dergl., in Betracht, bei denen eine Anmeldung von Werten unterblieben ist, so ist der höchste nicht angegebene Wert für den Erwerb der Reichsbahnanleihe maßgebend. Dabei sind die einzelnen nicht angegebenen Beträge der gleichen Steuerart zusammen zu rechnen, beim Umsatz rechnen als nicht angegebener Wert 5 Proz. des nicht angegebenen steuerpflichtigen Umsatzes. Der Erläuterung dieser Bestimmungen diene folgendes

Beispiel:

Jemand hat 1930 = 40 000 RM Einkommen verschwiegen; er besaß davon am 1. 1. 1931 nur noch 30 000 RM und hat dies in der Vermögenserklärung 1931 nicht angegeben. Dann muß er jetzt für 40 000 RM Anleihe erwerben, um Amnestie zu erlangen. Sind auch schon in den Jahren 1928 und 1929 steuerpflichtige Werte verschwiegen, so ist für den Erwerb von Reichsbahnanleihe wiederum derjenige Betrag maßgebend, der der größte ist. Ist das im Jahre 1928 oder 1929 hinterzogene Einkommen zuzüglich etwa unversteuert gebliebener Erbschaften und Schenkungen des gleichen Jahres größer als der vorgenannte für 1931 oder 1930 in Reichsbahnanleihe zu erwerbende Betrag, so ist dieser höhere Betrag maßgebend.

Beispiel:

Jemand hat bei der Vermögenserklärung 1931 100 000 RM Vermögen verschwiegen, gleichzeitig im Jahre 1930 80 000 RM Einkommen und 40 000 RM Schenkung hinterzogen, im Jahre 1928 aber 150 000 RM Einkommen zu wenig versteuert: dann müssen 150 000 RM Reichsbahnanleihe gezeichnet werden, da dies der höchste Betrag aus den sämtlichen in Frage kommenden Jahren ist.

Ob Irrtümer in der Berechnung des Zeichnungsbetrags und zu geringe Zeichnung die Amnestie ausschließen, geht aus der Verordnung nicht mit Sicherheit hervor, scheint aber bejaht werden zu müssen. Wer seine Vermögenserklärung 1931 noch nicht abgegeben hat, braucht, wenn er Anleihe zeichnet, den entsprechenden Betrag in der Vermögenserklärung nicht anzugeben. Ist die Vermögenserklärung bereits abgegeben, so kann sie nicht zurückverlangt werden. Trotzdem kann aber auch in solchen Fällen noch Amnestie durch Anleihezeichnung erlangt werden. Die noch unten besprochene Steuerfreiheit der Anleihe für die Zukunft kann dann aber nur insoweit beansprucht werden, als der gezeichnete Anleihebetrag höher ist als das in der Vermögenserklärung angegebene steuerpflichtige Vermögen. Außer der Amnestie werden beim Erwerb der Reichsbahnanleihe folgende steuerliche Vorteile gewährt:

a) Hinsichtlich der Anleihebeträge: Befreiung von der Vermögenssteuer, den Aufbringungsumlagen, der Gewerbekapitalsteuer, der Kirchensteuer, soweit sie nach den Merkmalen des Vermögens bemessen wird. Besonders gilt für die Erbschafts- und Schenkungssteuer. Hinsichtlich ihrer tritt für schenkungssteuerpflichtige Erwerbe vor dem 1. April 1937 keine Befreiung ein, wenn die Anleihe zur Erlangung der Steueramnestie erworben wurde. Im übrigen wird Steuerfreiheit gewährt, soweit die Anleihe bis zum 15. 10. 1931 gezeichnet ist.

b) Hinsichtlich der Anleihezinsen: Befreiung von der Einkommensteuer nebst Zuschlägen, der Körperschaftssteuer, der Krisensteuer, der Gewerbeertragsteuer, der Kirchensteuer, soweit sie nach den Merkmalen des Einkommens oder des Ertrages bemessen wird und der Bürgersteuer.

Diese Befreiungen treten erstmals bei der nächsten Steuerfestsetzung, auf dem Gebiet der Vermögenssteuer ab 1. 1. 1931 ein. Die neue Anleihe ist im übrigen mit 4½ Proz. jährlich verzinslich und durch Auslösung in den Jahren 1937—1941 tilgbar. Diese verhältnismäßig frühe Rückzahlung bietet einen Anreiz zum Erwerb. Im übrigen wird der Anleiheerwerb bei den derzeitigen Verhältnissen auf dem Kapital- und Geldmarkt nur für große Steuerpflichtige in Frage kommen, da die zu den nur 4½ Proz. Zinsen noch hinzurechnende Steuerersparnis schon erheblich sein muß, um die heutige Effektivverzinsung anderer guter Rentenwerte zu erreichen. Wichtig ist, daß die Anleihe nicht an der Börse gehandelt werden soll und daß sie, um die Vorteile der Amnestie zu behalten, bis 1937 im Besitz behalten werden muß. Dadurch wird zweifellos ein Heruntergehen des Anleihekurses verhindert. Um den sämtlichen nunmehr bestehenden Amnestievorschriften den gehörigen Nachdruck zu verleihen, sind die bestehenden Steuerstrafvorschriften außerordentlich verschärft worden. Unterlassene oder falsche Angaben in der Vermögenserklärung 1931, unrichtige Auskünfte auf besonderes Befragen der Finanzämter und dergl. werden grundsätzlich mit Gefängnisstrafe nicht unter 3 Monaten bedroht.

Länderbeteiligung an der Siedlungs-Durchführung

Neue Reibungen auf Treviranus' weiterem Wege

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Oktober. In den bisherigen Kabinettsberatungen scheint die Frage der Siedlung vordringlich behandelt worden zu sein. Man spricht davon, daß mit der Durchführung der Siedlung schon in der kommenden Woche begonnen werden soll, um möglichst noch etwas von der Herbstzeit ausnutzen zu können. Minister Treviranus wird zum Reichssiedlungskommissar bestellt werden. **Allerdings soll man mit Preußen ein Kompromiß insofern geschlossen haben, als in besonders wichtigen, die Länder angehenden Fragen der Reichssiedlungskommissar sich erst mit den Länderregierungen in Verbindung setzen muß.** Die letzte Entscheidung soll dem Kommissar jedoch verbleiben. Damit soll eine einheitliche Durchführung sowohl der Stadtrandsiedlung als auch der Dorfsiedlung erzielt werden.

In diesem Zusammenhang ist interessant, in welchem Tempo die Siedlung in den letzten Jahren vor sich gegangen ist. Das Reich hatte im Jahre 1919 **600 000 Hektar Land für Siedlungszwecke erworben, das** zum größten Teil aus Ankäufen großer Güter bestand. Von diesen erworbenen Ländereien sind **in elf Jahren erst zwei Drittel der Siedlung zugeführt** worden, während der Rest noch zu vergeben ist. Die Zahl der in diesen elf Jahren errichteten neuen Siedlungsstellen beträgt **30 749 mit einer Gesamtfläche von 307 000 Hektar.** Die wichtigsten Siedlungsgebiete sind die **ostelbischen Provinzen Preußens und Mecklenburg-Schwerin.** Von je 100 in der Berichtsperiode errichteten Neusiedlungen entfielen u. a. auf

Oberschlesien und Niederschlesien 13,8,

auf Ostpreußen 17,8,

auf Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen 11.

Es ergibt sich daraus, daß gerade auf dem Gebiete der Siedlung noch viele Erwerbslose unterzubringen sind, allerdings nur dann, wenn die Organisation in Händen liegt, die eine schnelle Abwicklung der Geschäfte garantieren und nicht wie bei der Osthilfe durch einen bürokratisch aufgezogenen Apparat, der ungeheure Verwaltungskosten verschlingt, gehemmt werden.

Die mögliche Einschaltung der Länder kann nach allen Erfahrungen auf diesem Gebiet nur mit der größten Sorge betrachtet werden. Genau so wie der Osthilfe von hier aus Schwierigkeiten gemacht wurden, wird man auch für die Siedlung nichts anderes als Reibungen und Hemmungen erwarten, zumal dieser Siedlungsgedanke mit den parteipolitischen Ansichten gewisser Länderminister im Widerspruch steht.

Auflösung einiger Osthilfe-Landstellen

Die Einschränkung der Osthilfe — Finanzierungs-Reform

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Oktober. In der Zentralleitung der Osthilfe wird eifrig an einer Aenderung der Organisation gearbeitet. Die andauernden Klagen über den bürokratischen und schwerfälligen Apparat bei der Umschuldung, scheinen jetzt auch bis zur Oststelle in der Reichskanzlei vorgedrungen zu sein. Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt, daß zwar **an eine Auflösung der gesamten Organisation nicht gedacht ist, daß man aber wahrscheinlich durch eine gewisse Umorganisation eine nähere Verbindung zwischen Landstellen und Bank für Industrieobligationen herbeiführen wird, und daß beabsichtigt ist, einige Landstellen ganz aufzulösen.** Die entsprechenden Aenderungen am Osthilfegesetz werden im Rahmen der Bestimmungen über die allgemeinen Sparmaßnahmen vorgenommen werden. Die Verhandlungen zwischen Reichsfinanzministerium und Oststelle und Industriebank sind noch nicht abgeschlossen.

Seitens der Bank für Industrie-Obligationen wird zu den Schwierigkeiten der Osthilfe und den geplanten Reformmaßnahmen mitgeteilt:

Die mit dem 13. Juli sichtbar gewordene Krise des deutschen Kreditsystems hat naturgemäß die geplante Abwickelung der in der Osthilfe vorgesehenen Maßnahmen im gleichen Maße beeinflußt, wie die gesamte übrige deutsche Wirtschaft. In der Begründung des Osthilfegesetzes vom 31. 3. 31 mußte darauf hingewiesen werden, daß die Voraussetzung für die Ausfüllung der Rahmenbestimmungen die Möglichkeit der Vorfinanzierung künftiger Eingänge der Bank für deutsche Industrieobligationen ab 1932 sein müsse. Auf Grund der weiteren Entwicklungen der Notwirtschaftskrise ist für absehbare Zeit mit Finanzierungsmöglichkeiten nicht mehr zu rechnen Die Bank für Industrieobligationen war daher gezwungen, andere Maßnahmen vorzubereiten. Vom 1. Oktober 1931 ab werden Entschuldungsbeträge den Gläubigern dergestalt gutgebracht, daß 25 Proz. durch Barzahlung, der Rest des Ablösungsbetrages als Buchforderung gegen die Industriebank oder durch Vorgabe einer Inhaberschuldverschreibung (Ablegungsscheine) belegt werden. Diese Umgestaltung der Finanzierung schafft die Möglichkeit, auch im neueinbezogenen Umschuldungsgebiet die Umschuldung im breiteren Rahmen in Angriff zu nehmen.

Das Unterhaus hat ohne Abstimmung die Bestimmungen des Finanzgesetzes über die **Konvertierung der 5prozentigen Kriegsanleihe** angenommen.

*

In **Paris** wurde der **25. Pariser Automobil-Salon eröffnet.** Deutschland ist mit den neuesten Modellen vertreten.

Das Ergebnis der Kohlenkonferenz

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

London, 1. Oktober. Der von der Internationalen Kohlenkonferenz eingesetzte Ausschuß hat nun die von ihm erbetene Denkschrift fertiggestellt. Sie faßt die Ergebnisse der Erörterungen der Vollkonferenz zusammen. Diese Denkschrift wurde am Nachmittag der Konferenz unterbreitet. Es wurde beschlossen, sie an die Organisationen der Kohlengrubenbesitzer der verschiedenen Länder weiterzuleiten. Sobald diese hinreichend Gelegenheit gehabt haben, die Einzelheiten genau zu erwägen, ist beabsichtigt, eine neue Konferenz einzuberufen.

20 Wochen Arbeitslosenunterstützung

Verkürzung zur Sicherung des Haushalts

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. Oktober. Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni 1931 ist der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt und verpflichtet, den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt sicher zu stellen. Auf Grund dieser Verordnung hat der Vorstand in seiner Sitzung vom 1. Oktober d. J. beschlossen, die Höchst-Dauer für versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung von 26 Wochen auf 20 Wochen, für berufsübliche Arbeitslose auf 16 Wochen zu kürzen.

Der Vertreter der Reichsregierung stimmte dem Beschluß des Vorstandes zu. Die Neuregelung tritt am 5. Oktober in Kraft. Die durch den Beschluß des Vorstandes erzielte Einsparung soll die finanziellen Anforderungen sicherstellen, die bei einer **Höchstzahl von 6½ Millionen Arbeitslosen im kommenden Winter für Unterstützungsleistungen in der Arbeitslosenversicherung erwachsen** werden. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit hat sich bisher so gestaltet, daß im laufenden Jahr in der Zeit zwischen dem tiefsten Stand des Sommers und dem 15. September die Zahl der Arbeitslosen um rund 370 000 gestiegen ist, d. h. nicht erheblich stärker als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, wo die **Zunahme rund 348 000 betrug. Am 15. September d. J. belief sich die Zahl der Arbeitslosen auf rund 4,3 Millionen.**

Ostoberschlesien unter dem Pfund-Druck

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Warschau, 1. Oktober. In einer Sitzung des Verbandes des Bergbaus und der Hüttenindustrie in Warschau wurde festgestellt, daß die ostoberschlesische Kohlenindustrie täglich 100 000 Zloty Verluste als Auswirkung der Pfundentwertung zu tragen hat. Die Verluste gehen darauf zurück, daß die polnischen Kohlenlieferungen nach dem Ausland in englischen Pfund kalkuliert werden. Sie haben aber auch bei dem verstärkten Wettbewerb der englischen Kohlenindustrie zu einer Drosselung der Frachten für den Kohlentransport nach den skandinavischen und baltischen Märkten geführt.

Die Versuche der Kommunisten, im Wurmrevier einen Streik zu entfachen, sind ergebnislos geblieben.

*

Die Verhandlungen über die Ingangsetzung der Kartoffelflockenaktion wurden im Reichsarbeitsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt.

Unterhaltungsbeilage

Was lockt den Menschen nach dem Nordpol?

Aus Anlaß des in Kattowitz am 6. Oktober, 20 Uhr, (Reichshalle) und Königshütte, den 7. Oktober, 20 Uhr, im großen Saale des Grafen Reden stattfindenden Vortrages von Dr. Kohl-Larsen, Expeditionsarztes und Verfassers des offiziellen Werkes über die Expedition, bringen wir nachstehend mit Genehmigung des Verlages ein Kapitel aus dem neuen Buche von R. Samoilowitsch „Der Weg nach dem Pol" (Velhagen und Klasing).

Willst du wissen, was Leute in jenem Lande suchen und warum sie unter so großer Lebensgefahr dorthin fahren, so wisse, daß eine dreifältige Natur in dem Manne ist, die ihn dazu treibt. Ein Teil Wetteifer und Neigung zur Berühmtheit; denn es ist die Natur des Mannes, dorthin zu ziehen, wo Aussicht auf große Gefahr ist und sich dadurch einen Namen zu machen. Der zweite Teil ist Wißbegierde; denn es ist auch die Natur des Mannes, daß er die Gegenden, von denen man ihm erzählt hat, kennen und sehen und auch prüfen will, ob es dort so ist, wie man ihm erzählt hat oder nicht. Der dritte Teil ist Gewinnsucht; denn die Leute suchen überall nach Geld und Gut und gehen dorthin, wo sie hören, daß man es gewinnen kann, wenn auch große Gefahr dabei sein sollte.

So beantwortete der Verfasser jenes hervorragenden Denkmals aus der Geschichte Skandinaviens, des „Königsspiegels", die Frage: „Was suchten die Reisenden in der Kälte zwischen den Eisblöcken?" Freilich trifft diese Erklärung auf jedes menschliche Unternehmen zu. Indessen hat die Arktis augenscheinlich etwas Besonderes an sich, wodurch die Expeditionen volkstümlich werden, die man ins Land des ewigen Eises und der Mitternachtsonne ausrüstet. Es scheint, als ob es in der Natur des Menschen läge, sich nach jenen Gegenden zu sehnen, die, dank einer ganzen Reihe von Umständen, ein schwer zu lösendes Rätsel darstellen. Die menschliche Vernunft kann sich nicht mit dem Gedanken abfinden, daß ein beträchtlicher Teil des bewohnten Planeten nie von einem Menschen betreten werden sollte.

Das unbeschreiblich stolze Glück, als erster eine Gegend zu betreten, die bis dahin von niemand besucht wurde, bewog sehr viele Menschen, weite und gefahrvolle Reisen zu unternehmen. Es ist selbstverständlich, daß der Beginn des Eindringens in arktische Gegenden damit verbunden war, wovon der „Königsspiegel" als von „Gewinnsucht" spricht. Gleichzeitig ist aber ein besonderer Reiz der arktischen Natur auf den Reisenden, wenn er auch nur ein einziges Mal ihre Schönheiten gesehen, nicht abzuleugnen. Der Mensch, der sich nach der Arktis begibt, wird aus den gewöhnlichen Lebensbedingungen des Alltags ins Ungewöhnlichen, des Märchenhaften, in ein Traumland versetzt. Alle Vorstellungen, mit denen sein Leben in südlicheren Gegenden verknüpft war, versinken. Dort war er an den täglichen Wechsel von Tag und Nacht gewöhnt; die Sonne ging des Morgens auf, des Abends unter, und nachts funkelten am dunklen Sammethimmel helle, flimmernde Sterne. In der Arktis steht eine grelle, rotgoldene Sonne wochenlang über dem Horizont. Dieses große, lebenspendende Gestirn sendet blendendes, aber kaltes Licht hernieder, beleuchtet mit seinen schrägen Strahlen dunkle Felsen und riesige, zugefrorene Flüsse, die in der Gestalt von Gletschern zwischen den Felsen zum Meere abfallen, und verleiht dem türkisgrünen Eise seine eigentümliche Färbung. Der Polarreisende gerät mit einem Schlage in ein nie gekanntes Entzücken vor dem Urbild der unberührten Natur. Kehrt er aber während dieser märchenhaften Sommerzeit nicht nach Süden zurück, so steht ihm eine lange, dunkle Winternacht bevor, ohne Sonne und Wärme. Zaudernd bleibt er im Angesicht furchtbarer Naturkräfte zurück. Kalte Winde toben mit ungewöhnlicher Kraft über der vereisten Einöde, und ungehemmte Stürme, die Hilflosigkeit und Einsamkeit des Menschen unterstreichend, machen die Kälte noch grimmiger. Jedoch in den seltenen und kurzen Ruhepausen erglüht in der polarnächtlichen Finsternis über den ganzen Himmel ein unbekanntes, unerklärliches, grünlich-blaues Flimmern. Leicht hin- und herschwankend und lange, dünnen Nadeln ähnliche, phosphoreszierende Strahlen auswerfend, breitet es sich mehr und mehr aus und spiegelt sich in stillen Winternächten in der jungfräulichen, die ganze Erdoberfläche einschließenden Schneedecke wider. Dann, als ob es seine ungeheure Kraft erproben wollte, beginnt der Schein zu funkeln, immer schneller und greller zu schillern, und das Licht verwandelt sich aus phosphoreszierendem in ein blaues, rotes, orangefarbenes. In steter Bewegung durch alle Regenbogenfarben erreicht der Schein zuletzt seinen Höhepunkt, im Zenit — wie ein ungeheurer Vorhang, der in nie gesehener Farbenzusammenstellung, von einem Ende der Welt zum anderen wogt und wallt . . . In Verzückung vor dem Unbekannten, erfüllt vom Gefühl der eigenen Nichtigkeit, beobachtet der Mensch neugierig und mit stummem Staunen das geheimnisvolle Leuchten des Himmels.

Es ist schwer, sich einen Menschen vorzustellen, der nach einem Besuch der Arktis keine krankhafte Liebe und keine unüberwindliche Sehnsucht nach der arktischen Natur empfinden sollte. Doch nur wenigen Glücklichen ist es beschieden, ihrer Neigung zu folgen.

Der Bettler

Ein Bild aus dem russischen Leben von Soschtschenko, übersetzt aus dem Russischen von Flora Baruchsen.

Ein Bettler erschien sehr oft bei mir. Ein kräftiger Kerl von frechem Aussehen. Er klopfte mit der Faust an meine Tür und bat nicht, wie üblich, sondern forderte: „Bürger, kann ein Arbeitsloser nicht etwas hier erhalten?" Ich gab ihm ein-, zwei-, dreimal, endlich sagte ich: „Hier, Brüderchen, da hast Du einen halben Rubel und lasse mich in Ruh. Du störst mich bei der Arbeit. Vor einer Woche darfst Du Dich nicht bei mir zeigen." Nach einer Woche erschien der Bettler von neuem und reichte mir zur Begrüßung, wie einem alten Bekannten, die Hand, fragte, was ich schreibe. Ich gab ihm einen halben Rubel; er nickte mir zu und ging.

Und jede Woche, jeden Freitag, kam er zu mir, erhielt seine 50 Kopeken, drückte mir die Hand und trollte ab.

Eines Tages aber, nach Empfang des Geldes, zögerte er an der Türe und sprach: „Sie müssen etwas zulegen, Bürger! Es wird alles unglaublich teurer." Ich lachte über seine Frechheit und legte zu.

Endlich vor paar Tagen ist er wieder da. Ich hatte gerade kein Geld. „Ich habe im Moment nichts, Brüderchen", sprach ich, „komm ein anderes Mal!" — „Wie das", meinte er, „ein anderes Mal? Und unsere Abmachung? Zahl' sofort!" — „Welch ein Recht hast Du, zu fordern?", erwiderte ich. — „Du zahlst mir jetzt", spricht er, „ich will nicht warten." Ich betrachtete ihn — nein, er scherzte nicht. Er sprach ernst, beleidigt, sogar angeschrien hatte er mich. „Höre mal, Dummkopf", sage ich, „bedenke mal selbst: hast Du ein Recht, von mir zu fordern?" — „Nichts will ich wissen", sagt er, „gib mir sofort!" Ich borgte beim Nachbar 50 Kopeken und gab sie ihm. Er nahm das Geld und ging ohne Abschied.

Er kam nicht mehr wieder —, wahrscheinlich war er beleidigt.

Gespenster in Tibet

Tibetanische Magier vermögen sich „Schemen" zu schaffen, die mit ihnen leben. Selbstverständlich bestehen diese Wesen nur in der übersteigerten Phantasie der Mystiker, die durch allerhand krankhafte und willensstarke Vorstellungen äußerst gereizt ist. Die Möglichkeit, einen Schemen zu schaffen und dann zu beleben, kann jedenfalls kaum bestritten werden. Sie ist durch die sogenannte Autosuggestion zu erklären. Die bekannte Buddhistin Madame Alexandra David-Neel berichtet in ihrem demnächst bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden einzigartigen Buche „Heilige und Hexer" Dinge, die uns etwas unheimlich erscheinen und ihren Nährboden nur in dem geheimnisvollen „verbotenen Land" Tibet, das von Schreckgespenstern wimmelt, finden können. Sicher ist diese bewunderungswürdige Frau, die über ein Jahrzehnt in den Klöstern und Einsiedeleien Tibets gelebt und sich ihres hohen wissenschaftlichen Zieles wegen ohne Zögern der ganzen, manchmal fast irrsinnig anmutenden, grausamen mystischen Schulung der tibetanischen Magier unterworfen hat, von der eigentümlichen okkulten Atmosphäre in diesem Lande nicht ganz frei geblieben, sonst könnte sie kaum erzählen, daß sie bei einem Lama, der als Künstler schreckliche Dämonen für die Tempel malte, erlebt hat, wie eines dieser entsetzlichen Wesen leibhaftig vor ihr auftauchte. Ferner erzählt die übrigens durch viele wissenschaftliche Auszeichnungen geehrte Verfasserin, daß sie sich selbst einmal einen Schemen geschaffen hat. Erst nach sechs Monaten gelang es Frau David-Neel, der die ungewohnte Gegenwart eines Gespenstes auf die Nerven fiel, sich von diesem Trugbild zu befreien, das langsam Gewalt über sie gewonnen hatte.

29745 Ärzte-Gutachten!

**Jede Bohne Qualität
jeder Tropfen Genuß
jede Tasse Gesundheit
das ist Kaffee Hag!**

In jedem Paket ein Gutschein. Im Weihnachtsmonat auf 40 Gutscheine 1 imit. Altsilberdose mit Kaffee Hag gratis

Jeder ist verdächtig

Roman von Reinhold Eichacker 6

Copyright by Prometheus-Verlag München-Gröbenzell

Ihre Stimme klang so gebrochen, und ihr Blick war so flehend, daß Kettler besorgt zu ihr hintrat.

„Aber selbstverständlich, gnädiges Fräulein!" sagte er eifrig. Wir sind Ihnen für Ihre Auskünfte dankbar. Ich werde dem Diener läuten, daß er Ihnen ein Auto holt."

„Nein, danke!" sagte sie schnell. „Mein Wagen steht unten. Es geht mir schon besser." Mit einem kindlichen Lächeln, das für ihre weibliche Schwäche um Verzeihung zu bitten schien, nickte sie den Herren zu und verschwand in dem Eingang, durch den sie gekommen.

Dr. Till, der die Tür mit einer tiefen Verbeugung geschlossen hatte, reckte die Arme und rief begeistert: „Die wundervollste Frau, die mir jemals begegnet ist! Diese Reinheit des Blickes! Wie sie litt unter dem Tod ihres Freundes — und doch zu stolz war, um es zu zeigen! Es gibt doch noch Frauen, die es wert sind, daß man durch sie leidet!"

„Na, na!" lächelte Kettler, ein wenig sauer. „Sie sind ja ganz Feuer und Flamme für diese Frau. Ich kenne Sie ja so noch gar nicht."

Till horchte angestrengt nach der Wandtür. Dann zündete er sich gelassen eine neue Zigarette an. „Ich mich auch nicht", meinte er trocken. „Wir können jetzt übrigens wieder vernünftig sprechen. Sie ist gegangen!" Er zeigte dabei mit den Augen zur Tür.

Inspektor Brandt hatte sich schon eine Weile gewaltsam beherrscht. Jetzt platzte er los: „Das Mädel hat eine unheimliche Selbstbeherrschung und legte uns eine schauspielerische Leistung hier hin — die war nicht von Pappe! Aber der größere Komödiant sind doch Sie, Herr Assessor!"

„Wieso?" fragte Kettler, ihn nicht ganz verstehend.

„Na, daß Sie das Mädel irgendwie in Verdacht hatten, merkte ein Blinder. Und den Trick mit dem Stock da — den kenne ich auch schon."

„Ja, wegen des Stockes wollte ich Sie auch schon fragen. Was wollten Sie damit? Es war doch Ihr eigener!"

„Und der ist stets etwas eingefettet!" lachte Brandt auf. „Und wer ihn anfaßt, läßt schön sauber seinen Fingerabdruck zurück."

Der Landgerichtsrat schmunzelte heimlich. „Was war das mit dem Ausruf?"

Till blies den Rauch hoch. „Sie hat „Eck" oder „Eg" gerufen, als sie die Leiche sah. Dafür laß' ich mich braten. Sie brach plötzlich ab, mitten im Wort und aus Schreck. Das war deutlich."

„Vielleicht ist es ein Kosename des Toten?" meinte Kettler. Till gab keine Antwort.

„Wie sie erschrak, als Dr. Till das Wort Vergiftung aussprach!" meinte Brandt.

„Es ist überraschend", sagte Till trocken, „wenn man erfährt, daß ein Mensch vergiftet wurde, wenn man ihn nur erhängt gesehen hat."

Brandt blieb der Mund offenstehen.

„Gesehen hat?" rief Kettler erschrocken. „Sie glauben, daß Ruth Schawenberg — —?"

„Den Toten erhängt gesehen hat, ja. Woher hätte sie sonst wissen können, daß er erhängt war? Er lag auf dem Diwan, als sie hier hereinkam."

„Und Sie haben sie nicht sofort festgenagelt auf dies Geständnis?"

Till schüttelte ruhig den Kopf. „Man soll den Leuten nur so lange sagen, was man von ihnen weiß, als man — noch nichts weiß!"

„Ich glaube, es wird die höchste Zeit, daß wir einige Leute verhaften!" meinte Brandt eifrig. Auch Kettler schien ängstlich.

Assessor Till griff nach dem Hut und der Mappe. „Viel wichtiger scheint mir, daß wir jetzt endlich frühstücken. Denn ich habe Hunger. Wenn wir verhaften wollten, könnten wir gleich vier, fünf Menschen hopsnehmen. Verdächtige haben wir mehr als zuviel. Einer kann es nur sein. Lassen wir nur einen verhaften, so kann es gerade der Falsche sein, und der Richtige wird gewarnt und entflieht. Lassen wir alle verhaften, so ist es nur einer mit Recht, und die anderen sind eine Blamage für uns. Und warum auch verhaften? Wenn man einen Verdächtigen festsetzt, beschützt man ihn geradezu davor, sich selbst zu verraten, indem man ihm die Gelegenheit nimmt, unvorsichtig zu sein und Fehler zu machen. Nicht verhaften, sondern beobachten muß man die Leute!"

„Und das soll geschehen!" ergänzte Brandt grimmig.

„Kein Morphium — Ruth!"

Ruth Schawenberg hatte schon, ohne sich dessen selbst bewußt zu werden, mehrere belebte Straßen durchfahren, ehe das heftige Herzklopfen, dessen sie vergebens Herr zu werden suchte, sich ein wenig verminderte. Ihre schmalen Hände zitterten auf dem glatten Steuerrad ihres schnittigen Kabrioletts, und ihre Hupensignale klangen kurz wie ein Aufschrei, und heiser.

Sie merkte nicht, daß ihr Geschwindigkeitsmesser eine erheblich höhere Kilometerzahl zeigte, als der Vorschrift entsprach. Es war ihr, als säße irgendein Mensch, wie eine lebende Drohung, hinter ihr auf dem Notsitz und — lache. Lache, daß sie vor ihm davonjagte und doch keinen Zentimeter weit fortkam aus seiner Reichnähe.

Erst langsam beruhigten sich ihre empfindlichen Nerven. Mit einer gewaltsamen Anstrengung zwang sie sich, rückwärts zu schauen. Sie lächelte krampfhaft. „Unsinn!" sagte sie laut und trat leicht auf die Bremse. Erst jetzt wandte sie sich dem Manne an ihrer Seite zu und zeigte ihm wieder die lachenden Lippen.

Der Journalist Ehrburger drehte sich zu ihr. „Wieder mal Nerven?" meinte er trocken, als sei ihm dies nichts Neues. Er legte den Arm bequem um ihren Sitz und musterte gleichgültig die vorbeigleitenden Menschen. „Erst lässest du mich eine Ewigkeit auf dem Platz warten, und jetzt kannst du nicht eilig genug heimkommen. Immer Extreme! Wann wirst du einmal zur Ruhe kommen?"

Sie gab keine Antwort und starrte nur wieder, von neuem verdüstert, auf das Kühlerweibchen, an dem sich ihr Blick fing. „Weißt du einen Juwelier, Egon, wo man eine Perlenkette günstig verkaufen kann?" fragte sie zögernd.

„Juwelier?" meinte er überlegend. „Ja: Haas und dann Brückner. Aber warum willst du denn Perlen verkloppen? Wieder Schulden gemacht?"

„Ich möchte verreisen.

„Jetzt, mitten in der Theatersaison?"

„Ja. Ich fühle mich krank.

„Kennen wir!" nickte er ruhig. „Und morgen kriegen dich keine zehn Pferde hier weg. Dann bist du quietschmunter!"

„Aber ich muß die Perlen verkaufen!" beharrte sie ungeduldig.

„Also, morgen sprechen wir darüber, Rolli."

„Nein, heute! Noch heute!" Sie trat auf den Hebel, daß der Wagen vorschoß.

Offenbar hielt ihr Begleiter damit diesen Fall für erledigt. „Wenn du übrigens Geld brauchst, Rolli", meinte er nach einer längeren Pause, „so kannst du es haben. Sofern dir ein paar tausend Märker genügen."

„Woher hast denn du das Geld?" fragte sie hastig. „Du hast doch stets Dalles?"

Er lachte belustigt. „Wenn man dich hört, sollte man glauben, ich hätte gestohlen. Du kannst dich beruhigen. Es ist sauer verdient. Eine Spekulation, die diesmal nicht schief ging, ist fällig geworden. Rund zehntausend Reichsmark. Fünf davon kannst du haben. Die anderen brauche ich selber zur Reise, wenn ich mit dir fahre."

Unwillkürlich trat sie die Bremse. „Du willst mit mir fahren? Das geht nicht! Das geht keinesfalls! Also, Egon, das geht nicht!" wiederholte sie immer von neuem, in größter Erregung.

Er sah ganz verdutzt in die flackernden Augen. „Warum denn nicht, Dummes?"

„Weil uns das verdächtig machen würde!" stieß sie hervor. „Die Gerichtskommission war schon oben und hat mich verhört. Die Leiche von Odo lag oben im Zimmer. — Ich war so erschrocken, als ich alles sah, daß ich — ich — deinen Namen rief — wenn auch nur halb. Till, der schreckliche Mensch, hat doch etwas gehört. Hat schon einen Verdacht . . ." Ihre Worte übersprudelten sich, angstvoll, gehetzt, in verzweifelter Eile. „Wenn man uns zusammensähe — mich mit dir, den man nun suchen wird —, würde man denken — annehmen — würden wir beide —"

Der junge Mann hielt ihre rechte Hand krampfhaft umschlossen. „Bist du toll, Rolli? Beherrsch dich doch endlich! Du fährst uns noch in eine Trambahn hinein, wenn du nicht besser achtgibst! Was soll denn der Unsinn? Was ist das mit van der Straat?"

„Nein — nein!" wehrte sie, immer geradeaus starrend. „Ich sage kein Wort mehr. Du mußt selber wissen, was du zu tun hast!"

Er ließ ihre Hand los. Zwischen seinen braunen, schwermütigen Augen stand scharf eine Falte. „Weiß ich auch!" sagte er zornig. „Ich fahre zu meiner Redaktion und hole mir Auskunft. Denn du bist ja heute mal wieder unfähig, vernünftig zu reden."

Er nahm die Gelegenheit wahr, als sie bremste, und sprang aus dem Wagen. Ihr Kabriolett glitt dicht an dem Schutzmann vorbei um die Ecke.

Als Ruth Schauenberg, noch immer erregt, ihre elegant eingerichtete Wohnung betrat, erhob sich vom Diwan des Boudoirs ein schmächtiger junger Mensch, den man im ersten Augenblick für etwa zwanzigjährig hätte halten mögen. Erst bei näherer Betrachtung bemerkte man in dem blasierten, durch eine große Hornbrille in zwei Hälften geteilten Gesicht die noch kindlichen Züge.

Die beim Aufstehen markierte Gelassenheit verließ ihn sofort, als die Schauspielerin aus dem Vorzimmer eintrat. Mit lebhaften, ein wenig zu großen Schritten ging er ihr entgegen und küßte ihr so lange die Hand, bis sie sie unwillig fortzog.

Wie ein gestrafter Junge schaute er sie unsicher an. Sie beachtete es gar nicht. Aufgeregt ging sie im Zimmer umher, faßte allerlei Dinge an, die sie wieder fortstieß, und warf sich erschöpft auf den Diwan, um gleich wieder aufzuspringen und ihren Gang fortzusetzen.

Der junge Mann löste sich von seinem Platz und ging ihr still nach. „Was hast du denn, Ruth? Kann ich dir irgendwie helfen? Du weißt, daß ich gern — —"

Mit einem Ruck drehte sie sich um. „Ach so! Du bist auch noch da? Helfen? Du — mir? Lächerlich! Denk an deine Schularbeiten, Salus! An dein Abitur — nicht an mich!"

Gleich darauf strich sie ihm mitleidig über das plötzlich verstörte Gesicht und klopfte ihm flüchtig die Wange dabei. „Bist ein lieber Kerl, Puck! Meinst es ja gut — aber helfen kannst du mir nicht, kleiner Mann!"

„Sag nicht immer „kleiner Mann" zu mir! stieß er hervor. „Ich bin achtzehn, und du bist zweiundzwanzig."

(Fortsetzung folgt.)



Hundertmal einmal haben Sie über Szöke Szakall gelacht! Haben Sie nicht auch gedacht, wie lustig es sein könnte, ihn in einer Hauptrolle zu sehen und zu hören? Jetzt ist es so weit! Hier ist Szöke Szakalls großer Film!

SZÖKE SZAKALL

in seinem ersten abendfüllenden Lustspiel

Die schwebende Jungfrau

mit **Fritz Schulz** / **Lissy Arna** / **Dina Gralla** / **Max Ehrlich** / **Adele Sandrock** u. a.

Die Presse schreibt:

Es wurde gestern faktisch zwei Stunden durch gebrüllt. (8-Uhr-Abendblatt)

Eine erfreuliche Erscheinung in diesen unerfreulichen Zeiten. (Berl. Tageblatt)

Beifall, wie ihn selbst dieser Wohltäter der Menschheit kaum je vernommen haben wird. (B. Z. am Mittag)

Lustiges Ton-Beiprogramm *Neue Ufa-Ton-Woche*

Heute Premiere 4³⁰, 6³⁰, 8³⁰ Uhr

Kammer-Lichtspiele

Sonntag vorm. 11¹⁵ Uhr

Einmalige Sondervorstellung!

Palmen und Pyramiden

Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten!

Vorverkauf J. Spiegel, Kais.-Fr.-Jos.-Platz u. Kasse

Kammer-Lichtspiele

Sie lachen sich tot!

über den großen Berliner Tonfilm-Erfolg

Der König der Nassauer

In der Hauptrolle: GEORG MILTON

Deutsche Bearbeitung von C. Roellinghoff mit Max Ehrlich und Albert Paulig

Musik: Ralph Erwin

Sie müssen ihn kennen lernen!

Der König der Nassauer ist eine wahrhaft königliche Gabe in dieser Zeit der Trübsal und Bedrängnis: er ist getränkt mit Optimismus, gesättigt mit Lachen — eine Patentmedizin gegen die Sorgen! *(8-Uhr-Abendblatt)*

Im Beiprogramm:

Micky als Sträfling

Die neue Ufa-Ton-Woche

Ab heute **Intimes Theater**

Gali THEATER

BEUTHEN OS. Dyngosstr. 39

Inh.: Alfons Galwas & Kurt Sczeponik

Nur noch 4 Tage! Der große Erfolg

des Tonfilm-Lustspiels

Das Geheimnis der roten Katze

mit Siegfried Arno, Ernst Verebes, Hans Junkermann usw.

*Dazu: Das erstklassige **Kurz-Tonfilm-Beiprogramm** und die neueste **Tonwoche***



Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8 Uhr)	**Freitag, 2. Oktober** **AIDA** Große Oper von Verdi
Hindenburg 20 (8 Uhr)	**Der Hauptmann von Köpenick** Deutsches Märchen von K. Zuckmayer
Gleiwitz 15 (3 Uhr)	**Sonntag, 4. Oktober** Fremdenvorstellung! **Der Bettelstudent** Operette von C. Millöcker.
19½ (7½) Uhr	**AIDA** Große Oper von Verdi

Zurück Dr. Montag

Arzt

Zaborze

Luisenstraße 3a

Telefon 4024

Sprechstunden: 8—10 Uhr, 3—4 Uhr



LICHTSPIELE GLEIWITZ gegenüber Hauptpost

Heute und folgende Tage

Max Adalbert

Berlins populärster Komiker in der lustigen Tonfilmoperette

Mein Herz sehnt sich nach Liebe

Der Hellseher

Die weitere große Besetzung

Ernst Verebes, Paul Hörbiger, Kurt Lilien, Trude Berliner, Joh. Riemann, Marianne Winkelstern

Ton-Beiprogramm **Tonwoche**

Erwerbslose W. bis 6 Uhr 50 u. 80 Pfg.

Sonntag vorm. 11 Uhr Jugendvorstellung

Tom Mix in König Cowboy

Dazu abwechslungsreiches Ton-Beiprogramm

Jugendliche 30 u. 50 Pfg. Erwerbsl. 50 Pfg.



Im Stadtgarten GLEIWITZ

Freitag — Montag

Das reizvolle Ton-Großlustspiel nach Verneuils erfolgreichem Bühnenstück

Meine Cousine aus Warschau

Eine lustige, pikante Sache mit

Liane Haid
Fritz Schulz
Szöke Szakall
Paul Kemp
Tala Birell

Regie: Carl Boese, der Schöpfer von „3 Tage Mittelarrest".

Ein Film, der auch Ihnen bestimmt gefällt!

Ton-Beiprogramm **Neueste Tonwoche**

Erwerbslose bis 6 Uhr 50 Pfg.

---

bis zum **Vom höchsten tiefsten Ton**

naturgetreue Wiedergabe von Musik, Gesang, Sprache.

Das bietet der neue



Preis RM 39.—

Vorführung in den

Musikhäusern **Th. Cieplik** G.m.b.H. Beuthen Gleiwitz Hindenburg

Ruf 143b

Achtung! unter neuer Leitung

SCHAUBURG

BEUTHEN OS • AM RING

Der große Erfolg **Nur noch heute**

1. **Die Czikosbaroneß**
mit Gretl Theimer, Ernst Verebes usw.

2. Schlager
Das Sträflingsschiff
Abenteuerfilm in 8 Akten

Ab Sonnabend neues Programm

2 erstklassige Schlager

I. **Brand in der Oper**
Groß-Tonfilm mit Gustav Fröhlich

II. **Der Anschlag auf den Depeschenreiter**
Sensationsfilm mit Ken Maynard

Palast-Theater

Beuthen-Roßberg OS. Scharleyer Str. 35

Käthe Dorsch in dem Tonfilmdebüt von Hans Heinz Bollmann **„Die Lindenwirtin"** Freitag—Montag

Schlager: Zu jeder Liebe gehört ein Gläschen Wein.

Lil Dagover als Katharina I. in **„Spielereien einer Kaiserin"**

Nach dem gleichnamigen Schauspiel von Max Dauthendy.

Micky-Silly-Groteske **„Micky auf dem Witwenball"**

Ferner der Kultur- und Lehrfilm **„Mit der Elbe durch die sächsische Schweiz"**

Programmlänge 20 Akte! Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼.

Arbeitslose zahlen halbe Eintrittspreise an Wochentagen zur 1. Vorführung. Sonntag Anfang 2.30 Uhr

---

B. Scheffzek

Weingroßhandlung / Großdestillation

Beuthen OS., Hohenzollernstraße 25

In den Bierstuben

Sonnabend, den 3. Oktober 1931

Schweinschlachten

Freitag, abends: **Wellfleisch** / Sonnabend, ab 9 Uhr vorm.: **Wellfleisch u. Wurstessen**

Wurstverkauf auch außer Haus

Geschäftsübernahme.

*Zur gefälligen Kenntnis, daß ich mein **Fleisch- und Wurstgeschäft** an Herrn Fleischermeister **Franz Owczarek** übergeben habe. Ich danke meiner werten Kundschaft für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.*

Hochachtungsvoll

***Ferdinand Urbanczyk**, Fleischermeister*

Beuthen OS, Krakauer Straße 20.

*Bezugnehmend auf obige Annonce bitte ich um gütigen Zuspruch. **Eröffnung Sonnabend, den 3. Oktober 1931.** Mein Bemühen wird sein, beste Ware zu billigsten, den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßten Preisen zu liefern.*

***Franz Owczarek**, Fleischermeister*

Beuthen OS, Krakauer Straße 20.

Schweinschlachten

in Müllers Bierstuben, Beuthen O.-S.,

Tarnowitzer- Ecke Verbindungsstr. Tel. 4106

ab heute 6 Uhr abends

Wellfleisch u. Wellwurst

Sonnabend früh ab 9 Uhr

Fortsetzung des Schlachtfestes

Jeden Sonnabend u. Sonntag ab 6 Uhr abends

Unterhaltungs-Konzert

Gute bürgerliche Küche, bestgepflegte Biere, Liköre und Weine.

Es ladet freundlich ein **Müller.**

Spezial-Ausschank

I. Kulmbacher und Weberbauer

Hindenburg, Dorotheenstraße 14

Ab 1. Oktober täglich das erstklassige

Kabarett-Programm

mit

Elfi Jané die humoristische Vortragskünstlerin

Grete Albrecht die Solotänzerin von Format

Am Sonnabend und Sonntag

Gastspiel Anton Willfried

Chansonnier und Humorist.

Außerdem sorgt die beliebte Hauskapelle für pausenlosen Betrieb.

Trotz des reichhaltigen Programms keine erhöhten Preise.

Es ladet ergebenst ein

Arthur Weschka u. Frau.

Neu aufgenommen!

Siphons zu 1, 3 u. 5 Liter frei Haus

Achtung! Zur gefl. Kenntnis! **Achtung!**

Am 1. Oktober 1931 verließ ich die von mir jahrelang bewirtschafteten Libons Gaststätten u. **übernehme pachtweise** das

Hindenburger Konzerthaus

(EISNER) Hindenburg, Kronprinzenstraße 330

Empfehle daselbst meine weit größeren, renovierten Räume (2 Säle und Vereinszimmer) **für Vereine, Hochzeiten und sonstige Festlichkeiten.**

Meine bisher gastierenden Vereine, Freunde und werten Gäste sind in meinem neuen Wirkungskreise herzlichst willkommen.

Eröffnungsfeier

am Sonnabend, dem 3. Oktober 1931

Großes Freikonzert

ausgeführt von der gesamten Kyffhäuserkapelle, verbunden mit

Schweinschlachten

Gratisverlosungen u. allerlei Ueberraschungen

Mit der Versicherung für gute Bedienung und der nicht fehlenden Gemütlichkeit hoffe ich alle meine bisherigen treuen Gäste dort begrüßen zu dürfen

Der Wirt **KARLIK PILNY.**

Restaurant Urbanczyk

Beuthen OS., Schießhausstr. 4

Heut, Freitag, den 2. Oktober 1931

Groß. Schweinschlachten

Abends ff. Wellfleisch Morgen Sonnabend von früh an frische Wellwurst. Wurstverkauf auch außer Haus.

Sonntag, den 4. Oktober, ab 7 Uhr abends

Unterhaltungsmusik

der beliebten Stimmungskapelle „Skala"

Es ladet ergebenst ein **E. Schulz u. Frau**

THALIA-Lichtspiele Beuthen OS.

Ab heute

Lien Deyers, Rolf van Goth in

Der Nächste bitte

Ein entzück. Lustspiel in 7 Doppel-Akten

II. Film **Marter der Liebe**

Ein Großfilm mit **HANS STÜWE OLGA TSCHECHOWA**

III. Film **Das eiserne Gesetz**

IV. Film **Die Expreßreiter v. Texas**

Verstärktes Orchester

Grundstücksverkehr

Einfamilienhaus

mit groß. Garten, in Gleiwitz, sofort beziehbar, zu verkaufen. Angebote an Postschließfach 583, Beuth.

Engelhardt-Bierstuben

Beuthen OS., Gojstr. 4

Sonnabend, den 3. Oktober 1931

Großes Schweinschlachten

Ab 10 Uhr vorm. Wellfleisch u. Wellwurst

Für gute Stimmung und Bedienung sorgt die Inhaberin **Frau Kläre Lukas.**

Gelingin

ZAHNPASTE, das auf Grund moderner, wissenschaftlicher Erfahrungen hergestellte Zahnpflegemittel, schafft gesunde und weiße Zähne.

Die große Zinn-Tube kostet lediglich infolge Verzichts auf teure Reklamebauten, Lichtreklame, Reklameautos usw., anstatt RM. 1,— nur RM. 0,50.

Es liegt im Interesse des Verbrauchers, ausdrücklich Gelingin zu verlangen und jedes Ersatzpräparat zurückzuweisen.



Künstliche Augen

fertigt naturgetreu am 12. Oktbr. in Beuthen, Hotel Schlesisch. Hof

Gebrüder Müller-Welt, Stuttgart

Ermäßigte Preise.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Seine Frau aus Mitleid getötet

Tragödie eines Wölfelsgrunder Arztes

Unheilbare Krankheit die Ursache — Selbstmord des Arztes

Wölfelsgrund, 1. Oktober. In dem Kurort Wölfelsgrund im Glatzer Gebirge hat der 59jährige Besitzer und leitende Arzt des Sanatoriums Wölfelsgrund, Sanitätsrat Dr. Richard Jaenisch, seine schwerkranke 53jährige Frau erschossen und ist ihr dann in den Tod gefolgt. Dr. Jaenisch litt seit Jahren seelisch schwer unter dem Gedanken, daß seine Frau ein unheilbares Leiden hatte und furchtbare Qualen ertragen mußte. Man muß daher annehmen, daß Sanitätsrat Dr. Jaenisch seine Frau auf ihren Wunsch von ihrem qualvollen Leben befreit hat. Frau Jaenisch war vor Jahren an Unterleibskrebs von Professor Dr. Tietze (Breslau) operiert worden.

Der Mord an Müller bleibt ungeklärt ...

Neiße, 1. Oktober

In der Untersuchung gegen den Tiefbauunternehmer Wilhelm Jüttner, den Bauarbeiter Karl Steiner, den Bauarbeiter Wilhelm Butter und den Klempner Heinrich Franke, die unter dem Verdacht des Totschlags an dem am 20. Juni 1931 erschossenen Handlungsgehilfen Edgar Müller in Haft genommen worden waren, hat das Landgericht auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Angeschuldigten mangels Beweises außer Verfolgung gesetzt.

Die Ermittelungen haben ergeben, daß **die Angeschuldigten nach einem Streit mit einem Nationalsozialisten von einer Anzahl SA.-Leuten verfolgt worden** sind und auf der Flucht mehrere Schüsse abgegeben haben, von denen einer den Müller tödlich verletzt hat. **Wer der Schütze war, hat sich nicht feststellen lassen.** Ebensowenig hat sich erweisen lassen, daß die Angeschuldigten gemeinschaftlich einen Totschlag wollten, da ihnen bei dem herrschenden Durcheinander und dem plötzlichen Erscheinen der Nationalsozialisten offenbar die Zeit und Ueberlegung zum gemeinschaftlichen Handeln gefehlt hat. Die Untersuchung ist auch auf die Nationalsozialisten ausgedehnt worden. **Landfriedensbruch oder Raufhandel hat sich nicht nachweisen lassen,** da die Nationalsozialisten durch eine Nachricht alarmiert waren, ein Parteigenosse sei überfallen worden und sie diesem nur zu Hilfe kommen wollten.

Soweit die Untersuchung den dringenden Verdacht ergeben hat, daß die Angeschuldigten Jüttner, Steiner und Butter Pistolen und die Nationalsozialisten Stöcke und Knüppel bei sich führten, ist Anklage erhoben worden.

Mord und Selbstmord eines Sergeanten

Königshütte, 1. Oktober. Ein Sergeant des 75. Infanterieregiments gab in angetrunkenem Zustand in der Nähe der Schrebergärten Süd auf seine Geliebte zwei Kopfschüsse ab, die tödlich wirkten. Nachdem er dann zunächst die Mutter der Getöteten in ihrer Wohnung belästigt hatte, so daß diese es vorzog, sich zu entfernen, brachte er sich selbst einen tödlichen Kopfschuß bei.

Kommunisten schießen auf Beuthener Polizei

Beuthen, 1. Oktober.

Zu dem Bericht über die Auflösung einer Kommunistenversammlung in Beuthen teilt das Polizeipräsidium noch ergänzend mit, **daß das Einsatzkommando der Polizei nach Räumung des Friedrich-Wilhelm-Ringes abrückte.** Bis zu diesem Augenblick waren Schüsse nicht gefallen, lediglich ein Jungkommunist hatte auf die Beamten die Pistole angelegt. Er wurde später aus der zusammengerotteten Menge heraus verhaftet. Nachdem sich das Einsatzkommando entfernt hatte, blieben verstärkte Streifen zurück. Zwei Beamte gerieten auf dem Friedrich-Wilhelm-Ring in Bedrängnis. **Sie wurden an die Mauer gedrückt, eingeschlossen und mit Steinen und Bierseideln bearbeitet, so daß sie sich nur mit der Schußwaffe wehren konnten.** Auf die Schüsse hin eilten von der Schießhausstraße her eine andere Streife herbei. Beim Näherkommen merkten sie, daß von einer Gruppe auf dem Friedrich-Wilhelm-Ring auf sie geschossen wurde. Sie gaben deshalb selbst zwei Schüsse in der Richtung der Rotte ab, die nunmehr auseinanderstob.

Die Polizeibeamten haben beobachtet, daß bei dem Zusammenstoß von den Angreifern anscheinend nur zwei Personen durch Schüsse verletzt wurden. Ob noch mehr Personen verwundet wurden, konnte bisher nicht festgestellt werden, jedenfalls sind Meldungen darüber bei der Polizei nicht eingegangen. Etwa verletzte Personen wurden von den Kommunisten, als sie sich zurückzogen, offenbar mitgenommen. Die von der Polizei festgehaltenen Personen wurden am Donnerstag dem Richter vorgeführt.

Von den Rädern eines Lastwagens erdrückt

Tödlicher Autounfall in Rokittnitz

Auf der Hindenburger Straße in Rokittnitz sprang der neunzehnjährige Arbeiter Lamas aus Hindenburg vom Anhänger eines Lastkraftwagens, um sich auf dem Marktplatz rasch etwas Obst zu holen. Er rutschte aus und kam unter die Räder des schwer beladenen Anhängers, wobei er derart schwere innere Verletzungen erlitt, daß er auf dem Transport ins Knappschaftslazarett starb.

Wetteransichten für Freitag: Im Westen zeitweise stärkere Bewölkung und im Südwesten auch Neigung zu etwas Regen. Im übrigen Reich noch keine nennenswerten Aenderungen.

Preiswert kaufen-sparen-und ein Geschenk dazu!
Verlangen Sie in unserer Filiale ein Weihnachts-Sparbuch mit 10 Gratismarken! – Für das mit roten Rabattmarken gefüllte Sparbuch erhalten Sie vor Weihnachten 1931 ausser 5% Rabatt ein schönes Weihnachts-Geschenk!
KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT 1500 FILIALEN
Filialen: Beuthen OS., Bahnhofstraße 2 und Ring 9/10, Ecke Schießhausstraße / Biskupitz, Beuthener Straße 75

Kunst und Wissenschaft

Goethe-Abend

Dr. Wittsack in Beuthen

Der Goethe-Abend, von der Konzertdirektion Cieplik zugunsten der Beuthener Stadtbücherei veranstaltet, fand im dichtbesetzten Kaiserhofsaale ein Publikum, das sich zwei Stunden lang in seltener Hördisziplin im Gedenken Goethes zusammenfand.

Der Vortragende, Universitätslektor Dr. Richard Wittsack, an dieser Stelle bereits durch eigene Ausführungen über das Sprechkunstwerk vorgestellt, brachte das gleiche Programm wie tags zuvor in Kattowitz: er führte an Goethe heran durch die Lesung von Thomas Manns „Schwerer Stunde“, einer Schiller-Skizze, in der im Spiegelbild körperlichen Gebrechens und seelischen Höhenfluges Freude und Fluch künstlerischen Schaffens, Schillers sowohl wie des Goethes, deutlich wird. Im Epilog zur „Glocke“ wurde nach rückwärts die Verbindung zu Schiller abgeschlossen, und alles Licht der Betrachtung auf Goethe hingelenkt. Es folgten Lyrik, Briefprosa, balladeskes, zartestes Empfinden romantischen Gefühlsreichtums, kraftvolles Gestalten des „Türmer“-Spuks und schließlich als Krönung ein Umriß aus der gewaltigen Schöpfung des „Faust“, 2. Teil.

Der Vortrag zeigte an Hand dieses aus künstlerischer Verantwortung und klar sichtendem Geschmack aufgebauten Programms die ungeheure Fülle Goetheschen Erlebenskreises. Wenn man heute die Frage aufgeworfen hat, ob Goethe uns noch etwas bedeutet, ob das, was er geschaffen hat, auch heute noch lebendig zu wirken vermag, dann kann sie an einem solchen Abend beantwortet werden. Wir stehen klein und arm vor dieser Universalität der Schau, dieser Riesenhaftigkeit des Gefühls, dieser Vielgestalt des Lebenswerkes, das seinen Schöpfer — und uns — in fernste Zeiten überdauert.

Die Art, wie Wittsack das Wort zum Leben erweckt, ist zunächst überraschend. Es wird jedes tönende Pathos, jedes auf äußeren Effekt bestimmte Hilfsmittel vermieden und hingestrebt zu einer völligen Verschmelzung des Dichterwortes mit dem des Sprechers. Dadurch wird eine Innerlichkeit erzielt, die an den Kern der Dichtung rührt. Der große Atem romantischen Lebensgefühles weht aus dem Mondgedicht, gotische Groteske haucht schemenhaft kühl aus dem Vortrag des „Türmer“, der, am Ende des zweiten Vortragsteiles, einen bedeutenden Höhepunkt des Programms darstellte. Am Ende folgte der „Faust“. Im Zwiegespräch mit Mephisto wurde, gerade in der Vortragsart durch den einen Sprecher, klar, wie dicht verzahnt, um mit Theodor Fontane zu reden, Rede und Gegenrede ist; so dicht, daß die Uebergänge ohne Not verschwinden können und der Eindruck eines — Selbstgespräches der zwei Seelen in der einen Menschenbrust entsteht. Wem sich aus dem Brief vom 10. Mai die unendliche Liebe des Dichters zum Kleinsten und Unscheinbarsten in der Natur erschlossen hatte und wem die Größe des bis zum Gottesthron sich aufhebenden Seherauges gefühlsmäßig klar geworden ist, der wird von diesem Abend nicht unbeschenkt nach Hause gegangen sein.

Man darf wohl annehmen, daß das die Mehrzahl des Publikums war. Denn man hätte die berühmte Stecknadel fallen hören können, so ruhig, so ergriffen lauschte man den Worten Goethes aus dem Munde eines Sprechers, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Diener am Werk zu sein.

E—s.

Ein Mozartgeschenk für Königsberg. Ein ehemaliger Königsberger Bürger hat der Stadtverwaltung dieser Tage ein kostbares Druckwerk, die Partitur zu der Mozartschen Oper „Don Juan“ nebst sämtlichen Komponisten später eingelegten Stücken geschenkweise vermacht. Es handelt sich um ein zweibändiges Werk, das die gesamte Partitur der Oper wiedergibt.

Strauß-Konzert in Gleiwitz

Fontane sagte einmal: „Der Walzer ist etwas Hübsches und Entgegenkommendes, denn er macht ein Dutzend Menschen auf eine Stunde glücklich.“ Ein Verdienst, das bei der Misère des Alters hochgepriesen werden muß. Der Walzer ist ein Freudenspender, der auch dem Unmusikalischen einen Begriff von Musik gibt. Er ist für alle da, besonders für die Jugend, doch auch das Alter läßt sich gern durch den Walzer in die glückselige Vergangenheit zurückführen. Wohl hat der Walzer durch den Siegeszug des Jazz eine Abschwächung erfahren, doch kein moderner Tanzrhythmus hat ihn zu verdrängen vermocht. Die Neuzeit bringt ihn wieder als klassischen Tanz zu vollen Ehren.

Johann Strauß III., ein Neffe des Walzerkönigs und ein Sohn des Tanzkomponisten Eduard Strauß, der im vergangenen Sommer im Wiener Stadion als Dirigent von 500 Wiener Musikern mit der Geige in der Hand über 80 000 Menschen mit unermeßlichem Jubel erfüllte, gab gestern mit seinem Orchester ein Gastkonzert im großen Schützenhaussaale, das einzige in Oberschlesien.

„Ein Abend bei Strauß“ betitelte sich die Vortragsfolge, die mit Melodien aus „Eine Nacht in Venedig“ begann. Zeigten sich bereits hier das künstlerische Können des wohldisziplinierten Orchesters, der wunderbare Klangreichtum und das äußerst präzise Zusammenspiel, so kam das noch viel mehr in der Ouvertüre der „Fledermaus“ zur Geltung. Ein musikalischer Scherz „Perpetuum mobile“ mit pikanter Kontrapunktierung und fesselnder Instrumentation ließ alle Instrumente in ihrer Eigenart wunderbar erklingen. Der Dirigent, Kavalier, elegant und vornehm in seiner Erscheinung und in seinen Bewegungen, führte und inspirierte die Künstlerschar. Der Walzer, der höchste Ausdruck Straußscher Musik, zwingt ihn in innerster Beseelt- und Beschwingtheit selbst mit der Fiedel in der Hand mitzumusizieren. So wurden unter den schönsten Walzern „Rosen aus dem Süden“, „Wiener Blut“, „Geschichten aus dem Wiener Wald“ und „Wein, Weib, Gesang“, insbesondere die letztgenannten zu einem Erlebnis. Gewisse überspitzte eigenwillige Rasierungen, Akzente und rhythmische Verschiebungen waren wohl begründet in der Wiener Eigenart, wirkten jedoch nicht unsympathisch. Was den Zuhörer beim Anhören der Straußschen Musik gefangen nimmt und elektrisiert, ist der bestrickende Glanz der Partitur. Reger fand darin die Eleganz und Leichtigkeit, die er suchte, Brahms entzückte sich an Straußscher Instrumentation. Ein doppeltes auf Gegensätzlichkeit Eingestelltes ist es, was uns bei Strauß fesselt: Die starke, mit Vorschlägen und Stakkatos gewürzte Rhythmik und die Schönheit seiner melodischen Linienführung. Richard Wagner sagt am Ende einer Studie über das Operntehater: „Ein einziger Straußscher Walzer überragt, was Anmut, Feinheit und wirklichen musikalischen Gehalt betrifft, die meisten, oft mühselig eingeholten ausländischen Fabrikprodukte, wie der Stephansdom die bedenklich hohen Säulen der Pariser Boulevards. Dies gilt heute in Uebertragung auf die Jazzhochflut mehr denn je.

Kein Wunder, wenn am Schluß des Konzerts ein großer Jubel ausbrach. Stehend Beifall klatschend, erzwangen sich die angeregten Zuhörer mehrere Zugaben. Wäre es verstattet gewesen, sich nach den Klängen der „Schönen blauen Donau“ im Saale zu drehen, so hätte sich wohl niemand ausgeschlossen. Alt und jung hätte mitgemacht; ob aber unsere Jugend diesen Altwalzer tanzen gekonnt hätte?

—cor—.

Walther-Bruchstück auf der Berliner Staatsbibliothek entdeckt. Unter alten, bereits seit 1890 von den Einbänden abgelösten Handschriften, die bisher reponiert und versehentlich unter die Orientalia geraten waren, hat der Vorstand der Handschriften-Abteilung der Berliner Staatsbibliothek, Dr. Hermann Degering, zwei Doppelblätter einer Pergamenthandschrift des 13. Jahrhunderts mit Sprüchen Walthers von der Vogelweide entdeckt. Die neu entdeckten Walther-Bruchstücke enthalten 43 Strophen, davon

70. Geburtstag Konrad Wutkes

Am 2. Oktober vollendet der Leiter der Gräflich Schaffgotschschen Archive zu Hermsdorf, Geheimrat Dr. **Konrad** Wutke, das 70. Lebensjahr. Wutke, ein geborener Berliner, **ist einer der gründlichsten Kenner der schlesischen Geschichte,** deren Erforschung er in zahlreichen Untersuchungen, Urkunden- und Regesteneditionen gefördert hat. Einzelarbeiten galten namentlich der Vergangenheit des schlesischen Bergwesens sowie der Geschichte derer von Schweinichen; das Merkbuch des bekanntesten Vertreters dieses Geschlechtes, des Ritters Hans, hat er herausgegeben. Wutke redigiert auch die Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens.

Verlängerte Geschäftszeit im Industriegebiet

Beuthen, 1. Oktober.

Die Kaufmännischen Verbände von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg weisen darauf hin, daß auf Grund einer Verfügung des Polizeipräsidenten Gleiwitz die Geschäfte am Sonnabend, dem 3. Oktober für den geschäftlichen Verkehr bis 20 Uhr (8 Uhr abends) geöffnet sein dürfen.

„Winterhilfe" und kinderreiche Familien

Monatsversammlung der Ortsgruppe Beuthen im Reichsbund der Kinderreichen

Beuthen, 1. Oktober.

Die letzte Monatsversammlung war trotz ungünstigen Wetters gut besucht. Nach einem mit Beifall aufgenommenen Vortrag des Bundesbruders Pendzialek über **„Arbeiterfamilie und Vererbung"** befaßte sich die Versammlung eingehend mit der letzten Notverordnung und insbesondere mit den Maßnahmen zur Linderung der Not im kommenden Winter. **Die kinderreichen Familien empfinden es bitter, daß in den Notverordnungen so wenig Rücksicht auf den Familienstand genommen ist.** Das deutsche Volk leidet bittere Not, und der kinderreiche Familienvater nimmt gerade in der Schicksalsstunde seines Volkes gern Lasten auf sich, wie er es als verantwortungsbewußter Staatsbürger stets in besonderem Maße getan hat. Er weiß aber auch, daß dem deutschen Volke der Quell, aus dem es sich geistig und körperlich immer wieder erneuerte, die ungebrochene Kraft seiner Familie war. In der gegenwärtigen bitteren Not aber **droht der deutschen Familie und damit dem deutschen Volke der wirtschaftliche und sittliche Verfall.** Es ist daher schwer zu verstehen, daß es trotz Notverordnungen, trotz unerträglicher Not der Masse es immer noch Doppelverdiener gibt. Besonderes Interesse fanden die Ausführungen des Vorsitzenden Hyllus über die Organisierung der Notgemeinschaft „Winterhilfe". Von der Ortsgruppe wird dankbar und mit Genugtuung davon Kenntnis gnommen, daß man in den Hauptausschuß der „Winterhilfe" und in den zu erweiternden Wohlfahrtsbeirat auch ihren Vorsitzenden als Mitglied aufgenommen hat. Es zeugt dies von dem Verständnis der Stadtverwaltung für die Bedeutung der kinderreichen Familie, aber auch für ihre Nöte Die Ortsgruppe stellt gern ihre ganze Kraft in den Dienst der wichtigen und guten Sache. Der Vorsitzende hat die Förderer und leistungsfähigeren Kinderreichen eindringlich, sich auch an den Spenden und sonstigen Leistungen der Winterhilfe tatkräftig und weitgehendst zu beteiligen. Die Versammlung begrüßt es lebhaft, daß der Vorsitzende bitten will, bei den notwendigen Entlassungen besonders den Familienstand zu berücksichtigen, da bei Entlassungen von kinderreichen Vätern immer ein **größerer Personenkreis** in Mitleidenschaft gezogen wird und dadurch auch die öffentliche Fürsorge in weit stärkerem Maße und Umfange in Anspruch genommen werden muß. Die nächste Monatsversammlung findet am 22. 10. im katholischen Vereinshaus statt.

Der Sturm auf das Beuthener Forsthaus „Jägerlust"

Beuthen, 1. Oktober.

Zu einer wüsten Szene kam es am 8. Juli d. J. im städtischen Forst bei Städtisch-Dombrowa, wo einige Rowdys das Forsthaus „Jägerlust" zu stürmen versuchten. Im Laufe des Vormittags hatte der städtische Förster Teichmann zusammen mit dem Jagdaufseher mehrere Leute dabei erwischt, **wie sie Säcke mit Lindenblüten bei sich führten.** Die Forstbeamten nahmen von einer Anzeige Abstand und beschlagnahmten lediglich die Lindenblütenvorräte. Damit hätte eigentlich der Vorfall zu Ende sein können. Und so hatte es sich der Förster auch gedacht. Er war aber sehr erstaunt, als er im Laufe des Nachmittags zu dem Besuch einiger befreundeter Beuthener Schutzpolizeibeamter den wenig erwünschten Besuch der Lindenblütenpflücker bekam, die sich eine ansehnliche Verstärkung aus Miechowitz herbeigeholt hatten und **das Forsthaus mit Gejohle und Drohungen umzogen.** Der Krawall wurde so stark, daß der Förster, der Jagdaufseher und die beiden Schutzpolizeibeamten, die sich in Zivil befanden, nach außen eilten und sich die Störung verbaten.

Sie griffen energisch durch, und deswegen ergriffen auch die meisten der Ruhestörer die Flucht,

ohne daß ihre Personalien festgestellt werden konnten. Man faßte zunächst nur den Grubenarbeiter Paul Biniara aus Miechowitz, der sich weigerte, seine Personalien anzugeben und deswegen zur Wache gebracht werden sollte. Man hatte aber auch einen zweiten Missetäter mitgenommen, dessen Personalien nie mehr bekannt wurden, weil er inzwischen am Eingang von Miechowitz, wo sich eine Horde von etwa 80 Personen angesammelt hatte, **von dem Arbeiter Franz Pradelski aus Miechowitz aus der Gewalt des einen Schutzpolizeibeamten, der sich als Polizeibeamter legitimiert hatte, befreit worden war.**

Die Forstleute und die Polizisten wurden in gröblichster Weise beschimpft, tätlich angegriffen und dann mit einem Hagel von Steinen überschüttet,

sodaß sie ihr Heil in der Flucht nach der Polizeiwache suchen mußten. Erst eine Razzia am nächsten Morgen brachte die beiden Burschen, die dabei die Hauptrolle gespielt hatten, Biniara und Pradelski, zur Strecke. Sie standen jetzt wegen Aufruhrs vor Gericht und wußten natürlich von nichts. Die Aussagen der Beamten reichten aber zu ihrer Ueberführung aus, und der Staatsanwalt beantragte gegen B. sechs Monate, gegen P. ein Jahr Gefängnis. Das Gericht beriet lange über diese üble Geschichte, kam aber ebenfalls zu der Ueberzeugung, daß die Angeklagten sich schuldig gemacht hätten. Das Urteil lautete für Biniara auf acht Monate und für Pradelski auf ein Jahr Gefängnis. Eine Milderung der Strafe tritt nur insofern ein, als die Untersuchungshaft voll angerechnet und B. nach Verbüßung von fünf und P. nach Verbüßung von acht Monaten Bewährungsfrist zugebilligt werden soll.

Fischkochlehrgang im Katholischen Deutschen Frauenbund Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. Oktober.

Die Hausfrauenabteilung des Katholischen Deutschen Frauenbundes veranstaltet für die Mitglieder des KDF. und der angeschlossenen Katholischen Müttervereine in Beuthen Stadt und Land eine Reihe von Lehrgängen in der Fischkochkunst, um in der wirtschaftlichen Notzeit die Aufmerksamkeit auf die Verwertung und Ausnutzung des Seefisches in der deutschen Küche zu lenken. Am Donnerstag fand ein derartiger Lehrgang in der Haushaltungsküche der Mittelschule unter Leitung von Frau Studienrat Scholz, der Vorsitzenden der Hausfrauenabteilung, statt.

Frau Studienrat Scholz

hielt eine einleitende Ansprache, in der sie darauf hinwies, daß es **notwendig sei, deutsche Waren zu kaufen und der deutschen Landwirtschaft sowie der deutschen Seefischerei zum Aufschwung zu verhelfen.** Letztere bringt unter Ausnutzung deutschen Geldes und deutscher Arbeitskräfte eine Ernte an Waren ins Land, die man als wertvolle Ergänzung der deutschen Landwirtschaft bezeichnen darf. **Die sorgliche Hausfrau und Mutter gewinnt in den Seefischen nicht nur eine vollwertige, sondern auch eine bekömmliche und leicht verdauliche Nahrung.** Allerdings sei die leichte Verdaulichkeit des Fisches auch der Grund, der das Sättigungsgefühl des Fisches schneller schwinden läßt als bei Fleischgerichten, was den irrigen Glauben erweckt habe, daß Fisch nicht so nahrhaft sei wie Fleisch. Fischfleisch sei reich an hochwertigem Eiweiß, an Vitaminen und aufbauenden Salzen. Seefische belasten bei aller Nahrhaftigkeit den Körper nicht mit schwer verdaulichen Nebenstoffen. Nach Erläuterung der im Handel vorkommenden preiswerten Seefischarten und des gut eingerichteten schnellen Versands der Seefische in das Innere des Vaterlandes hob die Rednerin hervor, daß **jeder Seefisch bei richtiger Zubereitung wohlschmeckend sei.** Dann wurde unter praktischer Anleitung der Vorsitzenden die Zubereitung von neun verschiedenen Fischgerichten vorgenommen. Das Fischfleisch war von der hiesigen Filiale der Deutschen Hochseefischerei A. G. „Nordsee" unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Nach der verschiedenartigen Zubereitung konnte man sich davon überzeugen, daß Fischgerichte, vom gastronomischen Standpunkt beurteilt, eine wirklich schmackhafte Speise sind. Neben Alltagsspeisen wurden auch gute Festgerichte hergestellt.

18. Hauptversammlung der katholischen Lehrer Schlesiens in Ratibor

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 1. Oktober

Die katholischen Lehrer Schlesiens kommen am Montag, 5. und Dienstag, 6. Oktober in Ratibor zur 18. Hauptversammlung des Vereins Katholischer Lehrer Schlesiens zusammen. **Diese Versammlung soll ein machtvolles Bekenntnis des katholischen Gedankens im allgemeinen und des Schulideals im besonderen werden.** Auf dieser Tagung werden alle aktuellen Fragen des Lehrerstandes eingehend erörtert werden.

Am Montag, ab 12 Uhr, werden die Wohnungskarten in der St.-Hedwigs-Schule am Neumarkt abgegeben. Um 15 Uhr findet eine Sitzung des Provinzialvorstandes in Lattas Hotel statt. An den Elternabend im Großen Saal des Deutschen Hauses um 19,30 Uhr schließt sich um 22 Uhr der Begrüßungsabend im Großen Saal des Deutschen Hauses an. Die Leitung hat Lehrer Burdzik übernommen. Die Begrüßungsworte spricht der Ehrenvorsitzende des KLV. Ratibor, Wunschik. Allgemeingesänge und Chöre des Katholischen Lehrervereins Ratibor unter Leitung von Lehrer Bugla verschönerten den Abend.

Den Dienstag eröffnet um 7,30 Uhr eine Gesangprobe des Chors Gau Ratibor-Leobschütz. Um dieselbe Zeit werden die Wohnungs- und Teilnehmerkarten in der St.-Hedwigs-Schule am Neumarkt ausgegeben. Um 8,30 Uhr findet ein Levitenamt in der St.-Liebfrauen-Kirche, Domstraße, statt. Um 11 Uhr beginnt die Hauptversammlung im Großen Saale des Deutschen Hauses ihren Anfang. Eingeleitet wird die Versammlung mit der Fest-Ouvertüre „Egmont" von Beethoven. Dann singt der Chor mit Altsolo „Die Allmacht" von Schubert. Nach den Begrüßungen hält Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier einen Vortrag. Anschließend spricht Dr. Stöckelings, Münster, über „Wirtschaft und Schulen", und nach einer Schlußansprache beendet das Lehrerbundeslied die inhaltsreiche Tagung. Am Nachmittag finden Sprechstunden und Nebenversammlungen statt. In der gleichen Zeit werden Fahrten zum Kreiskriegerdenkmal in Annaberg und Führungen durch die Stadt veranstaltet. Den Abschluß der Tagung bildet ein Familienabend im Großen Saale des Deutschen Hauses, abends 8 Uhr.

---

7 unbekannte; der Inhalt sind Liebeslieder. Die Handschrift dürfte um 1250 entstanden sein und gehört damit zu den ältesten Walther-Handschriften, die auf uns gekommen sind.

Rob. Ad. Stemmle: „Kampf um Kitsch"

Uraufführung in der Berliner „Volksbühne"

Der Kampf gegen den Abbau an den Schulen ist gewiß höchst aktuell, und man kann ihn eigentlich nicht wirksamer führen, als: indem man Schulkinder selbst auf die Bühne bringt und sie zeigen läßt, was sie und wie sie es in der Schule treiben. So geht das kämpferische Stück von Stemmle vor. Der Rektor einer weltlichen Schule, der seinen Kindern und deren Eltern den Geschmack an Glas-Stiefeln und Nippes-Figuren abgewöhnen will, soll abgebaut werden, und nun werden Kinder aus Neukölln und vom Wedding in das Stück eingeordnet und betätigen sich an einem öffentlichen Abend, um durch ihre Leistung zu zeigen, daß ihr Rektor nicht weggeschickt werden darf. Niemand wird den Lehrer-Abbau in den Schulen, zum Schaden der Jugend, billigen oder sich dem berechtigten Kampf gegen solche Maßnahmen entziehen. Aber schließlich kann nicht jedes Institut seine Nöte von der Bühne herab wirken lassen, und, vor allem, hier wird nicht mit guten und reinen Waffen gekämpft. Man verlangt in diesem Stück Politisierung der Volksschule und Erziehung zum Klassenkampf und reibt sich, sehr peinlich, an der Geistlichkeit. Man stellt die Sache so dar, als stehe hinter den Maßnahmen nicht die Not, sondern eine „Kulturreaktion" und verlangt mit lautem Schreien Streichung der „Denkmalspflege" und des „Wehretats". Durch solche Parteilichkeit mißkreditiert man diesen Kampf für die Schule.

In der von Karl Heinz Martin inszenierten Aufführung stand ein Junge namens Herbert Forner seinen „Mann". Ostern von der Schule abgegangen, ist er jetzt Laufjunge bei einem großen Zeitungsverlag; dieses frische Kerlchen hielt sich tapfer neben den führenden Berufsdarstellern wie Karchon, Willi Schur oder Artur Mainzer.

Hans Knudsen.

Der Königsberger Philosoph Heimsoeth geht nach Köln. Der Ordinarius für Philosophie an der Universität Königsberg, Prof. Dr. phil. Heinz Heimsoeth, der den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl der Universität Köln angenommen hat, ist zum Ordinarius der Universität Köln ernannt worden. — Prof. Heimsoeth, der mit dieser Ernennung Nachfolger des von Köln wegberufenen Professors Hartmann wurde, vollendete soeben sein 45. Lebensjahr. Der Gelehrte ist auch Mitglied der Philosophischen Akademie zu Erlangen.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend beginnt die „Aida"-Vorstellung um 20 Uhr in **Beuthen;** die erste Schauspielvorstellung ist in **Hindenburg** um 20 Uhr mit Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick". Am Sonnabend wird in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Der Bettelstudent" von Millöcker gegeben. In **Gleiwitz** ist am Sonnabend um 20,30 Uhr die zweite Schauspielvorstellung mit Fodors „Juwelenraub am Kurfürstendamm". Am Sonntag, dem 4. Oktober, findet in **Beuthen** um 16 Uhr eine Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen mit dem Schwank „Das öffentliche Aergernis" statt. Die Spielleitung hat Herbert Albes, der auch den Prof. Baldur von Dieringen darstellt.

30 Jahre Beuthener Stadttheater. Die heutige Opernaufführung „Aida" ist gleichzeitig Festaufführung zum dreißigjährigen Jubiläum des Beuthener Stadttheaters. Vor der Veranstaltung wird anläßlich dieses Tages Dramaturg Dr. Karl Ritter einen kurzen Prolog sprechen.

Lieder- und Arien-Abend Ruth Bail. Ruth Bail, die bekannte Konzertsängerin (frühere Meisterschülerin von Professor Lula Mysz-Gmeiner, Berlin), veranstaltet am Freitag, dem 9. Oktober, 20 Uhr, im Blüthnersaal einen einmaligen Lieder- und Arienabend (am Flügel Musikdirektor Franz Kauf). Das Programm enthält Arien und Lieder von Gluck, Schumann, Schubert, Mozart, Weber, Beethoven und Brahms. Karten sind ab heute im Musikhaus Th. Cieplik, Gleiwitz, Telefon 2881, zu haben.

Beuthen und Kreis

* **Goldene Hochzeit.** Der Invalide Heinrich Grottke, Muschallikstraße 17 wohnhaft, und seine Ehefrau, Marie, geb. Heinrich, begehen am 2. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preußische Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50,— RM. überwiesen.

* **10jähriges Dienstjubiläum.** Ihr 10jähriges Dienstjubiläum feierte am 1. Oktober Fräulein Franziska Kreuzer als Hausangestellte bei Frau Marie Koplowitz, Kaiserstraße 7.

* **Gehilfenprüfung.** Der Gehilfenprüfung der Bäcker-Innung haben sich 14 Lehrlinge mit Erfolg unterzogen: M. Linnek bei Czaja, Bernh. Nanko bei J. Mücke, Georg Czaja bei Matuschek, Paul Klose bei Bursig (Schomberg), Franz Tomik bei Wurche, Walter Krön bei Schwan, Bernh. Nowotny bei Kudla, Erich Pietryga bei Grabolla. Wilh. Mrosek bei Langosch, Anton Jotta bei Schweda, Herbert Breßler bei Breßler, Wilh. Grziwotz bei Klust, Josef Papgalla bei Wallek und Herzel bei Kuballa. Sieben von den Prüflingen haben das Prädikat „Gut" und fünf das Prädikat „Genügend" erhalten. Zwei weitere Lehrlinge, die sich zur Prüfung gemeldet hatten, mußten wegen ungenügenden Leistungen auf ein Vierteljahr zurückgestellt werden. Den Vorsitz führte Bäckerobermeister Wilh. Klust. Beisitzer waren die Bäckermeister Meier und Kudla jun. Den theoretischen Teil der Prüfung nahm Gewerbeschuloberlehrer Schindler ab. Als Vertreter der Handwerkskammer wohnte der Beauftragte, Schneidermeister Bularczyk bei,

* **Landwirtschaftskammerwahl.** Die Wählerliste des Stadtkreises für die am 25. Oktober stattfindende Neuwahl zur Landwirtschaftskammer für Oberschlesien liegt im Stadthaus, Dyngosstraße 30, Zimmer 92, 4. Stock, vom 4. bis einschließlich 11. Oktober, und zwar an den Wochentagen von 8—13 Uhr und an den Sonntagen von 10—12 Uhr vormittags zur Einsicht aus. Einsprüche gegen die Wählerlisten können bis spätestens 11. Oktober 1931 beim Magistrat erhoben werden. Wahlberechtigte, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltage in einem anderen Wahlbezirke stimmberechtigt werden, haben eine entsprechende Umschreibung in der Wählerliste zu beantragen.

* **Jugendpflegestatistik.** Fragebogen für die nach dem Stande vom 1. Oktober aufzustellende Statistik können von den Vereinen, die sie noch nicht erhalten haben, im Stadtamt für Leibesübungen und Jugendpflege (Zimmer 42a des Museumsgebäudes am Moltkeplatz) beim Stadtobersekretär Frühauf täglich von 11—13 Uhr abgeholt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Vereine, welche die Fragebogen nicht bis spätestens 12. Oktober ausgefüllt einsenden, nach einer Anordnung des Regierungspräsidenten ihre Mitgliedschaft im Ortsausschuß für Jugendpflege und alle sich daraus ergebenden Vorteile verlieren.

* **Oeffnungszeiten der Kinder-Lesehalle im Winter.** Von Montag ab ist die Kinderlesehalle außer Mittwoch und Sonnabend täglich von 15—18 Uhr geöffnet. Die Benutzung ist für alle Kinder im Struwelpeter- und Märchenalter (6—10 Jahre) unentgeltlich. Um den Besuch zu regeln, werden Benutzungskarten ausgegeben, auf denen Tag und Stunde des erwünschten Besuches eingetragen sind. Die Eltern werden gebeten, die Besuchszeiten zu beachten, damit eine Ueberfüllung der Kinder-Lesehalle vermieden wird.

* **Auszahlung von Mündelgeldern.** Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder erfolgt am Freitag, 9. 10., in der Baracke, Gojstraße 17, im Hofe links, und zwar von 8.30—12.30 Uhr.

* **Renten der Allgemeinen Versicherungs-Anstalt in Königshütte.** Die Renten werden durch die Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Schlesien am Sonnabend, 3. Oktober, in Beuthen, Altes Stadthaus, Lange Straße 43, Eingang Klosterstraße, 1. Stock, gezahlt und zwar für Nr. 1—400 von 9—10 Uhr, für Nr. 401—850 von 10—11 Uhr, für Nr. 851—1200 von 11—12 Uhr, für Nr. 1201 und darüber von 12—1 Uhr. Die unterschriebenen Rentenquittungen, auf denen rechts oben die Rentennummer einzutragen ist und die amtlich beglaubigt sein müssen, sind mitzubringen.

* **Neuer Stadtverordneter.** Der Stadtverordnete der Kommunistischen Partei, Reichsbahnarbeiter Josef Wiora, hat wegen Verzuges sein Mandat niedergelegt. Auf Antrag der Mehrheit der Unterzeichner des Wahlvorschlages der Liste der Kommunistischen Partei ist der Bauarbeiter Wilhelm Herrmann, hier, Neue Straße 4, wohnhaft, als Stadtverordneter festgestellt worden.

* **Was beachte ich bei der Personenstandsaufnahme?** Die Personenstandsaufnahme findet am 10. Oktober statt. Von den Formularen, die die Hauseigentümer erhalten, sind auszufüllen: die Haushaltungslisten durch die Haushaltungsvorstände oder ihre Vertreter, die Betriebsblätter durch die Inhaber von gewerblichen Betriebsstätten, Lagerräumen, Büros, Verwaltungen, Behörden usw., die Hauslisten durch die Hauseigentümer oder deren gesetzliche Vertreter. Die Haushaltungsvorstände usw. werden ersucht, die ausgefüllten Formulare spätestens am 12. Oktober, mittags, den Hauseigentümern oder ihren gesetzlichen Vertretern zu übergeben. Die Uebergabe

Vorsorgliche Angestellten-kündigungen bei den Deichselwerken

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 1. Oktober. Die Direktion der Deichselwerke in Hindenburg hat sich mit Rücksicht auf die völlig undurchsichtigen wirtschaftlichen Verhältnisse genötigt gesehen, ihrer gesamten Angestelltenschaft vorsorglich mit Wirkung zum nächstmöglichen Kündigungstermin zu kündigen, da gegenwärtig nicht übersehen werden kann, in welchem Umfange in Zukunft eine Aufrechterhaltung des Werkes möglich sein wird. Eine von anderer Seite gemeldete Ansicht, das Werk gänzlich stillzulegen, besteht nicht.

Wohnrecht und Mieterfragen

Oberlandesgerichtsrat Dr. Hertel spricht in Beuthen

Beuthen, 1. Oktober.

Im Rahmen einer Veranstaltung des Mietervereins im Konzerthaussaale sprach nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Lehrer Naleppa, Oberlandesgerichtsrat Dr. Hertel über das Thema **„Wohnrecht und Mieterfragen"**. Der mit allen Paragraphen vertraute und mit jedem juristischen Werkzeug ausgestattete Redner verbreitete sich in sehr langer, ausführlicher Rede zunächst über die Geschichte der Mieterschutzbewegung in den letzten sechs Jahren und wies darauf hin, daß sich mit der Zeit die ursprüngliche Kraft und Wirksamkeit des Mieterschutzgesetzes langsam abschwächt. Das Jahr 1924 kann man noch als Hochkonjunktur dieses Gesetzes bezeichnen. Es hatte den Vorzug gewisser Vereinfachung. Nach Einführung des Kündigungsverfahrens 1928 **wurde das Reichsmietengesetz zuungunsten der Mieter weiter verschlechtert.** Eine ganz empfindliche Schwächung trat im Jahre 1931 ein. Die verschiedenen Lockerungsverordnungen, besonders die siebente, hatten im Grunde das Ergebnis, **daß die Rechte der Mieter immer mehr beschnitten wurden.** Es besteht jedenfalls Gefahr, daß auf dem Wege dieser „kalten Lockerung", das ursprüngliche Mieterschutzgesetz sich selbst auflöst.

Besonders ausführlich behandelte der Redner die Bestimmungen und Auswirkungen des § 49a. Er brachte viele Beispiele aus seiner juristischen Praxis und sprach dann noch über den Begriff des „nachfolgenden Mietwuchers", über den die Akten noch nicht geschlossen sind. Ueber die Aufhebung der Hauszinssteuer, deren ganzer Betrag sich auf etwa zwei Milliarden Mark beläuft, äußerte sich der Redner dahin, daß an eine Aufhebung vorläufig nicht zu denken ist. Auch über das „soziale Mietrecht" sprach sich der Vortragende zum Schluß seiner Rede nicht sehr hoffnungsfreudig aus.

Bei einer wilden „Schwarzfahrt" zwei Personen verletzt

10 Monate Gefängnis für einen Autolenker

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. Oktober.

Dem Schöffengericht in Beuthen wurde am Donnerstag der Geschäftsreisende Herbert Sasse aus Gleiwitz aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Anklage wirft ihm vor, **ein Personenauto gestohlen und bei einer Schwarzfahrt zwei Personen verletzt zu haben.** Am 15. März, einem schönen Sonntag-Nachmittag, bemerkte der Angeklagte vor dem Haus „Oberschlesien" in Gleiwitz ein Personenauto, das schon längere Zeit ohne Aufsicht dastand. Bei drei jungen Leuten, die zur selben Zeit vorbeikamen, erweckte er den Eindruck, als sei er der Besitzer des Autos, und schob mit Hilfe dieser Leute den Wagen zu einer Tankstelle, die sich in der Nähe befand. **Brennstoff war in dem Auto noch genug vorhanden. Dem Angeklagten war es nur darum zu tun, von dem Verwalter der Tankstelle einen Schlüssel zum Oeffnen des verschlossenen Autos zu erhalten, den er auch erhielt.** Nachdem er 10 Liter Benzin getankt hatte, lud er die drei jungen Leute, mit deren Hilfe er das Auto zur Tankstelle geschoben hatte, zu einer „Spritzfahrt" ein. Sie fuhren über Hindenburg nach Beuthen und dann weiter nach Miechowitz. Der Angeklagte, der angetrunken war, **fuhr wie wahnsinnig durch Miechowitz.** In der Nähe des Gasthauses von Schindler war er auf seiner wilden Fahrt so nahe an den Bordstein herangekommen, daß

ein junges Mädchen, das auf dem Bürgersteig ging, von dem Kotflügel des Autos erfaßt und so heftig zu Boden geschleudert wurde, daß es bewußtlos liegen blieb.

Ohne sich weiter um die Verletzte zu kümmern, fuhr der Angeklagte schleunigst davon, wobei er noch einen Fußgänger auf dem Bürgersteig anfuhr. Am Ausgang des Dorfes fuhr der Angeklagte in einen Radfahrer, der vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite fuhr. Der Radfahrer, dessen Rad zerstört wurde, wurde mit solcher Heftigkeit auf die Schienen der Straßenbahn geschleudert, **daß er ebenfalls bewußtlos liegen blieb.**

Auch in diesem Falle setzte der Angeklagte seine wilde Fahrt fort, ohne sich weiter um den Verletzten zu kümmern.

Der Radfahrer mußte bis zu seiner Wiederherstellung zwei Wochen im Bett zubringen. Das Geschrei der Straßenpassanten, das dem wilden Autolenker folgte, veranlaßte einen Polizeibeamten in Rokittnitz, das Auto anzuhalten und den Angeklagten festzunehmen. **Der Besitzer hat sein Auto in stark beschädigtem Zustande wieder zurückerhalten.** Der Angeklagte bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, sich das Auto anzueignen. Er wollte nur eine Spritzfahrt machen und es dann wieder an den Standort zurückbringen. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen ihn einen Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Das Gericht hat den Angeklagten aber von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, da seine Angaben, nur eine Spritzfahrt gemacht zu haben, nicht widerlegt werden konnten. Wegen fahrlässiger Körperverletzung in zwei Fällen in Tateinheit mit Vergehen gegen das Kraftfahrzeuggesetz (der Angeklagte war ohne Führerschein gefahren und weiter gefahren, ohne sich um die Verletzten zu kümmern), wurde der Angeklagte zu insgesamt 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde
für alle unsere Abonnenten
Heute (Freitag), den 2. Oktober 1931,
von 17—19 Uhr im
Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"
Beuthen, Industriestraße 2

in einem geschlossenen Umschlage ist zulässig, wenn der Umschlag die Aufschrift: „Haushaltungslisten-Nr. . . Namen des Haushaltungsvorstandes . . ., Straße (Platz) Nr. . . ." trägt. Ebenso können die Betriebsblätter im geschlossenen Umschlage übergeben werden, wenn dieser folgende Aufschrift trägt: „Betriebsblatt Nr. . . . Name (Firma) des Betriebes . . ., Straße, Platz Nr. . ." Die Hausbesitzer usw. sind verpflichtet, die ausgefüllten Haushaltungslisten, Haushaltslisten und Betriebsblätter spätestens bis zum 14. Oktober 1931 im Rathaus, Ring, 2. Stock, Zimmer 25, abzugeben.

* **Caritas-Sammelwoche.** Für ihre Sammelwoche haben sich Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne den Caritas-Verbänden in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt. Sie begleiten den zur Aufnahme von Kleidungsstücken, Lebensmitteln usw. bestimmten Sammelwagen und machen durch Hornsignale die Bewohner der Häuser das Nahen des Sammelwagens aufmerksam.

* **Von der Bürgerschützengilde.** Die Würdenträger aus dem Königsschießen, Schneidermeister Bolik (Schützenkönig), Baumeister Malaika und Schlossermeister Paul Goralczyk (rechter bezw. linker Marschall, Schneidermeister Wittek (Vogelkönig) hatten den Kameraden und Kameradenfrauen im Schießwerder einen gemütlichen Abend bereitet. Den offiziellen Teil leitete Schützenkönig Bolik mit einer Begrüßung ein. Jungschütze Swienty machte die Aufgabe der Schützenvereine zum Gegnstand längerer Ausführungen. Am Schluß seiner von wahrhaft patriotischem Geist getragenen Rede hämmerte er den Anwesenden den alten Schützenspruch ein: „Scharf im Auge, sicher die Hand, ewig dir du Vaterland!" Die sich an den offiziellen Teil anschließende Fidelitas lag in den bewährten Händen des Jungschützen Swienty. Der beliebte Vereinskomiker, Jungschütze Popalla, wie die Jungschützen in ihrer Gesamtehit sorgten dafür, daß recht bald eine fröhliche Stimmung Platz griff.

*

* **Katholisch-Kaufmännischer Verein.** Heute, Freitag, 20,30 Uhr, im Kaiserhofsaal, Bahnhofstraße, Generalversammlung.

* **Spielvereinigung.** Am Freitag, 20,30 Uhr, Mannschaftsabend im Vereinslokal Große Blottnitzastraße, Monatsversammlung am Sonnabend, dem 10. Oktober.

* **Verein ehem. Sanitätsschüler.** Der Verein beteiligt sich mit Fahne an der Hindenburgfeier am 2. Oktober. Antreten um 7,45 Uhr im Schützenhaus.

* **Männerpredigt.** Heute, Freitag, abends 8 Uhr, wird in der Pfarrkirche St. Hyazinth eine deutsche Predigt für Männer und Jünglinge gehalten.

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Stamm 1.** Sonntag Treffen nicht am Caritas-Jugendheim, sondern um 7,45 Uhr früh an der Pfarrei von St. Maria (Kirchgang mit Generalkommunion und Jahressternverleihung). Montag, abends 7 Uhr, Stammesthing im Pfarrsaal. — **Wölflingsrudel.** Für Sonntag dasselbe Programm wie für Pfadfinder. Montag, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, Abnahme der Jungwolf-Erprobung im Pfarrsaal. Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, Wölflingsthing.

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Stamm 2.** Freitag, abends 7 Uhr, Thing in der Unterkirche von St. Barbara. Liederblätter, Instrumente und Notizblatt sind mitzubringen. Sonntag, früh 7,45 Uhr, Antreten zum Kirchgang (Generalkommunion). Nachmittags, 2,15 Uhr, Antreten am Caritasheim (Bahnhof West), Friedrich-Ebert-Straße. Uniform ist Pflicht.

* **Sportverein Grün-Weiß.** Am Sonnabend, 7 Uhr abends, im kleinen Saale des Promenaden-Restaurants, Hindenburgstraße, Monatsversammlung. Nach der Versammlung findet ein Festkommers statt.

* **Kolonial- und Schutztruppenverein.** Am Freitag, abends 8 Uhr, beteiligt sich der Verein an der Hindenburg-Geburtstagsfeier im Schützenhaus. Antreten der Kameraden um 7,30 Uhr beim Kameraden Sielka, Große Blottnitzastraße 5.

* **Verein ehem. 23er.** Am Sonntag in den Altdeutschen Bierstuben Monatsversammlung mit Damen, verbunden mit Lichtbildervortrag.

* **Kameradenverein ehem. 156er.** Der Verein nimmt mit Fahne an der Hindenburg-Geburtstagsfeier teil. Am Sonntag, dem 11. Oktober, nachmittags 4,30 Uhr, findet eine Zusammenkunft sämtlicher Kameradenvereine ehem. 156er in Borsigwerk statt. Leitung Major a. D. Bieder.

* **Staatliche Klassenlotterie.** Die Lose der geschlossenen Staatlichen Lotterie-Einnahme Waldau sind der neu eröffneten Lotterie-Einnahme Arian, Gleiwitzer Straße 1/2 (Havanahaus Krause) zugeteilt worden. Die Spieler, die Wert auf ihre alte Nummer legen, werden gebeten, ihre Lose alsbald dort einzulösen.

*

* **Thalia-Theater.** Es gelangen auch diesmal wieder erstklassige Filme zur Vorführung. An erster Stelle dürfte die Erstaufführung für Beuthen „Der Nächste bitte" genannt werden. In diesem Lustspiel gibt Lien Deyers die Hauptrolle, ihr Partner ist Rolf van Goth. An zweiter Stelle wird dann das Drama „Marter der Liebe" gezeigt. Eine der besten Darstellerinnen, Olga Tschechowa, und als Partner Hans Stüwe, geben diesem Großfilm besondere Bedeutung. Zwei Wild-West-Filme „Das eiserne Gesetz" und „Expreßreiter von Texas" bilden den Abschluß.

* **Schauburg.** Der große Erfolg „Czikosbaroneß" mit Gretl Theimer wird nur noch bis einschließlich Freitag gespielt. Ab Sonnabend folgt der Tonfilm „Brand in der Oper", das hohe Lied der Liebe mit den so sehr beliebten Darstellern Gustav Fröhlich und Alexa Engström u. a. m. Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm.

* **Szöke Szakall in den Kammerlichtspielen.** Das ab heute laufende Programm zeigt den aus vielen Tonfilmen bekannten und beliebten Komiker Szöke Szakall zum ersten Male in einer Starrolle. In „Die schwebende Jungfrau" ist Gelegenheit gegeben, Szakalls unübertreffliches Komikertalent voll zu würdigen. Seine Gegenspieler sind Fritz Schulz, Adele Sandrock und Dina Gralla.

* **Intimes Theater.** Für das neue Programm hat sich die Leitung den Film „Der König der Nasfaner" gesichert.

* **Mit der Ufa nach Aegypten.** Im Rahmen einer Sondervorstellung zeigen die Kammerlichtspiele am Sonntag, vormittags 11,15 Uhr, den großen Reisefilm „Palmen und Pyramiden". Der Vorverkauf hat lebhaft eingesetzt.

* **Deli-Theater.** Des Erfolges wegen wird der Tonfilm „Das Geheimnis der Roten Katze" noch vier Tage verlängert. Im Beiprogramm folgen ein Kurztonfilm und die neueste Tonwochenschau.

Miechowitz

* **Caritasverband.** Um für schwächliche Kinder und alte Leute Freitische zu erbitten, wurden bei den einzelnen Familien Fragebogen abgegeben. Der Caritasverband würde es begrüßen, wenn diese Fragebogen beim Abholen restlos mit Zusagen ausgefüllt wären.

* **Männer-Turnverein.** Die Monatssitzung findet am kommenden Donnerstag, 8 Uhr, bei Schindler statt.

Rokittnitz

* **Landesschützen.** Am Sonntag von 11 Uhr vormittags ab veranstalten die Landesschützen auf ihrem neuerbauten Schießstand ein Preisschießen, zu dem die Kameraden der befreundeten Vereine eingeladen sind. Die Preisverteilung erfolgt um 17 Uhr auf dem Schießstand selbst.

Gleiwitz

Abschiedsfeier für Prof. Klinger an der Oberrealschule

Nach 30jähriger Tätigkeit an der Oberrealschule wurde am 1. Oktober Professor Klinger in den Ruhestand versetzt. Der Scheidende erfreut sich nicht nur in Pädagogenkreisen, sondern weit darüber hinaus allgemeiner Beliebtheit. Am letzten Schultage fand in der festlich geschmückten Aula der Oberrealschule eine Abschiedsfeier statt. Die Teilnehmer wurden nach dem Vortrag des Schulorchesters unter Leitung von Studienrat May, „Largo" von Händel, von Oberstudiendirektor Dr. Vogt begrüßt. Bei der Verabschiedung von Professor Klinger, dessen Tätigkeit und Erfolge er in großen Strichen charakterisierte und ihm einen sonnigen, ruhigen Lebensabend wünschte, gab er auch bekannt, daß Lehrer Stebel aus der Anstalt scheide. Oberbürgermeister Dr. Geisler kam in seiner Ansprache auf die Folgen der krisenhaften Wirtschaftslage für das Kulturleben zu sprechen und behandelte die Abbaumaßnahmen. Er kam auf den Arbeitsplatzmangel im Vaterlande zu sprechen. Er widersprach der Anregung, daß die überzähligen Deutschen in den französischen Kolonien Arbeitsmöglichkeiten suchen sollen. Wir Deutschen wollen auf unserem eigenen Boden ehrlich arbeiten. Dann widmete er Worte des Dankes an den Jubilar, der vor 30 Jahren aus Waldenburg nach Gleiwitz kam und 40 Jahre im Schuldienst stehe. Das Preußische Staatsministerium und das Provinzialschulkollegium haben den Scheidenden in einem Schreiben besonders ausgezeichnet. Schließlich überbrachte er den Dank des Kuratoriums für seine Pflichttreue und seltenen Eifer. Den Dank des Elternrates überbrachte der 2. Vorsitzende, Regierungsbaurat von Pöllnitz, worauf der Scheidende für die Ehrungen dankte. Er habe sich stets bemüht, sein Amt nach bestem Wissen und Gewissen auszufüllen. Schon im Jahre 1894 war er vorübergehend an der Gleiwitzer Anstalt tätig und folgte gern dem Rufe, der an ihn im Jahre 1901 erging. Mit Gleiwitz und Oberschlesien bleibt er auch fernerhin durch den Philologenverband verbunden. Zum Schluß gedachte er des guten Zusammenarbeitens mit den Kollegen und den Schülern. Der Abschiedsgesang von Rudolf Ahle mit Orchesterbegleitung beendete die eindrucksvolle Feier.

*

* **Bestandene Prüfung.** Der Maschinentechniker Ullmann hat am 29. September in Oppeln vor dem Provinzialschulkollegium die Abiturientenprüfung bestanden.

* **Von der Volkshochschule.** Nachdem der vorweihnachtliche Arbeitsplan der Volkshochschule festgelegt ist, wurden die einzelnen Lehrgänge von den Interessenten belegt. Um eine Uebersicht zu schaffen, wurde nunmehr von der Leitung der Volkshochschule ein Termin festgelegt, an dem spätestens die Einschreibungen der Teilnehmer beendet sein müssen. Da die ersten Veranstaltungen am Mittwoch, 14. Oktober, beginnen, für die ersten Lehrgänge hinreichend Anmeldungen vorliegen, muß die Einschreibung bis zum Tage des Beginns in der Stadtbücherei am Wilhelmsplatz erfolgt sein. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß sich die Leitung bemühen wird, jedem Teilnehmer einen Platz für den von ihm gewählten Lehrgang zu sichern. Sollten für einen der im Arbeitsplan vorgesehenen Lehrgang die vorgesehene Hörerzahl nicht erreicht werden, dann wird die Volkshochschulleitung den Interessenten rechtzeitig von der Absetzung des Lehrganges Mitteilung zukommen lassen. Vortragspläne sind, soweit Vorrat, in der Stadtbücherei zu haben, wo auch jede weitere Auskunft während der Zeit von 17 bis 19 Uhr gegeben wird.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Das heutige neue Programm bringt den in Berlin uraufgeführten Max-Adalbert-Tonfilm-Schwank „Mein Herz sehnt sich nach Liebe" (Der Hellseher). Eine famose, höchst amüsante Sache, bei der man wieder aus vollem Halse lachen kann. Die Besetzung ist ganz ausgezeichnet. Außer Max Adalbert, Ernst Verebes, Paul Hörbiger, Trude Berliner, Senta Söneland, Johannes Riemann, Kurt Lilien, Marianne Winkelstern. Bild und Ton sind auf der Höhe. — Für die Jugend findet am Sonntag, vormittags 11 Uhr, eine Jugendvorstellung mit dem Tom-Mix-Film „König Cowboy" und buntem Ton-Beiprogramm statt.

* **Capitol.** Den reizenden Tonlustspiel-Schlager „Meine Cousine aus Warschau", die Vertonfilmung der pikanten Verneuil-Komödie mit Liane Haid, Tala Birell, Fritz Schulz, Szöke Szakall und dem dickgemütlichen Karl Huszar hat das Capitol heute vom UP. übernommen und wird ihn noch bis einschließlich Montag zur Vorführung bringen. Ein neckischer Film, den man sich nicht entgehen lassen sollte.

Es gibt nur eine Maggi-Würze! Von interessierter Seite wird versucht, Suppenwürzen, die nicht von der Maggi-Gesellschaft hergestellt sind, als „Maggi" zu verkaufen. Maggi ist aber nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze irgendwelcher Herkunft, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für die von der Maggi-Gesellschaft vertriebenen Maggi-Produkte. Die erfahrene Hausfrau weiß, daß Maggi-Würze nur in den typischen Originalflaschen mit den gelb-roten Etiketten und dem Namen Maggi erhältlich ist; sie läßt auch ihr Maggifläschchen nur aus Maggis großer Standflasche nachfüllen, in der nach dem Gesetz nichts anderes als Maggi-Würze feilgehalten werden darf.

Soeben erschienen!



Kleiner
Taschen-Fahrplan
für die Provinz Oberschlesien

Gültig ab 4. Oktober 1931

INHALT:
Amtlicher Reichsbahnfahrplan, Fahrpläne der Kleinbahnen und Kraftpoststrecken, ferner der elektrischen Ueberlandbahnen im Industriegebiet und der Straßenbahn Beuthen OS., sowie der Autobus-Linien von Beuthen OS., Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln und Ratibor.

Herausgegeben von der
Reichsbahndirektion Oppeln und der Verlagsanstalt Kirsch & Müller, G. m. b. H. Beuthen OS., Industriestraße 2

Preis 35 Pfg.

Erhältlich an allen Fahrkartenschaltern der Reichsbahn sowie in sämtlichen Bahnhofsbuchhandlungen und Buchhandlungen.

Gehaltsabbau im Gastwirtsgewerbe des Industriebezirks

Gleiwitz, 1. Oktober.

Der Schlichtungsausschuß in Gleiwitz unter dem Vorsitzenden Dr. Wallo und den Beisitzenden Schlesinger und Lehner entschied heute im Tarifstreit im Oberschlesischen Gastwirtsgewerbe, daß die **gesamten Mindest- und Garantielöhne im allgemeinen um 8 Prozent, die der Kellner um 5 Prozent gekürzt werden.** An den Verhandlungen waren die Vertreter des Gastwirtsvereins des Industriebezirks und der Bund und der Zentralverband der Gasthausangestellten beteiligt. Der Tarif hat Gültigkeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember. Die Parteien haben das Recht, innerhalb von 14 Tagen den staatlichen Schlichter anzurufen, wenn sie sich mit dem Entscheid des Schlichtungsausschusses nicht abfinden.

Bei der Verfolgung einer Schmugglerbande verunglückt

Leobschütz, 1. Oktober.

Bei der Verfolgung einer Schmugglerbande verunglückte der Landjäger Duranek. Er stürzte einen Bahndamm bei Mocker hinunter, wobei sich sein Revolver entlud. Die Kugel durchschlug ihm den linken Unterarm, so daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Praktische Winterhilfe der Coseler Elektrizitätswerke

Cosel, 1. Oktober.

Die Elektrizitäts A.G. Cosel gibt bekannt, daß sie eine größere Anzahl nützlicher Haushaltungsgegenstände zu außergewöhnlichen Preisen an Privathaushaltungen von Cosel zur Verfügung stellt. **Der gesamte Erlös aus dem Verkauf dieser Waren soll dann unter Namensnennung der Käufer dem Ausschuß der Winterhilfe der Stadt Cosel überwiesen werden.** Es handelt sich um elektrische Bügeleisen, elektrische Glühkochplatten, elektrische Heizkissen und elektrische Heißluftduschen (Fönapparate).

Beamtenkündigung auch bei der Königs- und Silesiahütte

Kattowitz, 1. Oktober.

Neben der bereits gemeldeten vorsorglichen Beamtenkündigung bei der Laurahütte und bei der Bismarckhütte haben auch sämtliche Beamten der Königshütte zum 1. Januar 1932 Kündigungsschreiben erhalten mit der Maßgabe, daß den Beamten, die im nächsten Jahre nicht wieder eingestellt werden, der Gehaltsabbau für das 4. Vierteljahr 1931 zurückerstattet werden wird. Bei der Eisenhütte „Silesia" haben die tariflich bezahlten Beamten gleichfalls Kündigungsschreiben erhalten; nur ein Teil der Beamten wird voraussichtlich ab 1. Januar zu neuen Bedingungen wieder eingestellt werden.

Vorübergehende Stillegung des Stahlofens der Laurahütte

Kattowitz, 1. Oktober.

In letzter Minute haben die Verhandlungen wegen der vollständigen Stillegung des Stahlofens der Laurahütte zu dem Erfolg geführt, daß der Ofen mit dem heutigen Tage für nur drei bis vier Monate stillgelegt wurde, um vollständig neu repariert zu werden.

Stillegung der Charlottegrube

Rybnik, 1. Oktober.

Die Einstellung der Charlottegrube, von der in letzter Zeit viel die Rede war, soll zur Tatsache werden. Am gestrigen Tage ist allen Beamten zum 31. Dezember das Dienstverhältnis endgültig gekündigt worden. Die Grube wird bereits mit dem nächsten Monat stillgelegt. Der Belegschaft wird in der nächsten Zeit gekündigt werden. Nur die Hälfte der Belegschaft — rund 1000 Mann — soll auf die übrigen Gruben der Rybniker Steinkohlengewerkschaft umgelegt werden.

Eine Falschmünzerbande aufgespürt

Myslowitz, 1. Oktober.

Auf dem letzten Wochenmarkt in Myslowitz gelang es der dortigen Kriminalpolizei zwei junge Männer zu stellen, die falsche 1-Zloty-Stücke in großen Mengen umsetzen wollten. Auf der Flucht, die sich über die Przemsa nach Modrzejow hinzog, wo die beiden gefaßt wurden, versenkten die Falschmünzer größere Packungen des falschen Geldes in den Fluten der schwarzen Przemsa. Die Myslowitzer Polizei hat einen guten Fang gemacht. Die Gefaßten gehören einer in Galizien arbeitenden Falschmünzerbande an.

Die geheimnisvollen Reichsbahnpakete

Die Anklage im Reichsbahnbetrugsprozeß bricht immer mehr zusammen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 1. Oktober.

Die schwere Anklage in dem Reichsbahnbetrugsprozeß bricht immer mehr zusammen, da auch am 9. Verhandlungstage mehrere Fälle, die zur Anklage standen und den Angeklagten Gedat, Brieg, betrafen, ihre Aufklärung fanden. Der Angeklagte Gedat machte am Freitag zunächst Ausführungen über die Lieferung von Türbandstiften. Er hatte diese bei einer Firma in Heiligenhaus bestellt. Durch die Ruhrbesetzung verzögerte sich die Lieferung, da die Stifte auch von den Franzosen beschlagnahmt wurden. Es gingen auch einige Sendungen verloren, und in der Zwischenzeit wurden auch etwa 6000 Stück für ein anderes Werk geliefert. Später gelang es, für das Oppelner Werk die Türbandstifte zu liefern. **Nach seinen Angaben wurden insgesamt 40 000 Stifte geliefert, sodaß also eine Mehrlieferung erfolgte, während nur 18 000 in Rechnung gestellt waren.** Auch hier erfolgte wie in fast allen Fällen eine Verrechnung für die zu viel gelieferten Stifte auf Waren, die nicht geliefert worden waren. Im Mittelpunkt der Verhandlungen am Donnerstag standen die von Gedat gelieferten gestanzten Abortbleche. Für diese war ein Eingang nicht zu verzeichnen. Diese Bleche wurden jedoch im Werk vorgefunden. Gedat führte hierzu aus, daß diese Bleche von dem Schlossermeister Kiesewetter in Brieg angefertigt und geliefert worden sind. Der Zeuge Kiesewetter aus Brieg bestätigte, **daß die ihm vorgelegten Proben dieser Bleche von ihm angefertigt worden seien.** Die Bezahlung erfolgte ratenweise, da er immer wieder von Tag zu Tag Material kaufen mußte. Nach der Lieferung an Gedat wurde eine Gesamtrechnung ausgestellt. Aus dieser Tatsache geht hervor, daß auch Lieferungen erfolgten, die nicht in Rechnung gestellt worden sind und mit andern Sachen — wie dies auch von den früheren Beamten des Werkes immer wieder bekundet wird — verrechnet worden sind.

Auch die schon in den früheren Verhandlungstagen erwähnten geheimnisvollen Pakete, die angeblich von Boenisch stammten und bei dem Portier des Werkes abgegeben wurden, kamen nochmals zur Erörterung. Nach Auffassung der Anklage handelt es sich hierbei um Pakete mit sogenannten Schmierwaren für die Beamten. Der Angeklagte Boenisch führt hierzu aus, **daß, wenn es sich um sogenannte Schmierpakete gehandelt hätte, er nicht so unklug gewesen wäre, diese durch einen Lehrling zu übersenden.** Auf Grund seiner Bücher konnte er feststellen, daß in diesen Paketen mehrmals Schrauben für das Werk durch Boten geliefert worden sind. Dem damaligen Fahndungsbeamten Wenzel, der als Zeuge vernommen wird, macht der Angeklagte den Vorwurf, daß er alles zusammengetragen hätte, was zur Belastung der Angeklagten führen könne, das Entlastende aber übersehen habe.

Reichsbahnnetzkarten auch in Schlesien

Ueber die Einführung von Netz- und Bezirkszeitkarten bei der Reichsbahn werden von der Industrie- und Handelskammer zu Berlin Einzelheiten mitgeteilt. Darnach können die Beratungen über die Ausgestaltung der Netzzeitkarten im wesentlichen als abgeschlossen gelten.

Das Reichsbahngebiet wurde in 15 Streckennetze eingeteilt, von denen jedes — mit Ausnahme des ostpreußischen Netzes — ungefähr 6000 Kilometer umfassen soll. Folgende Netze sollen gebildet werden: Ostpreußen, Schlesien, Pommern und Grenzmark, Elbe- und Odergebiet, Sachsen, Saale- und Elbegebiet, Thüringen und Hessen, Niedersachsen, Nordbayern, Baden und Württemberg (Rhein-, Neckargebiet), Ruhrgebiet und schließlich Berlin. **Die Preise der Netzzeitkarten sollen pauschal festgesetzt werden, und zwar voraussichtlich auf 100 RM. für die 3. Klasse und 140 RM. für die 2. Klasse mit Einschluß der zuschlagfreien Benutzung von Eil- und Schnellzügen, dagegen unter Ausschluß von F.- und FFD.-Zügen.** Sogenannte Anstoßkarten für angrenzende Netze sollen ebenfalls ermäßigt werden, sodaß die zweite Karte nur 50 v. H., jede weitere nur 20 v. H. des vollen Preises kosten soll. **Die Geltungsdauer dürfte auf Wunsch der beteiligten Wirtschaftskreise 30 Tage betragen.** Eine Einbeziehung der Privat- und Kleinbahnen ist vorläufig noch nicht vorgesehen.

Bezüglich der Bezirkszeitkarten sind die Verhandlungen noch im Gange. **Geplant sind vorläufig Zeitkarten für 600-Kilometer-Bezirke und für 1000-Kilometer-Bezirke, gestaffelt nach Personen- und Eilzügen, sowie als Teilmonats- und Monatskarten.** In der Frage der Abgrenzung scheinen die Auffassungen zwischen den verschiedenen Stellen bis jetzt noch ziemlich weit auseinander zu gehen.

Verdreifachte Bürgersteuer

Die Möglichkeit ihrer Verdreifachung

Die Durchführungsbestimmungen für die Erhebung der Bürgersteuer sehen vor: Den Gemeinden wird die Möglichkeit offen gelassen, die Bürgersteuer in einer Höhe bis zum Dreifachen des jetzigen Betrages zu erheben. Die Verkoppelung mit der Getränkesteuer bleibt bestehen, um eine Hemmung für eine allzu willkürliche und einseitige Heraufsetzung des Bürgersteuertarifes zu schaffen. Es ist eine Freigrenze von 500 Mark vorgesehen. Auch soll die Bürgersteuer an mehreren Terminen erhoben werden, damit die Erhöhung für den Steuerpflichtigen nicht unmittelbar mit voller Kraßheit in Erscheinung tritt. Arbeitgeber müssen den Ertrag der Bürgersteuer an die Gemeinden überweisen. Daraus ergeben sich gewisse Abrechnungsschwierigkeiten in Gebieten mit zahlreichen selbständigen Gemeinden. (So hat der Besitzer eines großen Werkes in Hamburg den Ertrag der Bürgersteuer an nicht weniger als 25 selbständige Gemeinden abzuführen!) Den Gemeinden wird kein Kontrollrecht eingeräumt, um das Steuergeheimnis zu wahren. Die Kontrolle wird vom Finanzamt ausgeübt. Die Bürgersteuer richtet sich nicht nach dem Arbeitseinkommen, sondern nach dem Gesamteinkommen. Von dem Arbeitseinkommen wird die Bürgersteuer an der Arbeitsstelle erhoben; für das Einkommen aus anderen Einkommensquellen, z. B. aus Vermögen, ergehen zusätzliche Nebenbescheide. Die Bürgersteuer wird in Zukunft auch jeder zu entrichten haben, der ein Vermögen von mehr als 5000 Mark besitzt, auch wenn er aus diesem Vermögen keinen Ueberschußertrag erzielt.

Tragischer Tod eines Gutsbesitzers

Obernigk, 1. Oktober.

Mittwoch, um 11 Uhr vormittag ereignete sich in Hennigsdorf bei Obernigk ein bedauernswerter Unfall. Der Gutsbesitzer Josef Conrad aus Hennigsdorf fuhr mit einem Rade zum dortigen Gemeindevorsteher, den er mitten im Dorfe traf. Als er auf die andere Straßenseite wollte, fuhr ihm ein Motorradfahrer, der aus Obernigk kam, in die Flanke. Conrad stürzte so unglücklich, daß infolge Blutergusses im Gehirn der Tod auf der Stelle eintrat. Das Unglück ist umso bedauernswerter, als der Tote eine Witwe mit vier unversorgten Kindern hinterläßt. Der Verunglückte stand im 43. Lebensjahre. Er stammt aus Hindenburg, wo er viele Jahre beim Magistrat tätig war. Später war er langjähriger Beamter der Gräflich von Ballestremschen Güterdirektion in Gleiwitz. Nach dem Kriege erwarb Conrad ein 200 Morgen großes Gut in Hennigsdorf, verbunden mit Hühnerfarm und einer Düngemittel-Niederlage, das er mit großem Erfolge betrieb. Er bekleidete viele Ehrenämter und war auch wirtschaftspolitisch mit großem Erfolge tätig.

Großer Wildschaden durch Oderhochwasser

Tragödien im Tierreich

Breslau, 1. Oktober.

Von den Hochwasserfluten der Oder ist in der vergangenen Nacht noch ein weiterer Breslauer Vorort eingeschlossen worden, so daß nunmehr insgesamt vier Ortschaften keine Verbindung mehr mit der Stadt haben.

In nächster Nähe Breslaus und auch in der Gegend von Brieg haben sich furchtbare Tragödien unter den Wildbeständen abgespielt. **Rehe und Hasen flüchteten vor den heranbrausenden Fluten aus den Oderwäldern und sammelten sich an höher gelegenen Stellen.** Als das Wasser jedoch höher stieg, versuchten sie, durch den Strom zu schwimmen, wurden aber von den Wogen mitgerissen und gingen unter. Die Förster unternahmen mit Kähnen Rettungsaktionen und konnten oft im letzten Moment die Tiere, die sich widerstandslos anfassen ließen, in den Kahn nehmen. Man hörte durch das Brausen des Wassers in der Brieger Gegend das klägliche Schreien der Tiere. Auch sah man viele Fasanen im Wasser treiben.

Hindenburg

* **„Pech" eines Geldbriefträgers.** Ein Geldbriefträger des hiesigen Postamts, welcher am Mittwoch mehrere tausend Mark an die Pensionäre auszuzahlen hatte, verlor am späten Nachmittag in einem Haus in der Nähe des Hakenweges in Zaborze eine Geldtasche mit etwa 2200 Mark. Die Tasche wurde nicht mehr gefunden. Von dem unehrlichen Finder, der sich bis zur Stunde nicht ermitteln ließ, fehlt jede Spur.

* **„Der Hauptmann von Köpenick".** Heute erstmalig Aufführung des Zuckmayerschen Schauspiels „Der Hauptmann von Köpenick". Beginn 20 Uhr.

Ratibor

* **Prämiierung von Schulkindern für Blumenpflege.** Die Arbeitsgemeinschaft der Gartenbauvereine Ratibor hatte im Frühjahr an Schülerinnen der Ratiborer Volksschulen 378 Topfblumen zur Pflege übergeben. In der Städtischen Turnhalle an der Ludwig-Jahn-Straße fand nun eine Ausstellung mit Prämiierung für gute Blumenpflege statt, bei der 6 erste, 33 zweite und 56 dritte Preise an die Schülerinnen zur Verteilung gelangten. Gartenbauinspektor Moeller begrüßte unter den Ehrengästen Frau Stadträtin Hyckel als Vertreterin des Magistrats, Schulrat Dr. Sczeponik sowie die Rektoren und Lehrerschaft der Volksschulen. Schulrat Dr. Sczeponik sprach der veranstaltenden Arbeitsgemeinschaft den Dank aus und gab u. a. der Hoffnung Ausdruck, daß der äußere Blumenschmuck der Volksschulen auch im nächsten Jahre erhalten bleiben möchte. Die Katholische Volksschule Studzienna erhielt bei 31 Blumen einen 1., drei 2. und fünf 3. Preise, die Evangelische Schule bei 12 Pflanzen je zwei 2. und 3. Preise, die Hohenzollernschule bei 36 Pflanzen einen 1., fünf 2. und vier 3. Preise, die Marzellusschule bei 27 Blumen drei 2. und sechs 3. Preise, die Eichendorffschule bei 41 Blumen je sechs 2. und 3. Preise, die Dr.-Proske-Schule bei 46 Pflanzen einen 1., sechs 2. und drei 3. Preise, die Hedwigsschule bei 58 Blumen einen 1., drei 2. und neun 3. Preise, die Johannesschule bei 77 Blumen einen 1., drei 2. und dreizehn 3. Preise, die Pestalozzischule bei 60 Pflanzen einen 1., zwei 2 und acht 3. Preise.

* **Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer.** In der Monatsversammlung berichtete der Vorsitzende, Kantor John, über Prof. Martienssens Buch Klaviertechnik. Weiter kamen brennende wirtschaftliche Fragen des Vereins zur Beratung. U. a. wurde verschärfter Kampf gegen die sogenannten „Schwarzkünstler" beschlossen.

Cosel

* **Silberjubiläum der katholischen Pfarrkirche Dziergowitz.** Die Pfarrgemeinde konnte unter großer Beteiligung der Bevölkerung aus den Nachbargemeinden das Fest des 25jähriger Bestehens der Pfarrkirche feiern.

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Am heutigen Tage kann Reichsbahninspektor Kruppa aus Kandrzin auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

Rosenberg

* **Brotpreiserhöhung.** Der Brotpreis ist durch Beschluß der Freien Bäckerinnung von 16,5 auf 17,5 Pfg. pro Pfund erhöht worden. Ein 4-Pfund-Brot kostet somit 70 Pfg.

* **Angriffsübung der Feuerwehr.** Die hiesige Feuerwehr veranstaltete am Wagnerschen Grundstück eine Angriffsübung, die unter Leitung von Oberbrandmeister Pakulla einen befriegenden Ausgang nahm.

Groß Strehlitz

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Obergerichtsvollzieher Keil konnte am 1. Oktober sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern.

* **25jähriges Ortsjubiläum.** Der Kreistierarzt, Veterinärat Dr. Froehner, konnte am Donnerstag sein 25jähriges Ortsjubiläum feiern.

Leobschütz

* **Meisterprüfung im Schmiedehandwerk.** Die Prüfung haben vor der Prüfungskommission der Fahnenschmied der hiesigen Reichswehrschwadron Franz Pech und der Schmied Ernst Horny aus Geppersdorf mit dem Prädikat „Sehr Gut" bestanden.

* **Woyrsch-Gymnasium.** Mit dem 1. Oktober verläßt Studienrat Dr. Kleinwächter die Anstalt. Ebenso wird Turn- und Sportlehrer Fuchs in Verfolg der Sparmaßnahmen der Preußischen Regierung seine Tätigkeit nach den Ferien nicht mehr aufnehmen. Zeichenlehrer Kinzer wurde an das Gymnasium Ratibor versetzt. Zu seinem Nachfolger ist Zeichenlehrer Reimann, Ratibor, bestimmt worden.

* **Wiederaufleben der Ortsgruppe der Vereinigung Heimattreuer Oberschlesier.** Nach zehnjährigem Dornröschenschlaf ist durch die Initiative des Studienrats Dr. Brasse die Ortsgruppe der Vereinigung Heimattreuer Oberschlesier zu neuem Leben erweckt worden. In einer Sitzung im „Hotel zur Post" wurden zunächst die grundlegenden Organisationsfragen eingehend erörtert. In den nächsten Tagen werden ehrenamtliche Werber von Haus zu Haus gehen und um Einzeichnung in die Mitgliederliste bitten.

Oppeln

* **Geschäftsfreier Sonntag.** Der nächste Sonntag, 4. Oktober, ist in Oppeln für alle Zweige des Handelsgewerbes als geschäftsfreier Sonntag freigegeben. Es ist an diesem Tage eine erweiterte Geschäftszeit von 11 bis 18 Uhr zugelassen, während welcher Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen.

Künstliche Augen. Im Interesse des in Betracht kommenden Publikums liegt es, darauf zu achten, daß Herr Müller-Welt aus Stuttgart zur Anfertigung künstlicher Augen nach der Natur am 12. Oktober in Beuthen, Hotel „Schlesischer Hof", sich aufhält.

Die Arbeit der Technischen Nothilfe

Aufgabe der am 30. September 1919 gegründeten Technischen Nothilfe ist es, durch Einsatz freiwilliger Helfer und Helferinnen Notstände in lebenswichtigen Betrieben und in Fällen der Not durch höhere Gewalt zu beseitigen. **Unter Wahrung strengster politischer und wirtschaftlicher Neutralität** verrichtete sie ihren Dienst am Volk mit rund 109 000 Nothelfern in 6,1 Millionen Arbeitsstunden, und zwar mit 91 000 eingesetzten Nothelfern in lebenswichtigen Betrieben und 18 000 in Fällen höherer Gewalt. In der jüngsten Zeit wurde besonders der Katastrophendienst der Technischen Nothilfe, der überall größte Anerkennung fand, stark beansprucht. Ein neues Aufgabengebiet stellt die Vorsorge und Mitwirkung der Technischen Nothilfe im Gasschutz dar. **Zahlreiche Gasschutz-Abteilungen wurden aufgestellt und ausgebildet.** Die Mitwirkung bei allen Maßnahmen, die der Linderung der großen Not dienen, betrachtet die Technische Nothilfe als eine ganz besondere Ehrenpflicht. Bei der Winterhilfe 1930/31 nahm der soziale Hilfsdienst einen größeren Umfang an. Notspeisungen wurden durchgeführt, Feldküchen mit und ohne Bedienung gestellt, Sammlungen in Nothelferkreisen veranstaltet u. a. m. Auch im kommenden Winter wird die Technische Nothilfe alles tun, um im Rahmen ihrer Möglichkeiten personelle und materielle Hilfe zu leisten. Wenn man noch hinzufügt, daß die Technische Nothilfe sich auch im **freiwilligen Arbeitsdienst** mit ihren arbeitslosen Nothelfern und Nothelferinnen in gemeinnütziger Weise praktisch betätigt, so bekommt man erst einen Begriff von der Vielseitigkeit und Bedeutung der Arbeit der Technischen Nothilfe am Ende ihres 12. und zu Beginn ihres neuen Tätigkeitsjahres.

Welttierschutztag am 4. Oktober

Das tief ergreifende Beispiel der Tierliebe des heiligen Franz von Assisi, der die Tiere unsere lieben Brüder und Schwestern nannte, hat die Tierschutzvereine der Welt veranlaßt, alljährlich am 4. Oktober, dem Todestage des großen Heiligen, unserer Pflichten gegen das Tier ganz besonders zu gedenken. Das Tier ist Schöpferwerk wie wir, in seiner Weise vollkommen, wenn auch nicht für unsere Sinne und für unser Denken. Die Zahl derer, die in roher Grausamkeit das Tier mißhandeln und verderben, ist noch immer zu groß. Noch viel mehr Menschen versündigen sich durch Gedankenlosigkeit und Oberflächlichkeit und wissen es nicht einmal, wie sehr sie sich selber schaden, sich, ihren Mitmenschen und der Heimatlandschaft, wenn sie verständnislos oder gar roh hineingreifen in das Wunderwerk der Natur, in die Harmonie des Ganzen. An sie alle richtet sich heute der Weckruf des Verbandes oberschlesischer Tierschutzvereine: **Gedenket der leidenden stummen Schöpfung!**

Wieder eine kostspielige Krankenkasse

Das Reichsversicherungsamt urteilt in einem Bericht über den Neubau des Krankenkassengebäudes in Braunschweig u. a. wie folgt:

„Nach der durch zwei Beauftragte des Reichsversicherungsamtes erfolgten Besichtigung des Neubaues und nach dem Gutachten des Landesfinanzamts Hannover vom 21. Juli 1931 geht der Neubau der Kasse weit über deren Bedürfnisse hinaus. Der Neubau ist mit einer nicht zu rechtfertigenden Raumverschwendung ausgeführt worden. Abgesehen davon, daß er einen vom Erdgeschoß bis zum Dachgeschoß durchgehenden Lichthof von 319,5 qm Fläche, ein vollständig ausgebautes drittes Obergeschoß, für das zur Zeit überhaupt noch keine Verwendungsmöglichkeit besteht, und ein unnötigerweise hochausgebautes Dachgeschoß enthält, gehen auch die Ausmaße der für den Kassenbetrieb bestimmten Räume über das zur Zeit notwendige und auch über das für die voraussehbare Zukunftsentwicklung angemessen berücksichtigende Maß hinaus. Hierdurch sind die Baukosten unnötigerweise derart wesentlich erhöht worden, daß das Reichsversicherungsamt die Verwendung der für das Bauvorhaben verbrauchten Mittel nicht genehmigen kann." — Wann wird man mit dieser Verschwendung aufhören?

Im Gerichtssaal verhaftet

Ein Jahr Gefängnis für schweren Vertrauensbruch

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 1. Oktober

Mit einem seltenen Fall von Vertrauensbruch hatte sich das Beuthener Schöffengericht zu befassen. Wegen fortgesetzter Unterschlagung und Urkundenfälschung saß auf der Anklagebank der Provisionsreisende Horst Rotermund aus Gleiwitz, der für eine Beuthener Teilzahlungsfirma, die ihre Kundschaft hauptsächlich in Arbeiterkreisen hat, tätig war. Es ging eine Zeitlang ganz gut, und man war mit ihm voll zufrieden. Das ihm geschenkte Vertrauen nutzte er denn auch, als die Geschäfte infolge der schlechten Wirtschaftslage immer mehr nachließen, reichlich aus, um auf seine Kosten zu kommen. **So kassierte er in vielen Fällen auf Grund seiner Inkassovollmacht Beträge ein, die ihm nicht zustanden, fertigte fingierte Bestellzettel an und ging auch über die Bücher seines Brotherrn, um durch gelegentliche Radierungen seine Provision zu erhöhen.** Aktenmäßig wurde so ein Fehlbetrag von 1219 Mark festgestellt, während der geschädigte Kaufmann seinen Schaden auf mindestens 3000 Mark schätzt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis. Außerdem wurde, da in Anbetracht der Nähe der Landesgrenze und der Höhe der Strafe Fluchtverdacht besteht, die sofortige Inhaftnahme angeordnet. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr zwei Monate Gefängnis beantragt.

Wofür kämpfen die erwerbslosen Angestellten?

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 1. Oktober.

Die Sitzung der Notgemeinschaft der erwerbslosen Angestellten befaßte sich hauptsächlich mit dem Eintritt der hiesigen Ortsgruppen in den Gau Oberschlesien, Sitz Oppeln. Die Mitglieder des Gauvorstandes betonten, daß die Notgemeinschaft der erwerbslosen Angestellten Gau Oberschlesien, die bisher aus den Ortsgruppen Oppeln, Neiße, Neustadt und Cosel bestand, bereits die Anerkennung der Behörden gefunden habe. Es sei nun zu hoffen, daß die Ortsgruppen des Industriebezirks sich anschließen. Die Referenten des Gauvorstandes berichteten über die Arbeit im Dienste der erwerbslosen Angestellten. Ferner wurde erklärt, daß die Notgemeinschaft der erwerbslosen Angestellten eine Organisation ohne jegliche konfessionelle bezw. politische Bindung sei, die zum größten Teil aus Angestellten bestände, die früher in ihrer Berufstätigkeit der Gewerkschaftsbewegung ferngestanden haben. In erster Linie gehen die Bestrebungen der Notgemeinschaft dahin, zu kämpfen für Schaffung von ausreichenden Erwerbsmöglichkeiten, zu kämpfen gegen das Doppelverdienertum, gegen die Protektions- und Günstlingswirtschaft bei den Behörden, für soziale Erleichterungen bei der Erwerbslosen- und Wohlfahrtsfürsorge und für Behebung auch der geistigen Not. Es wurde hervorgehoben, daß **durch das restlose Beseitigen des Doppelverdienertums mindestens 600 000 erwerbslose Angestellte in Deutschland Stellung fänden.** Die Versammlung beschloß einstimmig den Eintritt in den Gauverband Oberschlesien.

Schutz dem Vortragsrecht!

Der Bund angestellter Akademiker technisch-naturwissenschaftlicher Berufe E. V. hat im Hinblick auf die angeblichen Pläne der Reichsregierung, durch Notverordnung einen Eingriff in laufende und langfristige Verträge der höheren Privatangestellten zu ermöglichen, an den Reichskanzler und die übrigen zuständigen Ministerien sowie den Reichstag das nachfolgende Telegramm gerichtet:

„Wie verlautet, **plant** die Reichsregierung durch neue Notverordnung außervertragliche Kündigung und Abänderung langfristiger Anstellungsverträge höherer Angestellter zu ermöglichen. Wir protestieren mit allem Nachdruck gegen derartige Maßnahmen, die nicht nur jede Vertragstreue erschüttern, sondern auch schwerste Gefahren für die Wirtschaft mit sich bringen müssen, da sie in Kürze zwangsläufig wegen der inneren Verbundenheit aller Einzelwirtschaften zur Auflösung des gesamten Vertragsrechts und damit zur Zerstörung jeder geordneten Wirtschaft führen würden."

Faltboote auf der Eisenbahn

RDV. Die Reichsbahn hat über die Mitnahme von Faltbooten in die Personenwagen neue Bestimmungen erlassen. Danach dürfen Faltboote auf Bootswagen nur in die Wagen für Reisende mit Traglasten mitgenommen werden, wobei die Räder der Bootswagen abgenommen sein müssen. Durch die Bahnsteigsperre dürfen die Bootswagen jedoch geschoben werden.

Amtseinführung des Pfarrer in Chrczumczütz

Oppeln, 1. Oktober.

Im Chrczumczütz fand bei zahlreicher Beteiligung der Gemeinde sowie der zur Parochie Chrczumczütz gehörigen Gemeinden Follwark, Dometzko, Gorek, Zlatnik, Neuhammer, Simsdorf und Chrczowitz die Einführung des neuen Pfarrers Biallas aus Lubowitz statt. Es war ein Freudentag für die Gemeindemitglieder, an dem auch zahlreiche Gäste, unter ihnen Landrat Graf Matuschka, Oppeln, teilnahmen. Ehrenpforten grüßten den neuen Seelsorger am Eingang des Dorfes. In feierlichem Zuge wurde er vor die Pfarrkirche geleitet. Im Namen der beteiligten Gemeinden begrüßte Gemeindevorsteher Kornek aus Gorek den neuen Pfarrer. Die Einführung in der Kirche nahm Erzpriester Quiotek aus Proskau vor, der auch die Festpredigt hielt und hierbei des langjährigen verstorbenen Seelsorgers gedachte. Pfarrer Biallas dankte für den festlichen Empfang und bat, auch ihm Vertrauen entgegenzubringen, um gemeinsame Arbeit leisten zu können. Mit einem feierlichen Hochamt und anschließendem Te deum, das der neue Pfarrer hielt, fand die Einführung ihren Abschluß. Die Marianische Kongregation verschönte die Feier durch einige Chöre.

Meineidsverfahren gegen Karaskiewiecz

Oppeln, 1. Oktober.

Der Staatsanwalt hat gegen den polnischen Minderheitslehrer Karaskiewiecz, der in dem Prozeß gegen die Wendziner Bauern eine so zweifelhafte Rolle spielte, ein Strafverfahren wegen Meineids eröffnet, da er sich in diesem Prozeß bei seinen eidlichen Aussagen in mehreren Fällen in Widerspruch zu anderen Zeugenaussagen gesetzt hat.

Oppelner Jahrhundertbrücke für Schiffe nicht passierbar

Oppeln, 1. Oktober.

Nachdem das Hochwasser der Oder zurückgegangen ist, konnte ab 30. September der Verkehr im Oppelner Revier freigegeben werden. Jedoch werden bei dem starken Wasser nur wenige Fahrzeuge die Fahrt aufnehmen. Die Oppelner Jahrhundertbrücke ist zur Zeit für die Schiffahrt noch nicht passierbar. Eine große Anzahl Dampfer und Kähne harrt des Weiterkommens. Die Schiffahrt dürfte hier erst am Donnerstag oder Freitag wieder in Gang kommen.

Des Mordversuchs angeklagt

Neiße, 1. Oktober.

Gegen den Reisenden Frei, der den Mordversuch an dem Kaufmann Schwarz bei Petersheide begangen hat, wird Anklage wegen Mordversuchs und unberechtigten Waffenbesitzes erhoben werden. Die Voruntersuchung dieses Falles ist bereits abgeschlossen. Es handelt sich um den etwa fünf Wochen zurückliegenden Fall, **in dem der Schuldner mit der Waffe gegen seinen Gläubiger vorging.** Der Vorfall ereignete sich in dem im Kreise Grottkau gelegenen Petersheide.

Schwere Bluttat in Myslowitz

Myslowitz, 1. Oktober.

Auf der Modrzejower Straße in Myslowitz wurde von Passanten am gestrigen Abend ein junger Mann in einer Blutlache gefunden. Der Verletzte wies mehrere Stichwunden am Hals und Brustkasten auf. Die Polizei brachte den Schwerverletzten in das Myslowitzer Krankenhaus. Es handelt sich um den 30jährigen Kopiez aus Modrzejow, der von unbekannten Tätern angefallen wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A. Gottesdienste:

Freitag, den 2. Oktober: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur. Sonntag, den 4. Oktober, (Erntedankfest): 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel; 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. Schmula. Kollekte zur Abhilfe dringender Notstände unserer Kirche, besonders in den Zerstreuungsgebieten. 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Hohenlinde: Pastor Bunzel; 11 Uhr vormittags Taufen; 11,30 Uhr vormittags Jugendgottesdienst.

B Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 4. Oktober: 5 Uhr nachmittags Jungfrauenverein. Dienstag, den 6. Oktober: 4 Uhr nachmittags Handarbeitsnachmittag der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehaus. (Besuch der Frauenhilfe aus Kattowitz.) Donnerstag, den 8. Oktober: 4,30 Uhr nachmittags Bezirksmütterversammlung der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehaus.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 4. Oktober:

Friedenskirche: 9,30 Uhr Erntedankfest-Gottesdienst: Pastor Hoffmann, anschließend Abendmahlsfeier; 12 Uhr Taufen. Mathesdorf: Früh 8 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoffmann. Donnerstag, abends 7,30 Uhr, Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Uhr Gottesdienst in Sosnitza; 9,30 Uhr Erntedankfest-Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Uhr Abendmahlsfeier; 11 Uhr Taufen.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Erntedankfest-Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Gottesdienst am Schlußfest in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 5,25 Uhr; Sonnabend und Sonntag Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Sonnabend Predigt und Seelenfeier in beiden Synagogen 10 Uhr, Sonnabend und Sonntag Mincha in beiden Synagogen 3 Uhr, Sonnabend Abendgottesdienst 6 Uhr; Sonntag Festausgang 5,55 Uhr; an den Wochentagen morgens 6,45 Uhr, abends 5,15 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 4. Oktober, (Erntedankfest): 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, daran anschl. Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Albertz; 5 Uhr Abendgottesdienst, daran anschl. Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Schulz. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Schulz. In Preschlebie: 3 Uhr Gottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte zur Abhilfe dringender Notstände unserer Kirche, besonders in den Zerstreuungsgebieten. Montag, 4 Uhr, Missionsverein. Donnerstag, 7,30 Uhr, Bibelstunde im Gemeindehaus: Pastor Schulz.

Feinste neue Marinaden

Rollmopse, Bismarckheringe, Kronen-Sardinen, Hering i. G., Bratheringe, die 1-Liter-Dose **85 Pfg.**

ff. Oelsardinen Dose 40 Pfg., 30 Pfg., **20 Pfg.**

Carl Albert, Beuthen OS., Bahnhofstraße 15.

Kißling-Biere, Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Sonnige, ruhige

3-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß, renoviert, im 1. Stock, sofort evtl. später zu vermieten. Anzufragen im Büro, Beuthen OS., Eichendorffstraße 9.

5-Zimmer-Wohnung

mit allem Beigelaß (Altbau), Hohenzollernstraße 28, 1. Etage, ab 1. November frei und billig zu vermieten.

E. Walloschek, Beuthen O.-S.

Tiermarkt

Rassereiner **Drahthaar-Terrier oder Skyeterrier** (Rüde) stubenrein, zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 4401 a. d. G. d. Z. Beuth.

Metallbettstellen

Auflegematratzen, Chaiselongues. aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23 — Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291

Miet-Gesuche

Eine geräumige **2½- bis 3-Zimmerwohnung** in Beuthen, Zentrum der Stadt, ges. Angeb. unt. Gl. 6537 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Gleiwitz.

Großer Laden,

2 Schaufenster, Gleiwitzer Straße 23, für bald oder später zu vermieten.

Albert Richter, Beuthen OS.

Kaufgesuche

Registrierkasse zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis und näheren Angaben unt. B. w. 143 a. d. Gschft. dieser Zeitg. Beuthen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Unterricht

Goettgens'sche Vorbereitung

Gleiwitz, Bahnhofstraße 4, II.

Abitur — Prima — OII Reife

aller Schularten. Auch für Schülerinnen. Kl. halbjährlich. Tages- und Abendkurse.

Ab Mitte Oktober gleiche Kurse in Beuthen OS.

Sprechst. in Beuthen „Hotel Schlesischer Hof", Sonnabend, d. 3. Oktober, 10—1 u. 4—6 Uhr, Sonntag, 4. Okt. 11—1 Uhr.

Stellen-Angebote

Lehrling für Eisenhandlg. sof. gesucht. Schriftl. Bewerbungen u. B. 4376 a. d. G. d. Z. Beuth.

Schloßküche Zyrowa, Post Gogolin (O.-S.) Land, sucht für sof. **Lehrfräulein.** Lehrgeld monatl. 30,— RM. Gewährt wird freie Station.

Möblierte Zimmer

Gut möbl., freundliches **Zimmer** zu vermieten. Beuth., Friedrichstr. 14, III. r.

Geldmarkt

1000 Rmk. auf 1 J. aus Privathand gesucht. Sicherh. Eintragung der Hypothek. Angebote unter B. 4402 an d. Gschft. dieser Zeitg. Beuthen.

Vermietung

6-Zimmer-Wohnung mit Beigelaß für sofort zu vermieten. St. Frach, Beuthen, Bahnhofstraße 2.

Moderne, gut ausgestattete

Wohnung

in der 1. Etage in villenartigem Wohnhaus, bestehend aus **vier großen Zimmern** und mit der Wohnung durch direkte Treppe verbundenen zwei großen Mansardenzimmern (ohne schräge Dachecken), gute Lage in Nähe des Parkes in Beuthen, zum 1. Januar 1932 **zu vermieten.** Anfragen erbeten unter **B. 4403** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Verkäufe

1 Steinweg-Flügel,
1 Thürmer-Klavier,
1 Harmonium,
1 Pianola,

fast neu, preiswert zur verkaufen. Zuschr. unter B. 4375 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen

Radio-Apparat, (Netz) 3 Röhren, Fernempfänger, 1 Monat alt, weg. Umzugs spottbillig zu verkaufen. Angeb. unter B. 4377 a. d. G. d. Z. Beuth.

100 m gebr., gußeis. **Rippenheizrohre** billigst abzugeben. Anfragen unter B. 4374 a. d. G. d. Z. Beuth.

SPORT-BEILAGE

Ostpreußen-Meisterschaft ohne Memel

Der Druck, den die litauischen Behörden auf die deutschgesinnten Sportvereine des Memellandes seit langem ausübten, hat zwei Erfolge gezeitigt, von denen leider nur einer als erfreulich bezeichnet werden kann. Nachdem kürzlich der Fußball-Mannschaft des SV. Insterburg, die in Memel das fällige Spiel um die Ostpreußen-Meisterschaft gegen die dortige Spielvereinigung austragen wollte, von seiten der Behörden die Einreise verweigert worden war, konnte man nicht mehr daran zweifeln, daß Memel für den Deutschen Fußballsport verloren sei. Tatsächlich **ist die Spielvereinigung Memel durch den Zwang der Verhältnisse von der Ostpreußen-Meisterschaft zurückgetreten.** Dafür wurde auf Anregung der Spielvereinigung Memel der Memelländische Sportbund gegründet, der die Aufgabe hat rein memelländisch-sportliche Interessen zu verfolgen, zugleich auch als Gegenpol für den litauisch orientierten Sportverband zu dienen. Dieser enge Zusammenschluß der deutschgesinnten Sportvereine im Memelland wird hoffentlich seine Früchte tragen.

Um die Ostpreußen-Meisterschaft kämpfen nunmehr in der Runde der Ersten VfB. Königsberg, Hindenburg Allenstein und SV. Insterburg, in der Runde der Zweiten, deren Sieger an der Endrunde teilnimmt, Prussia Samland, Rastenburger SV. und Tilsiter SC.

Hohmann wieder beim VfL. Benrath

Der ausgezeichnete Mittelstürmer Karl Hohmann, der bereits in der deutschen Fußball-Nationalmannschaft Verwendung fand, ist aus Pirmasens, wo er eine Saison hindurch beim dortigen Fußballklub mit Erfolg spielte, wieder nach Düsseldorf zurückgekehrt. Hohmann steht jetzt seinem alten Verein, dem VfL. Benrath, wieder zur Verfügung.

ASK. Jägerndorf — Preußen Leobschütz 4:3

Am vergangenen Sonntag weilte die 1. Mannschaft der Preußen in Jägerndorf, um gegen die 1. A-Mannschaft von „ASK." ein Freundschaftsspiel auszutragen. Nach beiderseits schönen Leistungen errangen die Jägerndorfer einen knappen Sieg. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen.

Schlesiens Bobfahrer tagten

In Krummhübel hielt der Gau Schlesien des Deutschen Bob-Verbandes seine Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Gegen die Einführung eines Bob-Feierjahres wurde ganz energisch Stellung genommen, desgleichen dagegen, daß bei Aufstellung einer internationalen Mannschaft fast nie die schlesischen Bobfahrer berücksichtigt werden. Man will nur dann für eine Beschickung der Olympia eintreten, wenn die Verbandskassen keine Unterstützung zu leisten haben.

Für 5000 Meter 14:49,5

Syring hinter Nurmi in Rekordzeit

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 1. Oktober.

Zu dem Abendsportfest, veranstaltet vom Sport-Club Charlottenburg, waren etwa 6000 Zuschauer erschienen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Start des unübertrefflichen Finnen Nurmi. **Durch Tiefstrahler war die Bahn erleuchtet, sodaß man die einzelnen Rennen gut verfolgen konnte.**

Im 5000-Meter-Lauf gab es den erwarteten Rekord des Turners Syring, Wittenberg,

der, wie seinerzeit über 10000 Meter, im Schatten Nurmis den bisherigen Rekord von Kilp, Düsseldorf, der auf 15 Minuten stand, auf **14:49,5 erheblich verbesserte.**

Das Rennen verlief recht interessant. Zunächst führte der Charlottenburger Kohn vor dem Finnen. Die 1000 Meter wurden in 2:54 zurückgelegt. Hier lagen Schaumburg an vierter, Syring an 5. Stelle. Bei 2000 m übernahm Nurmi selbst das Kommando. Auch bei 3000 m führte Nurmi noch. Dann lösten ihn die beiden Deutschen Schaumburg und Syring ab. Zwei Runden vor Schluß war die Reihenfolge Schaumburg, Nurmi, Syring. **Kurz vor der letzten Runde setzte der Finne zu seinem bekannten, großartigen Endspurt an.**

Niemand vermochte seinem Tempo zu folgen.

Nurmi gewann in 14:47,6 mit etwa 15 Meter vor Syring, der mit einer Zeit von 14:49,5 den bisherigen Rekord unterbot. Weitere 30 Meter zurück belegte Schaumburg, Münster, den dritten Platz.

Der angekündigte **Rekordversuch Körnigs über 300 Meter mißlang.** Körnig blieb mit 35,2 Sekunden genau eine Sekunde hinter dem Houbenschen Rekord zurück.

Lt. Stainforth flog 658 Stundenkilometer

Mit der gleichen Vickers-Rolls-Royce-Maschine S 1595, mit der sein Kamerad Lt. Boothmann das Wasserflugzeugrennen um den Schneider-Pokal gewann, hat jetzt der englische Fliegerleutnant Stainforth den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord auf 657,759 Stundenkilometer verbessert. Die größte Geschwindigkeit, die der tollkühne Pilot auf der drei Meilen langen Rekordstrecke zwischen Lee on the Solent und Hill Head östlich von der Marineflugstation Calshot erreichte, betrug 668,057 Stundenkilometer.

Von Rasen und Aschenbahn

Dr. Peltzer wieder startunfähig

Obwohl Dr. Peltzer seit Wochen an einer schmerzhaften Sehnenscheiden-Entzündung litt, kam er am Sonntag bekanntlich seiner Startverpflichtung nach. Nach dem Rennen machte sich das Leiden erneut bemerkbar, und Peltzer mußte seine nächsten Starts absagen. Er wird am 4. Oktober also weder in Paris noch in Königsberg an den Start gehen.

Nurmi in Danzig und Königsberg

Nach seinem Start beim SC. Charlottenburg begibt sich Paavo Nurmi nach dem Osten des Reiches, um am 3. Oktober in Danzig und tags darauf in Königsberg sich neue Bewunderer zu „erlaufen". In Danzig sollten ihm die Polen Petkiewicz und Kusoczinski entgegengestellt werden, doch haben beide abgesagt. Nunmehr hat man den Berliner Teutonen Kohn für einen Start gegen Nurmi im 5000-Meter-Lauf gewonnen. Außer Kohn wird wahrscheinlich auch der Stettiner Hellpapp in Danzig am Start sein. In Königsberg gilt Hellpapp ebenfalls als Teilnehmer. Sonst wird man bei beiden Festen in der Hauptsache die ostpreußische Klasse unter sich finden.

Championat der Streckenläufer

Der längste Wettbewerb auf der Aschenbahn, das seit vielen Jahren alljährlich in Berlin durchgeführte Championat der Streckenläufer über 25 Kilometer, hat diesmal leider nur eine sehr schwache Beteiligung gefunden. Unter den Teilnehmern des Championats, das am Sonntag auf dem Platz des SC. Charlottenburg stattfindet, ragen der Verteidiger Brauch (Charlottenburg), Molitor, Behnke (Polizei), Kohn (Teutonia), Wanderer (Potsdam), Gerhardt (Gießen) und Teßner (Hamburg) hervor.

Jaenecke/Buzelet besiegen Ramillon-Plaa

Auf Wunsch des Französischen Tennisverbandes fand auf den Plätzen des Racing Club de France in Paris ein offizieller Schaukampf zwischen Jaenecke/de Buzelet und den beiden Berufsspielern Ramillon/Plaa, den Gewinnern der deutschen Professionalmeisterschaft, statt. **Zur allgemeinen Ueberraschung erwiesen sich die Amateure den Tennislehrern überlegen,** sie gewannen das Match mit 6:3, 8:6. Im weiteren Verlauf der internationalen Pariser Meisterschaften rückte Jaenecke 6:2, 10:8 über den Franzosen Cousin eine Runde vor, auch die übrigen starken Spieler wie Fisher, Maier, Rogers und Rodzianka setzten sich ohne besondere Schwierigkeiten gegen schwächere Gegner durch.

Im weiteren Verlauf der Pariser Tennismeisterschaft gab der Berliner Jaenecke auch dem neuen Französischen Juniormeister Troncin mit 6:3, 8:6 das Nachsehen.

Ost- gegen Westoberschlesien im Boxen

Morgen abend will sich der Westoberschlesische Amateurboxverband von den Ostoberschlesiern Revanche für seine letzte Niederlage holen. Der Kampf kommt um 20,15 Uhr im Schützenhaus Beuthen zum Austrag. Beide Mannschaften stehen jetzt endgültig fest. Die Ostoberschlesier haben, wie bereits mitgeteilt, vom Fliegen- bis Weltergewicht Ersatzleute eingestellt, da sie ihre besten Vertreter für den am Sonntag vorgesehenen Tag des polnischen Boxverbandes abgeben müssen. Nach den Umstellungen sind folgende Paarungen zustande gekommen:

West:		Ost:
Hiltawski	Fliegengewicht	Pluczik
Mlynek II	Bantamgewicht	Moczko II
Roduch	Federgewicht	Matuczyk
Krautwurst I	Leichtgewicht	Zachlot
Dubek	Weltergewicht	Wrazidlo
Loch	Mittelgewicht	Wieczorek
Niekrawietz	Halbschwergewicht	Niesobski
Kosubek	Schwergewicht	Woczka

Durch die zweifellos eingetretene Schwächung des ostoberschlesischen Gegners sind die Aussichten der Westoberschlesier wesentlich gestiegen, doch ohne Kampf kein Sieg!



Die neuesten Lyon-Schnitte erhalten Sie bei Emanuel Foerster, Beuthen, Gleiwitzer Str. 26

Der Überfall auf die Sven-Hedin-Expedition

Mittelalter in China

Die belagerte Stadt – Weiße Hüte und Brillen als Banditenuniform

Aus 1.50 Meter Entfernung beschossen und verfehlt

Von Dr. Gerhard Bexell

Copyright 1931 by „Akademia" Berlin. Nachdruck auch auszugsweise verboten.

Vor kurzem konnten wir ein Telegramm veröffentlichen, das von einem Ueberfall chinesischer Räuber auf Teile von Sven Hedins chinesisch-schwedischer Zentralasien-Expedition berichtete. Heute sind wir in der Lage, einen äußerst interessanten ausführlichen Bericht Dr. Bexells über seine Erlebnisse mit den Banditen folgen zu lassen.

Das letzte Halbjahr ist in den Gebieten, die zu meinem besten Arbeitsfeld gehören, besonders lebhaft und ereignisreich gewesen. Hier sieht es etwas kriegerisch und unruhig aus. Alles hat sich auf die Gegend von Suchow konzentriert, seitdem im Januar von Kanchow her eine große Menge mohammedanischer Soldaten hierher eingebrochen ist. Die Oasen in der Umgegend haben dabei schwer gelitten, und alles ist sehr teuer geworden. Vor kurzem traf hier eine Order an die Hui-Hui-Soldaten ein, nach Osten abzumarschieren, um zwei Nanking-Generalen entgegenzugehen, die sich Kanchow näherten. Die letztere Angabe scheint aber falsch gewesen zu sein. Alle waren froh, die Mohammedaner los zu sein, es kam aber ganz anders. Plötzlich marschierten 2000 Mohammedaner von Kanchow zurück und brachten noch 800 Soldaten von Tungwang mit. Nun schloß Suchow die Tore und bleib einige Tage von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten, da die Stadt die Lösesumme nicht bezahlen konnte, die die Mohammedaner für den Abzug verlangten. Als der Suchow-General nach Kanchow abzog, drangen die Mohammedaner wieder in die Stadt ein. Es hieß, der General sollte den Befehl über Kanchow übernehmen. Er soll aber dort erschossen worden sein. Schade, er war ein guter Kerl.

Suchow war voll von Hui-Hui-Soldaten, und da der militärische Oberbefehl fehlte, plünderten die Soldaten die Stadt aus und verließen sie dann, sich in eine große Anzahl kleiner Räuberbanden auflösend. Eine solche stattete uns am nächsten Morgen ihren Besuch ab. Es ist beschämend für uns, daß wir gegen die Plünderung unseres Lagers nichts unternommen haben, aber wir wurden mehr als in einer Hinsicht überrumpelt. Erstens war die Besuchszeit der Räuber etwas ungewöhnlich — vor 6 Uhr, als wir noch schliefen; zweitens waren die Hunde gegen ihre Gewohnheit mit den Kamelwächtern ausgezogen, so daß bei der Annäherung der Fremden kein Warnungsruf erscholl; drittens traten die Soldaten verkleidet auf. Wir kamen gar nicht auf den Gedanken, daß wir es mit mohammedanischen Räubern zu tun hatten, sondern glaubten ihrer Angabe, daß sie von irgend einem Yamen hergesandt waren. Schon früher hatten uns verschiedene Würdenträger und Beamte besucht, und wir konnten uns gut vorstellen, daß man in solch unruhigen Zeiten sich nähere Auskunft darüber verschaffen wollte, was für ein Lager auf dieser versteckten Stelle aufgeschlagen worden sei.

Alle Räuber waren gut und gleichmäßig mit weißen Hüten, langen, schwarzen Röcken und großen Brillen ausgestattet. Dieser Umstand fand aber seine natürliche Erklärung darin, daß sie am Tage vorher Suchow geplünder hatten. Während wir aus den Schlafsäcken krochen, setzten sie sich in den Besitz unserer Waffen, um sie zu „besichtigen", und verlangten, unsere Pässe zu sehen. An diesen hatten sie auszusetzen, daß sie aus Nanking und nicht aus Suchow (!) waren.

Unser Betragen fand überhaupt nicht ihren Beifall. Wir konnten uns nicht mit ihnen verständigen und gaben nicht an, wo wir alles versteckt hätten, und hielten uns in einem gewissen Abstand von ihnen.

Einige Soldaten eröffneten schließlich das Feuer auf Johansen und mich.

Ich weiß nicht, wohin die ersten Schüsse, die in einer Entfernung von ungefähr 1,50 Meter aus Gewehren gegen meinen Kopf abgefeuert wurden, von einer gütigen Vorsehung gelenkt wurden, es sah aus, als zielte man auf mein Gesicht, aber traf offenbar anders wohin. Ich glaube auch nicht, daß ihre Absicht war, uns sofort zu töten, aber sie hantierten mit ihren Gewehren so, als sei ihnen das Zielen vollkommen gleichgültig.



Ein Räuberhauptmann,

der den Beinamen „Der Mann mit dem weißen Hut" führt, und der schon zahlreiche Reisende **überfallen und beraubt hat.**

Ich versuchte, mein eigenes Gewehr zu verstecken, was mir aber nicht gelang. Uebrigens empfand ich keine Lust, es hervorzuholen. Vielmehr glaubte ich, die Schießerei würde aufhören und die Munitionsverschwendung ein Ende nehmen, wenn ich hinter der Schlucht, an deren Rande unser Lager stand und die bloß einige Schritte entfernt lag, Deckung nehmen würde. Ein Kugelschwarm kam über mich von irgend einer anderen Seite. Johansen folgte meinem Beispiel, und die Wirkung blieb nicht aus: die Schießerei hörte auf, nur einige Schüsse wurden uns nachgesandt, als wir uns darauf aus dem Staube machten.



Mongolisches Militär

Die Räuber, die sich nicht an der Schießerei beteiligten, trugen unsere Sachen aus dem Zelte

mit einer solchen Ruhe und Würde, als seien sie Dienstmänner, die mit einem Umzug beauftragt waren. Die Handhabung der Waffen und fremden Eigentums zeugte von **großer Erfahrung und langdauernder Praxis.** Wir hatten manchmal Lust, dem einen oder anderen eine Maulschelle zu geben, oder sie auf die Finger zu schlagen. Schließlich war es aber gut, daß wir nichts unternahmen und überhaupt keine Zeit fanden zu irgend einem Widerstand, denn, wie wir später erfuhren, hatte sich **die Hauptmacht nicht allzu weit entfernt gelagert.** Wir verloren zwar unsere Waffen, aber konnten uns damit trösten, daß die Räuber sich nicht die Mühe gegeben hatten, von unserer Munition mehr als eine unbedeutende Menge wegzunehmen. Schlimmer war aber

das wissenschaftliche Interesse der Herren Räuber.

Ich besaß einen Paulinbarometer, der eine Zeitlang nicht funktioniert hatte, den ich aber in den nächsten Tagen auszubessern hoffte, dann ein Paulinbarometer, den Dr. Bohlin mir gesandt hat, den ich aber noch nicht hatte anwenden können, endlich zwei kleine Aneroiden. Die Räuber fanden, daß diese vier Instrumente irgendwo in ihrem Berufe anwendbar waren und nahmen sie mit. **Desselben Weges gingen meine Kamera und mein Feldstecher und natürlich auch unsere Reisekasse — 400 Dollar, die für uns recht lange gereicht hätten. Hoffentlich haben sie den Liter Formalin, den sie auch beschlagnahmten, recht bald ausgetrunken. Das Kochthermometer und alles Zubehör wurde im Sande umhergeworfen,** ohne daß etwas zerbrach. Daher besitze ich noch alle für meine Arbeit notwendigen Instrumente.

Es tat mir gewiß leid, dieses wichtige Arbeitsfeld zu verlassen, man riet mir aber, wenigstens für einige Zeit umzuziehen, da neue Scharen desselben Weges erwartet wurden. Ich hatte deshalb nur Zeit, die wichtigsten Fossilien einzusammeln und unsere verstreuten Gegenstände zusammenzusuchen, da wir am nächsten Morgen aufbrachen und uns hierher begaben, d. h. ganz in der Nähe von Suchow. Erst hatte ich beabsichtigt, die Kamele auf Tolotschuan hinaufzusenden und meine Arbeiten in den Bergen fortzusetzen, aber Tolotschuan ist jetzt der Sammlungsplatz der losgelassenen mohammedanischen Soldaten, die hauptsächlich aus der Sining-Gegend stammen. Wie schon früher bei ähnlichen Anlässen, haben die Tibetaner alle ihre Pässe und Sperrmauern besetzt. Die größte Gefahr besteht ja darin, daß man wiederum seiner Kasse beraubt wird, wenn man in diesem am wenigsten sicheren Gebiete bleibt. **Wie verborgen die Stelle auch ist, wo man hingeht, es spricht sich sofort herum, wo sich ein Ausländer aufhält. Außerdem wissen jetzt alle, daß wir unbewaffnet sind und neues Geld haben beschaffen müssen,** so daß die Versuchung groß ist! Jetzt erst unternehme ich meine Fahrt in die nördlichen Berge, die ich schon lange geplant habe. Da wird es wahrscheinlich auch nicht ganz sicher sein, aber gewiß besser als hier. Dr. Hörner und Bohlin, die sich weiter westwärts befinden, werden wohl verschont bleiben; nur Hörners Depot außerhalb Tungwang liegt vielleicht den Soldaten, die dorthin gehen, im Wege.

Gewerkschaften gegen Industrie-Erklärung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Oktober. Die Führer der gewerkschaftlichen Spitzenverbände sind zusammengetreten, um gegen die Erklärung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie Stellung zu nehmen. In ihrer Gegenerklärung haben die Gewerkschaften folgende Forderungen aufgestellt:

1. Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung aller Arbeitenden.

2. Verkürzung der Arbeitszeit — insbesondere durch Einführung der 40-Stunden-Woche — zum Zwecke der Mehrbeschäftigung von Arbeitskräften.

3. Erhaltung und Steigerung der Kaufkraft, der Löhne und Gehälter, Sicherung im Tarifrecht und staatlichem Schlichtungswesen.

4. Senkung der Zölle mit dem Ziel der stärkeren Anpassung der deutschen Preise und Lebenshaltungskosten an die gesunkenen Preise des Weltmarktes.

5. Auflockerung der monopolistischen Preisbindungen bei gleichzeitigem Ausbau der öffentlichen Kontrolle.

6. Oeffentliche Bankenaufsicht mit dem Ziel der Verhütung von Fehlleitungen des Kapitals und Sicherung volkswirtschaftlicher Kapitalverwendung.

7. Rücksichtslose Kürzung der überhöhten Spitzengehälter und Pensionen in Wirtschaft und Verwaltung.

Die Durchführung dieser wirtschaftspolitischen Richtlinien muß verbunden sein mit der Abwehr aller die Währung bedrohenden Experimente, ferner mit zielbewußter Förderung der internationalen Verständigung, die gerichtet sein muß auf Konsolidierung der schwebenden Schulden Deutschlands, mit internationaler Zusammenarbeit für Sicherung gesunder Kapitalverteilung und **Aufrollung der Frage der internationalen Kriegsverschuldung und der Reparationen.**

Die Gewerkschaften wiederholen in ihrer Erklärung den Vorwurf, den vor kurzem die Sozialdemokratische Partei als solche erhoben hatte, daß die Vorgänge der letzten Monate ein Versagen weiter Wirtschaftskreise bewiesen hätte. Sie leiten daraus das Verlangen auf ein planvolles Eingreifen des Staates in die Wirtschaft her. Die Unhaltbarkeit gerade dieser Auffassung ist bereits deutlich genug zurückgewiesen worden. Interessant ist an der Aufstellung der gewerkschaftlichen Forderungen, daß auch bis in diese Kreise jetzt die **Erkenntnis gedrungen ist von der Schuld der internationalen Reparationspolitik an der wirtschaftlichen Verelendung der Völker.** Früher galt die Zahlung der Reparationen in sozialistischen Kreisen als selbstverständliche Pflicht Deutschlands. Man war hier allzu gern bereit, den Wünschen der außenpolitischen Verhandlungsgegner nachzugeben, weil man in dieser Politik eine Stützung der eigenen sozialistisch-revolutionären Innenpolitik erblickte und sich der Hoffnung hingab, daß die Lasten Deutschlands nicht von dem ganzen Volke getragen zu werden brauchten, sondern nur von einem sagenhaften sogenannten Kapital. **Die bitteren Erfahrungen der letzten Zeit haben hier** wenigstens erhebliche Aufklärung gebracht. Die Ursachen der deutschen Wirtschaftsnot liegen in den Augen der Gewerkschaftsführer in den allgemeinen Auswirkungen des gegenwärtigen Wirtschaftssystems in der Welt, den internationalen politischen Störungen und dem Mißtrauen unter den Völkern. „Verschärft wurden sie durch den überspannten Protektionismus, die Subventionspolitik, Ueberrationalisierung, Kapitalfehlleitung und systematische Senkung der Kaufkraft. Seit eineinhalb Jahren wird als Ausweg aus der Krise die Senkung der Löhne und Gehälter, sowie der Abbau der Sozialpolitik propagiert und betrieben. Das Ergebnis ist eine ungeheure Verschärfung der allgemeinen Not. Jeder Schritt weiter auf diesem Wege führt tiefer in das Elend hinein. Die Interessenpolitik der Unternehmerverbände kann nicht zu gemeinsamer Entfaltung der Kräfte und zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise führen. Niemals wird die deutsche Arbeitnehmerschaft ihre wichtigsten sozialen Rechte gänzlich preisgeben."

*

Reichlich unklar scheint die Haltung der Reichsregierung gegenüber den wichtigen wirtschaftspolitischen Forderungen, die von verschiedenen Seiten an sie herangetragen werden. Zuerst war von Regierungsseite die Erklärung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der ihm nahestehenden Spitzenverbände als Unterstützung der Reichsregierung begrüßt worden; die Auffassung, daß in diesen Aeußerungen eine Kampfansage zu erblicken sei, war zurückgewiesen worden. Unter dem Druck der Verhandlungen mit den sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Führern und der Mißstimmung der sozialdemokratischen Presse scheint sich im Laufe der letzten 24 Stunden die Ansicht der Reichsregierung nicht unwesentlich gewandelt zu haben. Es wird jetzt erklärt, daß die Regierung nicht mehr beabsichtige, auf gesetzlichem Wege in das Tarifrecht reformierend einzugreifen. Das einzige, was jetzt noch geplant ist, ist anscheinend eine Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkonferenz unter Regierungsleitung, bei der versucht werden soll, eine Verständigung über die notwendigen Maßnahmen auf dem Gebiete des Tarifrechtes herbeizuführen.

Englische Vorlage gegen Lebensmittelwucher

(Telegraphische Meldung.)

London, 1. Oktober. Das Unterhaus nahm in erster Lesung die **Vorlage gegen Lebensmittelwucher** an. Diese ermächtigt das Handelsamt, gegebenenfalls außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen, um einen **Mangel an Lebensmitteln oder eine unvernünftige Steigerung der Preise gewisser Lebensmittel und Getränke zu verhindern.**

Handelsnachrichten

Warschauer Börse

Bank Polski	112,50
Cegielski	28,50
Lilpop	12,00
Starachowice	6,00

Dollar 8,91, Dollar privat 8,9175—8,9185, New York 8,925, New York Kabel 8,929, London 35,25—35,65, Paris 35,18, Prag 26,44, Belgien 124,69, Schweiz 175,00, Holland 359,80, Danzig 173,80, Berlin im internationalen Verkehr (Devisen) 221,90, Berlin privat (Banknoten) 210,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 43, Eisenbahnanleihe 10% 100, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Posener Produktenbörse

Posen, 1. Oktober. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 22,10, 30 To. 22,15, 15 To. 22,25, 22,30, 22,35, 225 To. 22,40, Weizen 19,50—20,50, Roggenmehl 33—34, Weizenmehl 31,50—33,50, Roggenkleie 12,50—13,25, Weizenkleie 11,75—12,75, grobe Weizenkleie 12,75—13,75, Rest der Notierungen unverändert, Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 1. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 69¼.

London, 1. Oktober. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz willig, Standard per Kasse 32⅜—32 7/16, per 3 Monate 33¼—33 5/16, Settl. Preis 32⅜, Elektrolyt 40—41, best selected 34⅜—36, Elektrowirebars 41, Zinn (£ per Tonne), Tendenz flau, Standard per Kasse 120¼—120½, per 3 Monate 124⅛—124¼, Settl. Preis 120¼, Banka 126¼, Straits 124, Blei (£ per Tonne), Tendenz flau, ausländ. prompt 13⅛, entf. Sichten 13, Settl. Preis 13⅛, Zink (£ per Tonne), Tendenz willig, gewöhnl. prompt 12 5/16, entf. Sichten 12⅞, Settl. Preis 12⅜, Quecksilber (£ per Flasche) 21 nom, Nickel Inland (£ per Tonne) 215, Silber (Pence per Ounce) 15 15/16, Lieferung 16⅛.

Handel • Gewerbe • Industrie



Rückentwicklung der ostoberschlesischen Koksindustrie

Plan einer Gasfernversorgung Ostoberschlesiens mit französischem Kapital

Die Lage der ostoberschlesischen Koksindustrie steht im engen Zusammenhang mit der Entwicklung der Eisenindustrie, namentlich der Roheisenerzeugung. Daher erfolgte auch infolge der verminderten Roheisenerzeugung im Jahre 1930 ein Produktionsrückgang auf 1 581 998 t gegen 1 858 016 t im Jahre 1929. Jedoch war auch 1930 die Koksproduktion erheblich höher als im letzten Vorkriegsjahr, dessen Ergebnis sie um 72 Prozent überstieg. Im 1. Halbjahr 1931 war die Tendenz weiter fallend, und es wurden nur 667 093 (829 065) t produziert. Der Inlandsabsatz von Koks erfuhr im 1. Halbjahr von 1931 nur einen geringen Rückgang gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres, in dem er von 543 662 t im 1. Halbjahr 1930 auf 502 072 t im gleichen Zeitraum 1931 zurückging.

Hauptursache des Rückganges waren die verminderten Lieferungen an die Eisenhütten.

Hingegen erhöhte sich die Ausfuhr von Koks von 52 320 auf 89 338 t. Hauptsächlich fand eine Erweiterung des Exportes nach den nördlichen Ländern statt, wobei ebenso wie beim Steinkohlenexport der englischen und deutschen Ausfuhr Konkurrenz gemacht wird.

Für die polnische Koksausfuhr nach Oesterreich und Ungarn besitzt große Bedeutung ein Vertrag, der zwischen den Koksproduzenten Ostoberschlesiens, Westoberschlesiens und des Ostrau-Karwiner Kohlenbeckens auf der einen und der Wiener Länderbank auf der anderen Seite hinsichtlich der Koksausfuhr nach Oesterreich und Ungarn geschlossen wurde. Der Vertrag hat provisorische Geltung bis Ende Februar 1932.

Ein weiterer wichtiger Organisationsfortschritt der ostoberschlesischen Koksindustrie ist der Abschluß der polnischen Kokskonvention, die sämtliche polnischen Kokereien umfaßt. Die Kokskonvention ist nach dem Muster der gesamtpolnischen Kohlenkonvention eingerichtet. Sie soll die bestmöglichste Verwertung der Koksproduktion ermöglichen und hinreichenden Absatz für alle angeschlossenen Kokereien sichern. Der Kokspreis wurde von der Konvention nicht erhöht, doch werden künftig im Handel die Preise streng überwacht werden, so daß eigenwillige Händlerrabatte nicht mehr zugelassen werden. Auch diese Konvention ist zunächst provisorisch bis Ende Oktober d. J. beschlossen, jedoch sollen demnächst Verhandlungen über ihre Verlängerung oder Umgestaltung in eine endgültige Konvention mit mehrjähriger Dauer stattfinden.

Ebenso wie die Kokserzeugung ging auch die Erzeugung der Nebenprodukte wie Rohteer, Pech, Schwefelsaurer Ammoniak usw. zurück. Für ein weiteres Nebenprodukt der Kokereibetriebe, nämlich das Gas, war bisher keine genügende Verwertungsmöglichkeit vorhanden. Von den neuen Kokereien Ostoberschlesiens kommen vier in Betracht, die in der Lage sind, Gas für eine Gasfernleitung zu liefern. Sie verwenden ihre Gase zur Beheizung der Hüttenöfen, die übrigen fünf Kokereien befinden sich bei Steinkohlengruben ohne Hüttenbetriebe. Sie haben keine Verwendung für ihre Gasproduktion, die auf 260 bis 300 Millionen Raummeter jährlich berechnet wird.

Es besteht nun ein großer Plan, mit Hilfe von französischem Kapital in Ostoberschlesien eine Reihe von Gasfernleitungslinien zu erbauen, die gleichzeitig das Dombrowagebiet und den an Oberschlesien grenzenden Teil Galiziens versorgen könnten. In Oberschlesien bestehen zur Zeit 13 Gasanstalten und eine Gaszentrale in Bismarckhütte, die 17 Gemeinden in der Umgegend von Kattowitz versorgt.

Eine große Zahl von Städten und Industriedörfern ist jedoch ohne Gas, ebenso auch das ganze Dombrowagebiet, wo es nicht eine einzige Gasanstalt gibt.

Es wurden nun vor einigen Monaten bereits Studien an Ort und Stelle unter Teilnahme französischer Ingenieure vorgenommen sowie Verhandlungen mit dem Kokereiverband, der Rybniker Steinkohlengewerkschaft, der Bismarckhütte, der Friedenshütte und der Skarboferme geführt. Auch die Woiwodschaftsbehörde und die übrigen lokalen Instanzen zeigten Interesse für den Gasifizierungsplan.

Das für Ostoberschlesien geplante Gasfernleitungsnetz soll sich aus folgenden Linien zusammensetzen:

1. Von der Kokerei der Emmagrube über Rybnik, Silesiahütte in Paruschowitz, Orzesze, Nikolai nach Myslowitz (Südwestlinie).

2. Von der Kokerei „Wolfgang" in Ruda über Ruda, Lipiny, Königshütte, Kattowitz nach Myslowitz (Nordwestlinie).

3. Von dem Knotenpunkt Myslowitz aus ins Dombrowaer Revier über Sosnowitz, Bendzin nach Dombrowa Gornicza. Später evtl. noch über Zawiercie nach Czenstochau (Nordlinie).

4. Von Myslowitz nach Westgalizien und zwar über Szczakowa, Trzebinia nach Krakau. Evtl. mit Abzweigungen nach Jaworzno und Chrzanow (Ostlinie).

5. Von der Südwestlinie aus, von Nikolai über Tichau, Pleß und Dzedzice nach Bielitz, später evtl. bis Teschen weiterzuführen, evtl. auch nach Saybusch, wo ein kleines Gaswerk vorhanden ist (Südlinie).

Natürlich kann dieser weitreichende Entwurf nur

mit Hilfe von Auslandskapital

und nur etappenweise durchgeführt werden. Auslandskapital ist selbstverständlich nur unter der Voraussetzung der Rentabilität und bei erfolgreicher Konkurrenz mit der billigen Kohle des Reviers möglich. Verschiedene Fachleute sind der Ansicht, daß diese Vorbedingungen selbst bei zunächst geringer Gasabgabe vorhanden sind und daß unter Berücksichtigung der heutigen Wirtschaftslage eine Rendite von 5 bis 8 Prozent gewährleistet ist.

Wenn auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mit einer baldigen Hergabe französischer Kapitalien für die Schaffung der Gasfernversorgung des ostoberschlesischen Industriereviers und seiner Nachbargebiete zu rechnen ist, so lassen doch das von französischer Seite gezeigte Interesse und die genaue Planung darauf schließen, daß man französischerseits immerhin für später an ein solches Unternehmen denkt. Der polnische Gesandte in Paris, Chłapowski, äußerte kürzlich, daß die französische Oeffentlichkeit zwar gegenwärtig große Vorsicht und Enthaltsamkeit gegenüber neuen Finanzoperationen zeigt, daß aber, wenn erst die allgemeine Lage sich geklärt hat, ein breites Feld für eine polnisch-französische Zusammenarbeit auf finanziellem Gebiet vorhanden sei. Die französischen Regierungskreise zeigten jedenfalls großes Verständnis für diese Frage.

Dr. Meister.

Eine Lücke gegen Kapitalflucht zugestopft

Unterbindung deutscher Effektenverkäufe über das Ausland

Endlich hat sich die Regierung aufgerafft und eine Lücke in der Devisenverordnung zugestopft, die trotz der Devisen- und Kapitalfluchtgesetzgebung der Kapitalflucht auf Umwegen Tür und Tor öffnete. Bei Abschluß des Stillhalteabkommens mußte Deutschland den ausländischen Gläubigern die Konzession machen, daß Ausländer deutsche Effekten in Deutschland verkaufen und sich den Gegenwert in Devisen umwandeln lassen. Diese bedauerliche Bestimmung, die das Ausland in die Lage versetzte, durch Verkäufe deutscher Effekten an dem Devisenbestand der Reichsbank zu zehren, ist auch **in zahlreichen Fällen von inländischen Effektenbesitzern ausgenutzt** worden. Man sandte deutsche Effekten per Wertbrief an ausländische Bankiers mit dem Auftrag, sie in Deutschland zu verkaufen. Auf diese Weise galten diese deutschen Effektenverkäufe als Effektenverkäufe des Auslandes, und der Gegenwert konnte in Devisen umgewandelt werden. **Die jetzige neue Devisenverordnung unterbindet derartige skrupellose Effektenverkäufe,** indem sie den Verkauf deutscher Papiere und ausländischer Wertpapiere, die an einer deutschen Börse notiert werden, durch eine deutsche Bank für ausländische Rechnung von einer schriftlichen Genehmigung abhängig macht. Nur wenn der ausländische Verkäufer eine eidesstattliche Versicherung abgibt, daß diese Wertpapiere nicht einem Deutschen gehören, dürfen sie zum Verkauf gebracht werden. Es ist zu hoffen, daß damit die raffinierte Umgehung des Kapitalfluchtgesetzes unmöglich gemacht wird. **(Ht.)**

Pfundsturz und deutscher Export

Die Aufhebung des Goldstandards der englischen Währung und die darauf folgende Entwertung des englischen Pfundes ist für Deutschland ebenso wie für die gesamte Weltwirtschaft von einer Bedeutung, die man im Augenblick überhaupt noch nicht abzuschätzen vermag. Wenn man bedenkt, daß sich etwa die Hälfte des gesamten Welthandels auf der Basis des englischen Pfundes vollzieht, so zeigt schon diese Zahl die Ungeheuerlichkeit der Auswirkungen der Londoner Ereignisse. Was den Geschäftsmann in einem solchen Augenblick am meisten interessiert, ist eine Antwort auf die Frage, wie er sich bei der Abwicklung bereits getätigter Kontrakte und bei dem Abschluß neuer zu den überraschenden Ereignissen in England einstellen soll. Besonders schwierig ist die Entscheidung in der Frage, wie sich der deutsche Exporteur in den Fällen verhalten soll, in denen er auf Pfundbasis Warenverkäufe abgeschlossen, aber noch nicht ausgeführt hat. Die Verweigerung der Warenlieferungen ist in vielen Fällen geschäftlich deshalb schon nicht durchführbar, weil es sich häufig um solche Waren handelt, die besonders für den englischen Markt hergestellt sind. Bei einer Verzögerung der Warenlieferung wächst das Risiko, das schon in den Schwankungen des Pfundes begründet ist. Hinzu kommt der Umstand, daß man heute noch nicht übersehen kann, ob die durch die englische Währungskatastrophe herbeigeführte Steigerung der englischen Konkurrenzfähigkeit mit der Auslandsware zu einer Zurückstellung der englischen Schutzzollpläne führen wird.

Wie man sich beim Abschluß neuer Geschäfte gegen das Risiko der Währungsschwankungen sichern soll, kann auch nur von Fall zu Fall entschieden werden. Von der Einstellung des englischen Kunden hängt es ab, ob er sich mit einer Fakturierung in einer anderen Währung, insbesondere in Mark, einverstanden erklärt. Andernfalls bleibt zur Sicherung des deutschen in Pfund verkaufenden Exporteurs noch ein Weg, der vorläufig allerdings durch die deutsche Devisengesetzgebung gesperrt ist, nämlich der Terminvorverkauf der Pfunde. Die zuständigen Stellen der Reichsregierung sollten mit Rücksicht auf die auf dem Spiel stehenden Interessen mit größter Beschleunigung die notwendigen Aenderungen in der deutschen Devisengesetzgebung durchführen.

Schließlich darf man auch nicht außer acht lassen, daß erhebliche Verpflichtungen der deutschen Geschäftswelt auf Basis der englischen Währung eingegangen sind. Durch solche Verpflichtungen wird, wenn man die Frage mit seinen Rückwirkungen auf die gesamte deutsche Volkswirtschaft betrachtet, gegenüber den sicher nicht vermeidbaren Verlusten ein Gegengewicht geschaffen, ja man kann sogar zweifeln, nach welcher Seite die Waage letzten Endes ausschlagen wird.

Hochwasser und Schiffsverkehr

Mit dem Stand von 7,00 m am 26. September hatte das Hochwasser der Oder die höchste Grenze erreicht; es ist interessant dabei festzustellen, daß das Hochwasser im Herbst v. J. am 29. Oktober die gleiche Höhe hatte (1903 = 7,37 m). Der Fall vollzog sich bei dem ständigen Regen nur langsam.

Ratibor am 27. 9.: 6,84 m, fällt langsam, trübe; am 28. 9.: 5,92 m, fällt langsam, Regen; am 29. 9.: 5,18 m, fällt langsam, trübe; am 30. 9.: 4,36 m, fällt langsam, trübe.

Im Bezirk der Wasserbauämter Oppeln, Brieg und Breslau wurde die Schiffahrtssperre am 26. September ausgesprochen. Das Oppelner Revier konnte ab 30. September für den Verkehr freigegeben werden. Jedoch werden bei dem starken Wasser nur wenige Fahrzeuge die Fahrt aufnehmen. Bei weiterem Fallen dürfte morgen wieder an das Aufstellen der Wehre auf der Oberoder herangegangen werden. Die Oppelner Jahrhundertbrücke ist zur Zeit für die Schiffahrt noch nicht passierbar. Eine große Anzahl Dampfer und Kähne harrt des Weiterkommens. Spätestens morgen dürfte auch hier die Fahrt wieder frei sein.

In Cosel-Hafen wurden am 28. September Kohlenausgangsgenehmigungen wegen des Hochwassers und des hohen Kohlenwagenbestandes (1400 Wagen) nicht erteilt.

Neben den starken Verheerungen, die das Hochwasser angerichtet hat, ist bemerkenswert, der Dammbruch bei Krempa, etwa 35 Kilometer oberhalb Oppeln in einer Ausdehnung von etwa 200 Meter, wodurch neben Aeckern und Feldern mehrere Wirtschaften vom Verkehr vollkommen abgeschnitten wurden und nur mit Kähnen zu erreichen waren. Der Scheitel des Hochwassers ist zur Zeit in Breslau.

Berliner Produktenmarkt

Bei knappem Inlandsangebot fester

Berlin, 1. Oktober. Der Produktenmarkt zeigte heute ein festeres Aussehen. Infolge des vorzüglichen Wetters ist die Landwirtschaft mit allen verfügbaren Kräften mit Feldarbeit beschäftigt, so daß das ersthändige Offertenmaterial sich beachtlich verringert hat. Die anscheinend schwach versorgten Mühlen hatten daher Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Mahlgutes und mußten für prompte Ware etwa 3 Mark höhere Preise als gestern anlegen. Am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt waren die Preisaufschläge bei der gegenwärtigen Enge des Geschäftes noch stärker; für Weizen kamen zunächst Notierungen infolge Zurückhaltung der Abgeber überhaupt nicht zustande, die Eröffnungspreise lagen 5 bis 5¾ Mark über gestrigem Schluß, bald nannte man aber wieder 1 Mark unter Anfangsniveau liegende Briefpreise. Roggen und Hafer setzten 2½ bis 3 Mark höher ein. Weizen- und Roggenmehle waren nach ruhigem Vormittagsverkehr an der Börse in den Preisen höher gehalten, auf diesem Stand deckt der Konsum aber nur den notwendigsten Bedarf. Hafer bei mäßigem Angebot und anhaltender Konsumnachfrage für gute Qualitäten fester. Gerste konnte von der Allgemeintendenz nur wenig profitieren. Die Forderungen für Weizen- und Roggenexportscheine waren etwas erhöht.

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 1. Oktober. Die Tendenz für Weizen und Roggen ist sehr fest, und es werden für Weizen etwa 4 Mark und für Roggen 2 Mark mehr als gestern geboten. Das Angebot ist sehr klein geworden. Auch Hafer ist um etwa 2 Mark fester, während das Geschäft in Gersten auch weiterhin sehr schwer ist und nur feinste Brauware vereinzelt gehandelt wird. Am Futtermittelmarkt hat sich nichts geändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 1. Oktober 1931

Weizen	
Märkischer neuer	211–214
Oktob.	229–227
Dezbr.	231–229½
Tendenz fest	
Roggen	
Märkischer neuer	185–187
Oktob.	197
Dezbr.	197½
Tendenz: fest	
Gerste	
Braugerste	157–172
Futtergerste und Industriegerste	149–156
Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	134–142
Oktob.	147
Dezbr.	149½
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	20¾–32
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	21,2–28¾
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	10½–10¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	9¾–9½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,00–27,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,20–13,40
Trockenschnitzel prompt	6,20–6,30
Erdnuskuchen	11,40
Erdnusmehl	11,50
Sojaschrot	11,70
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1,30–1,40
do. rote	1,40–1,60
Odenwälder blaue	1,40–1,60
do gelbfl.	1,50–1,80
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	5½–6½

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: still

		1. 10.	30. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	74 kg	215	215
	76 „	221	221
	72 „	206	206
Sommerweizen, hart, glasig	80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	70,5 kg	197	197
	72,5 „	—	—
	68½ „	193	193
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu		140	140
Braugerste gute		175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		160	160
Wintergerste 63–64 kg		156	156
Industriegerste		160	160

Mehl Tendenz: still

	1. 10.	30. 9.
Weizenmehl (Type 70%) neu	33	33
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29	29
Auzugmehl	39	39

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Kartoffeln Tendenz: stetig

	1. 10.	28. 9.
Speisekartoffeln, gelb	1,10	1,10
Speisekartoffeln, rot	1,00	1,00
Speisekartoffeln, weiß	1,00	1,00
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,05	0,05

je nach Verladestation des Erzeugers
(Frei ab Breslau)

Berlin, 1. Oktober. Kupfer 53 B., 50 G., Blei 23 B., 20 G., Zink 21 B., 20,5 G.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 10. Geld	1. 10. Brief	30. 9. Geld	30. 9. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,988	0,992	0,988	0,992
Canada 1 Can. Doll.	3,696	3,704	3,746	3,754
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	17,08	17,12	16,78	16,82
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	16,68	16,72	16,38	16,42
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,236	0,238	0,231	0,233
Uruguay 1 Goldpeso	1,498	1,502	1,498	1,502
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,83	170,17	169,83	170,17
Athen 100 Drachm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,84	58,96	58,79	58,91
Bukarest 100 Lei	2,547	2,553	2,537	2,543
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	81,92	82,08	81,99	82,15
Helsingf. 100 finnl. M.	10,29	10,31	10,09	10,11
Italien 100 Lire	21,48	21,52	21,03	21,07
Jugoslawien 100 Din.	7,453	7,467	7,455	7,469
Kowno	42,11	42,19	42,06	42,14
Kopenhagen 100 Kr.	92,91	93,09	92,41	92,59
Lissabon 100 Escudo	15,08	15,12	14,79	14,81
Oslo 100 Kr.	92,91	93,09	92,41	92,59
Paris 100 Frc.	16,68	16,72	16,68	16,72
Prag 100 Kr.	12,48	12,50	12,48	12,50
Reykjavik 100 isl. Kr.	76,42	76,58	75,92	76,08
Riga 100 Latts	81,32	81,48	81,32	81,48
Schweiz 100 Frc.	82,47	82,63	82,37	82,53
Sofia 100 Leva	3,052	3,058	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	37,91	37,99	37,91	37,99
Stockholm 100 Kr.	96,90	97,10	96,90	97,10
Talinn 100 estn. Kr.	112,19	112,41	112,19	112,41
Wien 100 Schill.	58,84	58,96	59,13	59,25
Warschau 100 Złoty	47,00–47,40		47,15–47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 1. Oktober 1931

	G	B		G	B
Sovereigns	20,38	20,46	Litauische	41,97	42,13
20 Francs-St.	16,16	16,22	Norwegische	92,71	93,09
Gold-Dollars	4,185	4,205	Oesterr. große	58,72	58,96
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22	do. 100 Schill. u. darunter	58,72	58,96
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22	Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,50	2,52
Argentinische	0,96	0,98	Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Brasilianische	0,20	0,22	Schwedische	96,66	97,04
Canadische	3,67	3,69	Schweizer gr.	82,29	82,61
Englische, große	16,64	16,70	do. 100 Francs u. darunter	82,29	82,61
do. 1 Pfd. u. dar.	16,64	16,70	Spanische	37,57	37,73
Türkische	1,89	1,91	Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,437	12,497
Belgische	58,73	58,97	Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,437	12,497
Bulgarische	—	—	Ungarische	—	—
Dänische	92,71	93,09			
Danziger	81,77	82,09	**Halbamtl. Ostnotenkurse**		
Estnische	111,68	112,12	Gr. poln. Noten	47,05	47,45
Finnische	10,23	10,27	Kl. do. do	—	—
Französische	16,67	16,73			
Holländische	169,56	170,14			
Italien. große do. 100 Lire	21,56	21,64			
und darunter	21,56	21,64			
Jugoslawische	7,408	7,428			
Lettländische	80,84	81,16			

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 1. Oktober. Roggen 21,25–21,75, Weizen 23–23,50, Weizenmehl luxus 45–55, Weizenmehl 0000 40–45, Roggenmehl 37–39, Weizenkleie grob 14–14,50, Weizenkleie mittel 13–14, Roggenkleie 12–12,50, Umsätze vergrößert, Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.